

Gemeindeparlament Arosa

Gemeindekanzlei Arosa

Protokoll der 2. Sitzung des Gemeindeparlaments

Datum: Donnerstag, 19. Juni 2025

Zeit: 13:30 – 17:45 Uhr

Ort: Gemeindezentrum Molinis

Teilnehmer:

Gemeindeparlament
Pascal Jenny (Gemeindeparlamentspräsident)
David Zippert
Werner Jäger
Ludwig Waidacher
Georg Devonas
Timm Gadiant
Marc Gisler
Andrea Hagmann
Johannes Hemmi
Markus Lüscher
Bruno Preisig
Stephan Schenk

Gemeindevorstand
Yvonne Altmann (Gemeindepräsidentin)
Paul Schwendener
Noldi Heiz
Patric Iten
Roger Moser

Verwaltung
Jan Diener (Gemeindeschreiber)
Jan Accola
Patrick Hediger (via Konferenzkamera)
Serge Rothenbühler

GPK
Nik Graf

Arosa Energie
Alois Rüsche, VR-Präsident
Tino Mongili, Geschäftsführer

Gesundheit Arosa AG
Raffaella Kühne, CEO

Entschuldigt: Marc Bachmann, Gemeindeparlament
Christian Sprecher, Gemeindeparlament

Protokoll: David Orlik, Aktuar

Traktandenliste

1. Begrüssung
2. Protokollgenehmigung
3. Geschäfte
 - 11 Parlamentsbeschluss Jahresrechnung der Arosa Energie für das Geschäftsjahr 2024
 - 12 Parlamentsbeschluss Jahresrechnung 2024 der Gemeinde Arosa
 - 13 Parlamentsbeschluss Gesamtmelioration Lünen - Verabschiedung Jahresrechnung 2024
 - 14 Parlamentsbeschluss Gesamtmelioration St.Peter-Pagig / Peist / Langwies - Jahresrechnung 2024
 - 15 Parlamentsbeschluss Ersatzwahl/Ergänzungswahl zweier Mitglieder für die Parlamentarische Vorberatungskommission Energiebereich
 - 16 Parlamentsbeschluss Wahlen der Mitglieder der Energie- und Klimakommission
4. Informationen des Gemeindevorstands
5. Hängige Aufträge / Anfragen
6. Aufträge / Anfragen
7. Fragestunde

1. Begrüssung

Pascal Jenny: Herzliche Begrüssung von meiner Seite, liebe Gemeindepräsidentin, lieber Gemeindevorstand, liebe Parlamentarier, liebe Departementsleiter, liebe Vertreter der GPK und des Schulrats und liebe Gäste zur zweiten Parlamentssitzung dieses Jahres, hier in Molinis. Wir dürfen heute spannende Themen miteinander bestreiten. Ich möchte einleitend noch die Abwesenheiten von Christian Sprecher und Marc Bachmann bekanntgeben. Wir sind heute 12 Parlamentarier anstelle von 14, wir sind aber beschlussfähig. Mit 11 sind wir gemäss unserem Organisationsreglement beschlussfähig. Bei Marc darf ich noch darauf hinweisen, er hat mich gebeten zu sagen, er sei heute nicht da, weil er am 80. Geburtstag von seinem Vater ist. Das Datum ist schon lange festgestanden, ich glaube, da haben wir alle Verständnis, dass er dem den Vorzug gegeben hat zu unserem heutigen Nachmittag hier. Ich möchte gerne kurz zur Traktandenliste fragen, ob es Ergänzungen gibt, ob es Bemerkungen von eurer Seite gibt. Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir bereits zum nächsten Traktandenpunkt, dem Protokoll vom 9. Januar 2025.

2. Protokollgenehmigung

Pascal Jenny: Vorab vielleicht eine Bemerkung von meiner Seite, ich habe jetzt ein bisschen hineinschauen dürfen, was es bedeutet, so ein Protokoll zu schreiben. Schau hier zu David zu meiner Linken rüber. In meinen Augen, ich erlaube mir diese Bemerkung, ein Riesenaufwand, wo man sich durchaus auch fragen kann, ob das in dieser Form Sinn macht. Das wäre vielleicht etwas, das wir an der nächsten Sitzung auch aufnehmen könnten. Dieses Mal, David, machen wir es noch so, wie wir es gemacht haben und du wirst diese rund 14 Tage, ihr habt es richtig gehört, einsetzen, um uns dann am Schluss das Protokoll so zur Verfügung zu stellen. Ich denke, das ist wirklich etwas, das man hinterfragen darf. Ich möchte euch jetzt aber anfragen, ob ihr Bemerkungen oder Ergänzungen zum Protokoll vom 9. Januar 2025 habt, die man aufnehmen dürfte. Markus.

Markus Lütcher: Geschätzter Parlamentspräsident, geschätzte Parlamentskollegen, liebe Gemeindepräsidentin, werter Vorstand, liebe Zuschauer, ich habe eigentlich zum Protokoll selbst nichts zu erwähnen. Du hast es schon angetönt, Pascal. Betreffend Leserlichkeit und Benutzerfreundlichkeit des Protokolls habe ich auch schon öfter Anregungen gemacht oder vielmehr gesagt, da wären wir auch noch entwicklungsfähig, dass man, wenn man das Protokoll liest, die Sachen einfacher findet. Dass man zum Beispiel durch Anklicken des Traktandums dieses gleich lesen kann, bevor man alles durchscrollen muss, um zu schauen, was der Inhalt ist, der einen interessiert. Ich denke, dass man vielleicht in Zukunft auch für das Publikum, also für die Protokollleser, auch noch eine Lösung findet und natürlich auch für David, dass es vom Arbeitsaufwand her vernünftig ist. Danke.

Pascal Jenny: Vielen Dank, Markus. Wir haben mit David auch schon ein bisschen diskutiert, was für Möglichkeiten es gäbe. Ich glaube, das nehmen wir sicher in diesem Parlamentsjahr auf und schauen, wie wir das allenfalls verbessern können. Gleichzeitig möchte ich auch noch einen Input von Georg Devonas kurz erwähnen, den anzusprechen er mich gebeten hat. Wir begrüssen einander ja immer so wunderschön bei jedem Votum, wie du es jetzt auch gemacht hast, Markus. Ich glaube, das ist richtig. Aber ich glaube, wir sind einverstanden mit deinem Input, ich finde ihn sehr gut, das machen wir beim ersten Mal und nachher ist es dann gut, dass man es nicht immer wiederholen muss. Jeder soll es so machen, wie er will, aber ich finde, der Input ist gut. Es ist ja lustig, jemand, der neu gekommen ist und

an der letzten Sitzung gedacht hat, da wird immer wieder wiederholt, wer alles da ist, bei jedem Votum. Das kann man sicher auch einfacher machen. Jetzt möchte ich euch aber gerne zu diesem Traktandum kurz fragen, ob wir das Protokoll so genehmigen wollen. Wenn das so ist, dann bitte ich euch, das kurz mit Hand erheben zu zeigen. Das ist einstimmig, da braucht es keine Gegenstimmen und Enthaltungen. Danke vielmals, David von unserer Seite. Danke vielmals für diese Arbeit. Ich möchte zügig weitergehen zum Traktandum Jahresrechnung der Arosa Energie.

3. Geschäfte

11 E2.B. Statistiken, Verzeichnisse
Jahresrechnung der Arosa Energie für das Geschäftsjahr
2024

Erwägungen / Detailberatung:

Pascal Jenny: Ich möchte zügig zum Traktandum Jahresrechnung der Arosa Energie weitergehen. Hier an dieser Stelle, Noldi, darf ich dir das Wort übergeben.

Noldi Heiz: Jetzt weiss ich nicht, ob ich auch noch einmal alle aufrufen soll. Werter Gemeindeparlamentsvorsitzender, werte Parlamentarier, werte Gäste, werte Kolleginnen und Kollegen, es ist mir immer eine grosse Freude und es ist natürlich auch einfach, gleich an den Verwaltungsratspräsidenten Alois Rüsche verweisen zu können. Er wird die Antworten bzw. die Rechnung sehr kompetent vorstellen können. Also ich gebe das Votum an Alois Rüsche weiter. Danke.

Alois Rüsche: In diesem Fall mache ich jetzt die abgekürzte Form. Sehr geehrter Herr Parlamentspräsident, werte Parlamentarier, es ist angenehmer, vor diesem Gremium sitzen zu dürfen und ein gutes Ergebnis zu präsentieren, als wenn man schlechte Zahlen erklären müsste. In der Tat dürfen wir einen Jahresgewinn von CHF 2,25 Mio. ausweisen. Es ist nicht ganz einfach zu erklären, wie dieses Ergebnis zustande gekommen ist. Gegenüber dem Vorjahr und auch gegenüber dem Budget sind auf fast allen Positionen höhere Erträge und niedrigere Aufwände zu verzeichnen. Eine Position beunruhigt uns. Das ist, dass der Personalaufwand einmal mehr massiv unterschritten worden ist. Wir kämpfen seit Jahren gegen eine Unterbesetzung im Bereich Netz, was dazu führt, dass wir vermehrt auf externe Firmen zugreifen müssen. Das habt ihr vielleicht gerade heute auch wieder gesehen, als ihr runtergefahren seid. Bei der Sonnenrüti stehen auch wieder solche Autos. Das birgt aber die Gefahr, dass im Laufe der Zeit firmenintern das Know-how verloren geht. Mit diesen Problemen stehen wir aber nicht allein da. Sämtliche Netzbetriebe haben grösste Mühe, Mitarbeiter für den Bereich Netzbau und Netzunterhalt zu rekrutieren. Immer herausfordernder wird die Administration, speziell für kleinere Versorger wo auch wir dazu gehören. Bald fast im Monatstakt müssen Gesetzesanpassungen und Verordnungen umgesetzt werden. Bei den Versorgern wächst der administrative Aufwand und in Bern der Beamtenapparat. Für die Zukunft steht uns jetzt dann noch die vollständige Liberalisierung des Strommarkts bevor. Eine Massnahme, die leider unausweichlich geworden ist, die den Endkunden aber herzlich wenig bringen wird. Aber eben, wieder mit viel Aufwand verbunden, der schlussendlich auch wieder von den Konsumenten gedeckt werden muss. Wir sind froh, dass wir mit dem guten Jahresergebnis zusätzliche Liquidität für die Unternehmung schaffen konnten. Mit der bereits angefangenen Sanierung des Kraftwerks Lünen und dem Bau des Unterwerks Neubach, der sich in der Planungsphase

befindet, sind hohe Investitionen notwendig. Mit den erarbeiteten Reserven sind wir auf eine geringere Fremdverschuldung angewiesen. Wie gewohnt hat das Parlament mit den Sitzungsunterlagen den ausführlichen Geschäftsbericht bekommen. Die Angaben zur Produktion finden Sie auf den Seiten 9 und 10. Die Produktion in Litzirüti hat 23,6 Mio. Kilowattstunden betragen. Das sind 1,7 Mio. Kilowattstunden mehr als 2023. Im Berichtsjahr ist die Verlandung des Stausees Isla mit Drohnenaufnahmen vermessen worden. Der Geschiebeeintrag, vor allem auf der Furggabachseite, ist beträchtlich und verkleinert das Stauvolumen immer mehr. Das hat den Nachteil, dass die Volatilität bei den Marktpreisen nur noch in einem kleineren Zeitraum genutzt werden kann und eine Inselversorgung von Arosa kein Thema mehr ist. Leider ist das Ausbaggern weder ökonomisch sinnvoll, noch ist ein Deponieplatz in überschaubarer Nähe vorhanden. Geprüft wird eine Variante, bei der das Geschiebe und das Sediment mechanisch mobilisiert und ausgespült werden. Allerdings würde das eine Seeentleerung mit einer längeren Abschaltung des Werks bedingen. Dann rüber zum Kraftwerk Lünen. Hier hat die Produktion 46,6 Mio. Kilowattstunden betragen, das sind satte 3,9 Mio. mehr als im Vorjahr. Wir sind aber erleichtert, dass die Erneuerung jetzt bis im Jahr 2026 stattfindet. Vor allem die beiden älteren Maschinengruppen mit den Jahrgängen 1914, eben 1914, ganz verrückt, und 1928 haben ihre Lebensdauer längst massiv überschritten. Es ist aber erstaunlich, dass sie ihren Dienst ohne grössere Ausfälle so lange geleistet haben. Die Verbrauchsseite, die Zahlen zum Verbrauch auf Seite 11. Der Verbrauch im Netzgebiet schwankt jeweils nur in einem geringen Mass, trotz vermehrter Installationen von Wärmepumpen, die ja eher Öl- als Elektroheizungen ersetzen, und der Zunahme der Elektromobilität, bewegt sich der Verbrauch auf der Höhe der Vorjahre. Damit zu den Geschäftszahlen. Die Bilanz finden Sie auf Seite 18, mit einer unterdessen höheren Bilanzsumme von CHF 30,9 Mio. und die Bilanzerklärung dazu auf Seite 23. Die Erfolgsrechnung auf Seite 19 und ab Seite 24 die Informationen zu den einzelnen massgeblichen Positionen. Eine Erklärung zu den Positionen 3 und 11. Es konnte Überschussenergie, zu einem Betrag von CHF 3,15 Mio. am Markt verkauft werden. Um nicht ins Risiko eines trockenen Summers zu geraten, werden die längerfristigen Absatzverträge vorsichtig kalkuliert. Der Verkauf am Spotmarkt wird immer herausfordernder. Zu einer beträchtlichen Anzahl von Stunden gelangen am Spotmarkt negative Preise zur Verrechnung. Vor allem mit viel Sonne und Wind, auch an Sonn- und Feiertagen und während der Ferienzeiten, stellt sich diese Problematik. Das bedeutet, dass in dieser Phase vor allem die schnell regulierbaren Wasserkraftwerke vom Netz genommen werden müssen. In der Zeit, in der unsere Produktion den Bedarf nicht zu decken vermag, musste Energie für CHF 2,89 Mio. beschafft werden. Der Positiv-Saldo aus diesen beiden Positionen ist wesentlich kleiner als 2023. Abschreibungen sind im Betrag von CHF 2,85 Mio. getätigt worden und sind damit rund CHF 120'000.- geringer als im Vorjahr. Die Abgaben an die Gemeinde sind vollumfänglich geleistet worden. Das Dotationskapital von CHF 3 Mio., das ist ein bisschen paradox mit diesem Abschluss, wird mit 5 % verzinst. Das rührt daher, dass die Verzinsung jeweils beruhend auf dem Vorjahresergebnis festgelegt wird und 2022 ja ein Verlustjahr gewesen ist. Dieser Modus soll in Absprache mit dem Gemeindevorstand in Zukunft geändert und aktueller gehandhabt werden. Der Jahresgewinn beträgt somit CHF 2'254'752.- und soll auf neue Rechnung übertragen werden. Damit zur Investitionsrechnung. Investiert worden sind CHF 4,82 Mio., budgetiert gewesen sind CHF 4,1 Mio. Entgegen der Annahme sind bereits ziemlich genau CHF 3 Mio. für die Erneuerung des Kraftwerks Lünen aufgewendet worden. Die budgetierten Pro-Rata-Investitionsbeiträge, die vom Bund kommen, sind noch nicht geflossen. Sie sind aber unbestritten und kommen einfach verzögert. Die seit langem

budgetierte PV-Anlage am Lehnenviadukt in Arosa hat aufgrund einer Einsprache noch immer nicht realisiert werden können. Kürzlich haben aber die kantonalen Ämter nach langer Zeit endlich die Bewilligung erteilt. Vor einem allfälligen Baubeginn müssen wir aber noch die Einsprachefrist abwarten, die jetzt dann per Ende Monat abläuft. Beim Zählerwesen waren CHF 800'000.- budgetiert, investiert worden sind in der ersten Etappe aber erst CHF 146'000.-. Für die vollständige Umsetzung des Smart-Meterings bleibt uns aber noch genügend Zeit bis Ende 2027. Bei den übrigen Positionen hat es die üblichen Verschiebungen gegeben, weil unsere Investitionen oft von anderen Bauvorhaben abhängig sind. Dann bereits die letzten Seiten, da finden Sie den Bericht der Revisionsstelle und der GPK. Ich will es an dieser Stelle nicht unterlassen, der Geschäftsleitung und allen Mitarbeitenden für ihren Einsatz danken. Ein weiterer Dank gehört aber meinen Verwaltungsratskollegen, Noldi Heiz und Paul Schwendener, für die gute Zusammenarbeit, die ich sehr schätze. Wir stehen gerne für Fragen zur Verfügung, wenn es gewünscht wird.

Pascal Jenny: Danke vielmals, Alois. Wir nehmen das gerne auf. Ludwig?

Ludwig Waidacher: Ja, geschätzte Damen und Herren, werter Alois, ich habe noch eine Frage, nicht direkt nur an dich, vielleicht auch an den Vorstand, wegen dem Stausee. Du sagst, im Moment lohne es sich nicht, das auszubaggern. Das kann ja sein, aber die Frage ist, will man es einfach so sein lassen? Lässt man den jetzt einfach zuschütten? Wenn natürlich immer ein bisschen mehr Unwetter kommen und man nichts macht, wird immer ein bisschen mehr Geröll in den Stausee hineingehen. Schlussendlich, glaube ich, kann das ja auch nicht das Ziel sein. Die Frage ist einfach, wie geht man da vor? Irgendeine Idee muss man ja haben, wie man mit dem am Schluss, auch tourismusmässig, umgehen kann.

Alois Rüttsche: Mit dem Stauvolumen macht man ja die Energie höherwertig, also es bringt einen besseren Preis, als wenn man es nur gerade über die Wasserfassung direkt turbiniert. Der Mehrwert, den man erreicht, vermag aber nie die Kosten zu decken, wenn man mit dem Material irgendwo hinfahren müsste. Wir haben keine Deponie, wo man es hinführen kann. Man müsste es auch mit schwerem Gerät machen können, mit Dumpfern und mit grossen Baggern. Das würde sich nie rechnen. Das andere hingegen ist natürlich, dass es von Gemeindeseite her ja auch Überlegungen gibt, was mit dem Kieseintrag passiert. Wir sind froh, über jede Schaufel die rauskommt. Ein bisschen Hoffnung haben wir mit dem, was ich angetönt habe, dass wir mal einen gewissen Bereich ausschwemmen könnten. Aber auch das ist schon mit einem rechten Aufwand und natürlich mit den ganzen ökologischen Auflagen verbunden, die dazukommen. Wir sind unglücklich über die Situation, haben aber in absehbarer Zeit keine Lösung, die man spontan angehen kann.

Pascal Jenny: Ja, Markus.

Markus Lütcher: Geschätzte Damen und Herren, ich habe noch eine Frage betreffend PV-Anlagen, welche jetzt ziemlich massiv ausgebaut werden, privaterseits, aber auch von den Institutionen, also von den Leistungsträgern. Es gibt bereits einen ziemlich grossen Anteil, der auch flächenmässig ausgedehnt wird. Wirkt sich dies unterdessen auch auf euer Geschäftsmodell aus und wie seht ihr die Zukunft mit diesem massiven Ausbau der privaten PV-Anlagen?

Alois Rüttsche: Da gebe ich das Mikrofon gerne an Tino weiter, der intensiver in dieses Geschäft involviert ist.

Tino Mongilli: Danke, Alois. Also es ist so, wir haben ja eine relativ hohe Eigenproduktion und dadurch haben wir natürlich gewisse Möglichkeiten, das Ganze abzufedern. Es ist auch nach wie vor ein sehr kleiner Prozentsatz, also im Moment sind die Rückspeisungen bei ungefähr 750 Megawattstunden. Und wir produzieren im Jahr vielleicht 66'000 bis 67'000 Megawattstunden, also wir sind irgendwo bei einem Prozent. Also man sieht auch, wenn das jetzt verdoppelt oder verdreifacht wird, ist das immer noch relativ wenig. Was uns Sorgen macht in dem ganzen Bereich, ist halt einfach die Regulierung, aber da können wir nicht viel dagegen machen. Es ist so, dass wir den Strom immer zu einem Mindestpreis zurücknehmen müssen. Also wir können mehr zahlen, das machen wir auch. Es ist nur so, dass wir ihn sogar gerade im Sommer, wenn wir weniger zahlen würden, zu einem regulierten Preis zurücknehmen müssen, auch wenn er im Minus ist. Also wir können unsere Kraftwerke, wenn wir es vorher wissen, abstellen, wenn Minuspreise angesagt sind. Das machen wir auch, das machen wir schon seit Jahren. Es war einfach noch nie so extrem. Mit den PV-Anlagen sind uns die Hände viel mehr gebunden. Also das ist sicher etwas, aber ich sage jetzt auch auf deine Frage, Geschäftsmodell, nein, das kippt schon noch nicht.

Pascal Jenny: Ja, Roger.

Roger Moser: Geschätzter Parlamentspräsident, geschätzte Parlamentarier, geschätzte Anwesende, nur eine kurze Stellungnahme betreffend den Einwand Kies. Und zwar ist das dort so, was der Welschtobelbach bringt, dort nimmt man den Kies schon heraus. Dort dürfen wir von der Hängebrücke an den Kies nutzen. Was betreffend Furggabach ist, ist man noch in Abklärung, was man dort machen darf, denn dort ist man noch in der Diskussion, dass man den sogar verwildern lassen muss, wie er ist. Aber wir haben uns dem Problem schon angenommen und verfolgen es weiter.

Pascal Jenny: Danke. Gibt es weitere allgemeine Fragen auf das Votum von Alois? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann möchte ich gerne auf tun, bevor wir zur Abnahme kommen. Bei den Geschäften heute müssen wir ja nicht über Eintreten abstimmen, das ist unsere Aufgabe, das zu machen. Trotzdem, bevor wir durchgehen, auch durch die Bilanz und die ER gibt es von uns Fragen aus dem Parlament, die man vielleicht an Alois und an Tino zu den Zahlen, zu der Jahresrechnung stellen möchte? Das scheint auch nicht der Fall zu sein. Gibt es von der GPK her einen Input für uns? Das, was da ist, ist so. Danke vielmals, dann passt das. Dann möchte ich ganz kurz anfragen, ob es konkrete Fragen gibt zur Bilanz und zur ER. Auch das scheint nicht der Fall zu sein. Dann würde ich sagen, ich lese euch den Antrag vor und dann können wir das Geschäft zügig verabschieden.

Antrag:

Der Gemeindevorstand beantragt dem Gemeindeparlament gemäss Artikel 36, Ziffer 6 der Verfassung der Gemeinde Arosa, die Jahresrechnung 2024 der Arosa Energie wie folgt zu genehmigen, die Erfolgsrechnung mit einem Aufwand von CHF 14'842'715.-, einem Ertrag von CHF 17'097'467.- und einem Gewinn von CHF 2'254'752.-. Die Investitionsrechnung mit der Gesamtinvestition von CHF 4'820'945.-, die Bilanz und die Aktiven und Passiven von je CHF 30'959'916.-. Das Eigenkapital beträgt CHF 17'197'149.-.

Schlussabstimmung:

Ich frage euch an, ob wir dem Antrag des Gemeindevorstands zustimmen wollen. Wenn ja, dann zeigt das doch mit Handerheben. Auch hier Einstimmigkeit, also können wir auf Gegenstimmen und Enthaltungen verzichten. Danke vielmals von unserer Seite. Ich gebe dir gerne noch einmal das Wort, Alois, jetzt kannst du uns noch ein paar andere Sachen erzählen.

Alois Rütsche: Ich will mich nur herzlich bedanken für das Vertrauen, das ihr uns entgegenbringt und immer entgegengebracht habt. Das gilt natürlich auch für den Gemeindevorstand, mit dem die Zusammenarbeit aus unserem Blickwinkel wunderbar klappt. Danke vielmals.

Pascal Jenny: Danke vielmals, ich erlaube mir im Namen von uns als Parlament den Dank zurückzugeben. Ich glaube, jedes Jahr darf man da sein, ihr seid transparent, ihr führt aus, sodass es verständlich ist. Tino, dir und dem Team ein Kompliment für den Jahresbericht, ich glaube, er ist zum Teil persönlich mit Bildern, mit Menschen, gleichzeitig auch mit den Fakten und ich glaube, wenn man es so bekommt und auch intensiv in die Tiefe gehen kann, dann ist es auch einfach, das zu beurteilen. Merci vielmals.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Die Jahresrechnung 2024 der Arosa Energie mit Erfolgsrechnung (Jahresgewinn CHF 2'254'752.-), Gesamtinvestitionen mit aktivierten Eigenleistungen (CHF 4'820'945.-) und Bilanz (Aktiven und Passiven je CHF 30'959'916.-) wird genehmigt. Das Stimmenverhältnis beträgt 12:0 bei zwei abwesenden Parlamentsmitgliedern.
2. Protokollauszug an:
 - Arosa Energie, VR-Präsident Alois Rütsche, Schulhausstrasse 1, 7050 Arosa
 - Arosa Energie, Geschäftsführer Tino Mongili, Schulhausstrasse 1, 7050 Arosa
 - Geschäftsprüfungskommission (3x)
 - Capol & Partner AG, Ottostrasse 29, 7000 Chur (Revisionsstelle)
 - Ressort Verwaltung, Volkswirtschaft
 - Finanzverwaltung
 - Gemeindekanzlei

12 F3.8.3. Budget, Jahresrechnungen, Nachtragskredite
Jahresrechnung 2024

Erwägungen / Detailberatung:

Pascal Jenny: Gut, dann kommen wir zum Traktandum Jahresrechnung der Gemeinde Arosa. Dass ich es nicht vergesse, herzlich willkommen bei uns auch Uwe Oster von der Aroser Zeitung. Dieses Traktandum wollen wir so starten, dass wir der Gemeindepräsidentin das Wort für ein paar einleitende Worte erteilen würden. Nachher möchte ich gerne aufturnen, so dass wir unsere Kern- und Allgemeinworte bringen können und dann würden wir wie jedes Jahr durchgehen. Wir starten mit der Investitionsrechnung

und versuchen zügig weiterzukommen aber doch auch unsere wichtigen Fragen an euch zu richten. Patrick Hediger ist krank und hört per Videokonferenzkamera zu. Das ist bei dem Traktandum immer noch wichtig, dass der Finanzchef vor Ort ist, aber ich glaube, Jan, du könntest mit ihm klären, wenn es Fragen gäbe, wo man ihn dann auch ansprechen würde. Perfekt, du musst dann schauen, dass es mit dem Protokoll funktioniert. Also danke in dem Sinn. Dann, Yvonne, würde ich gerne dir als Gemeindepräsidentin das Wort geben.

Yvonne Altmann: Geschätzter Parlamentspräsident, geschätzte Damen und Herren, danke vielmals, dass ich euch im Vorhinein zur Rechnung zwei, drei Gedanken, Informationen mitgeben darf. Ich zeige euch gerne, wie die Jahresrechnung grundsätzlich aussieht. Wir sind sehr dankbar, dass wir mit einem Gewinn von CHF 1.3 Mio. abschliessen dürfen. Wir hatten doch einen Aufwand von CHF 51.1 Mio. und einen Ertrag von CHF 52.4 Mio. Wir hatten letztes Jahr, 2024, hohe Investitionen von CHF 9.5 Mio. Das ist ein grosser Betrag für unsere Gemeinde. Wir haben aus dem Cashflow von doch CHF 7.7 Mio. heraus und dank der Einnahmen von CHF 1.2 Mio. mit CHF 8.3 Mio. unsere Ausgaben fast decken können. Einzig CHF 0.7 Mio. kommen aus der Finanzierung heraus. Das ist ein kleiner Restbetrag. Das ist unsere Jahresrechnung, aber für den Gemeindevorstand ist es auch wichtig, dass die Finanzstrategie aufgeht, die wir haben. Wir haben im Jahr 2019 gewisse Richtwerte festgelegt, wir haben euch letztes Jahr die Finanzstrategie 2024 bis 2027 mit dem Budget vorgestellt und ich möchte kurz darauf eingehen, ob diese Richtwerte auch eingehalten werden konnten. Ein Punkt, übergeordnete Ziele in Worten, die Gemeinde strebt eine solide Finanzbuchhaltung der Gemeindefinanzen an. Jawohl, mit diesem Abschluss haben wir das definitiv erreichen können. Wichtig ist uns auch, dass die Erfolgsrechnung eine tragbare, aber, wenn möglich, sogar eine abbaubare Verschuldung anstreben kann. Auch das werden wir nachher noch sehen, hat stattgefunden, haben wir einhalten können. Was man aber noch besser messen kann, sind natürlich die Richtwerte in Zahlen. Wir haben uns 2019 gesagt, wir wollen einen Selbstfinanzierungsgrad von 80 %. Wir haben im letzten Geschäftsabschluss, im Jahr 2024, 91,99 % erreicht, das heisst also deutlich über unserem Ziel. Eine weitere Kennzahl haben wir auch beim Bruttoverschuldungswert festgelegt, und zwar haben wir dort gesagt, der Bruttoverschuldungsanteil der Gemeinde soll 100 % nicht übersteigen, denn wir hatten 2019 noch rund 90 % und haben jetzt im 2024 noch einen Bruttoverschuldungsanteil von 36,31 %, was sehr, sehr tief ist. Also die Gemeinde ist finanziell wirklich solide aufgestellt. Danken möchte ich bei dieser Möglichkeit auch Patrick Hediger, jetzt hört er mich sogar, und auch seinem Team für diese Topleistung, die sie mit den Finanzen gebracht haben. Es ist schön als Gemeindepräsidentin, wenn man die Verantwortung für die Finanzen hat, wenn man Leute hat, die man jederzeit fragen kann und klare Antworten bekommt und so ist es natürlich wichtig, dass wir in der Gemeinde auch aufgestellt sind. Es ist aber nicht nur Patrick Hediger und sein Team, nein, ich möchte auch euch allen Danke sagen, denn die Gemeinde besteht aus uns allen und schlussendlich funktioniert die Gemeinde nur, wenn auch die Einwohner einen guten Job machen und in dem, wo sie ihren Beitrag leisten können, auch das Beste gehen. Selbstverständlich gehe ich jetzt auf ein paar Punkte ein. Wie sieht es in der Bilanz aus? Wir haben die CHF 121 Mio. in den Aktiven, wir haben davon CHF 44.4 Mio. im Finanzvermögen. Das Finanzvermögen ist das Kapital, das man Worst Case veräussern könnte oder Cash ist. Beim Verwaltungsvermögen, den CHF 77.5 Mio., ist es aber bei den Gemeinden so, dass wir das in den Strassen haben, in den Schulhäusern etc., also Sachen, die man nicht einfach verkaufen

könnte. Dann gegenüber in den Passiven haben wir ein Eigenkapital von CHF 100 Mio., das ist ein schönes Eigenkapital, und ein Fremdkapital, das sich in langfristiges und kurzfristiges Kapital von CHF 21,6 Mio. aufgliedern lässt. Ich möchte hier kurz auf die langfristige Verschuldung eingehen, die kurzfristige ist nicht so relevant, aber die langfristige Verschuldung sehen wir da auch in den Diagrammen unten. Wir haben seit 2013, als wir mit CHF 28,8 Mio. als fusionierte Gemeinde gestartet sind, bis 2017 Schulden abbauen können. Ab 2018 haben wir wieder ein bisschen mehr investiert, unter anderem ins Schulhaus, aber auch viel in die Strassen und dann sehen wir ganz klar, 2020 war der Peak mit CHF 25.1 Mio. und wir haben in den letzten 4 Jahren deutlich Schulden abzahlen können. Wir haben jetzt noch CHF 11.2 Mio. Schulden, was für unsere Gemeinde, mit dem Eigenkapital, das wir haben, absolut tragbar ist und auch mit dem Finanzvermögen. Ich glaube, das zeigt uns auch für die Zukunft, dass die Gemeinde Arosa gut aufgestellt ist und wir auch für die Zukunft gerüstet sind. Dann gehe ich kurz in der Erfolgsrechnung auf eine Zahl ein, und zwar ist das der Fiskalertrag. Da hatten wir CHF 26.8 Mio. letztes Jahr und da gehe ich noch auf zwei, drei Kennzahlen ein, damit man auch sieht, wie sich das entwickelt. Zum Beispiel ist die Einkommenssteuer seit dem Jahr 2021, von CHF 6.6 auf CHF 7.1 Mio. gegangen. Da kann ich sagen, mit der Teuerung, die wir haben, ist das jetzt keine wahnsinnige Steigerung. Deshalb sage ich, dass diese stabil ist. Bei der Vermögensteuer sieht man aber klar, von CHF 2.2 Mio. auf 3.7 Mio., da hat es eine Steigerung gegeben. Da sind wir dankbar, dass wir gute Steuerzahler bei uns in der Gemeinde haben und da können wir auch damit rechnen, dass die weiterhin bei uns bleiben werden. Bei der Grundstückgewinnsteuer haben wir von CHF 1 Mio. auf 2.8 Mio. fast eine Verdreifachung, das ist grundsätzlich erfreulich. Da ist ein klarer Grund dahinter. Arosa ist attraktiv, Arosa ist stark bei den Liegenschaften. Wir wissen, auch die UBS hat wieder den Vergleich herausgebracht, dass Arosa eine dieser Tourismusgemeinden ist, die am meisten Erhöhungen in den Grundstücken beziehungsweise in den Liegenschaften gehabt haben. Das freut alle, die Liegenschaften haben oder die, die verkaufen. Uns als Gemeinde freut es natürlich wegen der Grundstückgewinnsteuer, aber wir kennen ja die andere Seite der Medaille. Das ist nämlich der Druck auf die Erstwohnungen, auf die altrechtlichen Wohnungen, der massiv zunimmt. Laut einer Statistik der Fachhochschule Graubünden gehen im Schnitt jährlich 0.5 % der altrechtlichen Wohnungen bei uns im Kanton Graubünden auf den Markt und werden Zweitwohnungen. Das müssen wir einfach im Auge behalten. Die Handänderungssteuer ist ein Punkt, CHF 2.2 Mio. bis 2,4 Mio., das hat einmal ein bisschen einen Ausreisser, aber grundsätzlich ist das recht stabil. Bei der Liegenschaftssteuer hatten wir in der Rechnung 2021 CHF 1.5 Mio., in der Rechnung 2024 CHF 1.8 Mio. Dort haben wir uns im Budget vertan, muss ich ehrlich sagen. Wir haben damit gerechnet, wir hätten viel mehr Liegenschaftssteuereinnahmen, weil wir da eine gewisse Polemik hatten. So haben wir durch die Neuschätzungen eigentlich höhere Liegenschaftssteuern erwartet. Es hat leicht angezogen, aber nicht in dem Mass, wie wir es erwartet haben. Das hat natürlich auch damit zu tun, dass man viel Hotellerie, Bergbahnen und auch Gewerbeliegenschaften hat, die nicht die Erhöhungen haben, die man erwartet hat. Aber grundsätzlich können wir sagen, haben wir von 2021 bis 2024 eine Steigerung bei den Steuern, das hilft uns natürlich auch, dass wir mehr investieren können und auch mehr Schulden abbauen können. Trotzdem muss man das im Auge behalten, das ist klar. Es ist nicht etwas, das wir wirklich beeinflussen können, es ist der Markt. Den Markt können wir beeinflussen, indem wir Arosa weiterhin attraktiv behalten und schauen, dass wir in diesem Rating gut dastehen. Wie sieht es aus mit dem Grundbuchamt? Wir haben 2021 den Prozess begonnen, weil wir vom Grundbuchinspektorat die Auflage bekommen haben, dass wir

unser Grundbuchamt auslagern müssen, weil wir zu klein waren. Das hatte mit der Gesetzeskonformität zu tun. Alois hat das vorhin schon gesagt, es wird einfach immer extremer, was man alles machen muss. Mit 150 Stellenprozent haben wir das nicht halten können. Wir haben dann aber eine Lösung mit der Stadt Chur gefunden, das wisst ihr. Wir sind eine Aussenstelle in Arosa und es ist mir wichtig, dass man weiss, dass am Montag, Mittwoch, Freitag unser Grundbuchamt in Arosa offen ist. Es ist jeweils von 8:00 bis 12:00 Uhr und von 14:00 bis 16:30 Uhr geöffnet. Man kann weiterhin in Arosa notarielle Beglaubigungen und auch Beurkundungen machen. Wichtig ist, dass ihr Termine vereinbart und auch sagt, ihr wollt in Arosa verschreiben, denn sonst ist es so, dass man euch je nachdem nach Chur holt. Das ist auch schön, wenn man nach Chur gehen will, aber nutzt das. Das Angebot ist wichtig, wenn man etwas unterschreiben, etwas beurkunden oder eben auch etwas kaufen kann. Das ist auch ein spezieller Moment, wo man auch gerne nachher essen geht und das belebt unser Dorf, also nutzt das bitte. Wichtig für uns ist aber auch, dass die Gewinne des Grundbuchamts trotzdem noch in unsere Gemeinde fliessen. Darum wollten wir ja eine Aussenstelle, wo wir auch Mitarbeiter in Arosa haben. Und wir haben das angeschaut, wie sieht das aus? Der Durchschnitt der letzten 10 Jahre für den Gewinn des Grundbuchamts war CHF 263'000.-. Es gab 2018 einen Ausreisser mit CHF 93'000.-, 2022 einen extremen Ausreisser nach oben mit CHF 539'000.-. Aber jetzt im Jahr 2023 haben wir CHF 235'000.- von der Stadt Chur erhalten und 2024 CHF 289'000.-. Das heisst, wir sind absolut im 10-Jahres-Schnitt, es hat also grundsätzlich keine Veränderung gegeben, ausser dass man nicht mehr jeden Tag einfach ins Grundbuchamt laufen kann. Auf die Investitionsrechnung gehen wir nachher noch im Detail ein. Da halten wir das Augenmerk darauf, dass wir 2024 mehr oder weniger in den Tiefbau, ins Wasser investiert haben, weniger in die Hochbauten, wenig in Projekte. Das werden wir aber nachher noch im Detail sehen. Wie gesagt, die Ausgaben von CHF 9.5 Mio. sind für unsere Gemeinde eine grosse Investition. Wie sieht es mit dem Selbstfinanzierungsgrad aus? Das habe ich am Anfang schon gesagt, von der Strategie her. Wir hatten 1990 80 % und jetzt 2024 91.99 %. Ihr seht, 2021/2022 haben wir noch höhere Werte gehabt. Das hat natürlich damit zu tun, dass wir dort weniger investiert haben. Da geht sofort auch der Selbstfinanzierungsgrad zurück. Aber die 91.99 %, wenn wir das im schweizweiten Vergleich sehen, ihr seht den Richtwert links, alles, was beim Selbstfinanzierungsgrad zwischen 80 % und 100 % ist, ist gut bis vertretbar. Wie sieht es mit dem Bruttoverschuldungsanteil aus? Auch hier, die 90,81 % von 2019, sieht man, dass das zurückgeht auf die 36.31 %. Gemäss HRM 2, wo ja alle Schweizer Gemeinden dabei sind, haben wir hier einen sehr guten Wert. Also alles, was unter 50 % ist, ist sehr gut. Investitionsanteil, da sehen wir auch diesen Wert. Also 2019 haben wir viel investiert, darum haben wir auch den Selbstfinanzierungsgrad nicht so hoch gehabt. 2021 kommen wir dann deutlich runter, deshalb kommen wir dort fast auf 180 % Selbstfinanzierungsgrad und jetzt haben wir mit 21.47 % einen guten Wert im Investitionsanteil. Wenn man das schweizweit vergleicht haben wir also eine starke Investitionstätigkeit in unserer Gemeinde. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass uns bewusst ist, dass einfach nur Schulden abzubauen und nicht mehr zu investieren auch ein Weg ist, aber ich glaube, das haben wir festgelegt, dass das ein wichtiger Weg ist, dass wir auch eine gute Infrastruktur haben. Das wäre es gewesen von meiner Ausführung und dann würde ich gerne das Wort zurückgeben an den Parlamentspräsidenten.

Pascal Jenny: Danke vielmals, geschätzte Gemeindepräsidentin. Ich glaube, es gibt uns einen guten Überblick. Aus meiner Sicht vielleicht 3 Bemerkungen, bevor wir

aufmachen. Ich glaube, es zeigt, dass sich die Strategie in den Zahlen widerspiegelt. Ich glaube, es ist immer erfreulich, wenn man weiss, für was man das Geld ausgibt. Ich glaube, der Selbstfinanzierungsgrad ist wirklich beachtlich und in meinen Augen zeigt auch das Plus im Fiskalertrag auf, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Die letzten Jahre habt ihr von uns den Hinweis erhalten, ein bisschen höher zu budgetieren, weil es uns gut läuft und ich glaube, es hat sich jetzt auch gezeigt, dass das ein richtiger Hinweis von uns gewesen ist. In diesem Sinne möchte ich gerne für uns Parlamentarier aufzutun, für die allgemeinen Bemerkungen und Fragen und würde dir, Yvonne, bevor wir in die Investitionsrechnung gehen, nach unseren Voten noch einmal kurz das Wort geben. Wem darf ich das Wort geben? Ludwig.

Ludwig Waidacher: Geschätzte Damen und Herren, ich möchte auch noch zwei, drei Worte zur Jahresrechnung und auch zum Jahresbericht sagen. Wie man es seit den letzten paar Jahren gewohnt ist, haben wir das Glück, dass wir wirklich wieder eine gute Rechnung begutachten und abnehmen dürfen. Da möchte ich vor allem auch dem Vorstand und der Verwaltung danken. Es sieht immer gut aus auf dem Papier, aber schlussendlich ist auch harte Arbeit dahinter. Also besten Dank von unserer Seite, nehme ich an, wenn es so schöne Zahlen sind. Wie immer, wenn man ein bisschen genauer hinschaut, und man sieht es ja nachher auch noch in der Detailberatung, hat es natürlich auch ein paar Schwachstellen, die man anschauen muss. Was mir ein bisschen auffällt ist, wenn man jetzt eben schaut, die letzten 2 Winter hatten wir eigentlich Rekordergebnisse in Arosa. Der Gewinn fällt doch leicht zurück. Also da müssen wir dann schon ein bisschen aufpassen, dass wir da vielleicht ein bisschen in eine Trendwende kommen, aber immer noch auf einem hohen Niveau. Man muss sie ein bisschen beachten und das ist halt, was ich ein bisschen schade finde. Gewisse von uns wollten einmal eine Steuersenkung, wenn es so gut geht, dass man es vielleicht dem Bürger zurückgeben könnte. Die wollte man dann nicht. Die Gefahr ist halt, das ist nicht böse, aber wenn natürlich viel Geld hereinkommt, gibt man es vielleicht auch ein bisschen leichter aus. Man sieht, dass die Verwaltungskosten steigen. Die Staatsquote steigt auch und da bitte ich einfach wirklich, dass man ein bisschen genauer hinschaut und frühzeitig Gegensteuer gibt. Nicht dass dann ein böses Erwachen kommt. Wir haben natürlich auch immer noch eine grosse Hauptbaustelle. Das ist natürlich die Gesundheit, da müssen wir halt ehrlich sagen, da kommen wir nicht weiter. Ich sage halt immer ein bisschen plump, wir haben das einmal gut gemeint, gut angedacht, als wir nach den ersten paar Jahren der Fusion festgestellt haben, dass wir da ein bisschen in Schwierigkeiten hineinlaufen. Wir haben gedacht, wir gliedern das aus, wir machen eine AG und haben dann ein bisschen mehr Ruhe, ein bisschen mehr Luft in der Gemeinde, bei den Gemeindefinanzen. Wenn wir ehrlich sind, haben wir heute die gleichen oder die höheren Defizite, aber ein Haus weniger, das etwa CHF 8 Mio. gekostet hat. Das ist einfach der Fall. Andere haben auch Mühe, aber ich sage einfach, da haben wir alle, behaupte ich, nicht gut gearbeitet. Ich meine, das Ziel muss sein, dass wir eine Lösung finden und ich hoffe, dass man es einmal in eine Richtung bringt, in der wir schlafen können. Wir wissen, die Sprüche kennen wir, die Demografie ist da, wir sind halt ein kleiner Ort, die Ansprüche der Patienten steigen. Das wissen wir, aber für mich sind wir bald bei denen, die ein Spital haben und es auch nicht zahlen können. Da bitte ich wirklich, dass wir in absehbarer Zeit vielleicht einmal eine Strategie haben, wie wir das Problem ein bisschen in den Griff kriegen. Was auch ist, bei den Deponien müssen wir bald sagen, die Budgetzahlen sind bald Zufallszahlen, wenn man die Abweichungen anschaut. Es ist schwierig, aber mich dünkt es, wir kommen dann vielleicht in der Detailberatung darauf zurück, aber wenn es böse gesagt, einen Gap

von CHF 300'000.- bis CHF 400'000.- ohne ein Extremereignis gibt, weiss ich auch nicht, wie wir es in Zukunft angehen. Eventuell müssen wir es anders budgetieren oder ich weiss es auch nicht, aber für mich sind einfach die Abweichungen relativ gross. Ich will vielleicht auch ein positives Beispiel geben. Ich war einer, der immer ein bisschen auf den Hochbau geschaut hat und da behaupte ich, sehen wir bei den Zahlen wirklich, dass es ein bisschen in eine bessere Richtung geht. Da möchte ich Danke sagen. Es ist auch nicht einfach, wir haben es von Arosa Energie gehört, schlussendlich Leute zu finden, die es gelernt haben, die es können und da glaube ich, sind wir jetzt auch auf einem Weg, wo es besser aussieht als auch schon. Dann vielleicht auch eine Bemerkung zum Jahresbericht selber, der ja dann nicht nur Zahlen beinhaltet. Dort ist mir einfach aufgefallen, dass wir immer noch im Mai, wir haben ja mal gesagt, wir wollen eine 10,5- bis 11-Monate Strategie fahren, mit dem Ziel, dass wir mehr Einwohner nach Arosa bekommen, aber wenn wir schauen, wie viele Leute Mitte Mai in Arosa sind, sind wir halt immer noch auf einem sehr tiefen Niveau. Auf der Seite 54 sehen wir es, bei der Einwohnerstatistik. Klar, ich sage, die, die in meinem Alter in Arosa gewesen sind, behaupte ich, wir hatten es schöner, wir hatten etwa 500 Leute mehr. Dort müssen wir daran arbeiten. Klar, wir sind der Ort, vielleicht der, der am meisten vom Winter lebt, das ist klar, aber irgendwann müssen wir versuchen, dass wir dort ein bisschen stärker werden können. Das wäre das gewesen. Nun vielleicht noch etwas, das ich auch schon gesagt habe, zum Jahresbericht. Yvonne hat gezeigt, bei den Finanzrichtwerten ist es schön nachvollziehbar, man kann den Vergleich sehen, wie wir zu den letzten Jahren stehen oder auch zu den anderen Gemeinden. Ich wäre einfach froh, wenn ihr die anderen Geschichten, die nicht finanziellen, die ihr ja auch habt, das Finanz- oder Strategiehaus, wenn ihr vielleicht dort auch Legislaturziele oder Finanzjahresziele festlegen könntet. Vielleicht könnte man dort auch ein paar Bewertungen machen. Eben, Yvonne kennt es aus dem Grossen Rat mit diesen Entwicklungsschwerpunkten. Ich will euch nicht beüben, aber für uns wäre es einfach schön, wenn man die Strategien oder Ziele, die ihr habt, vielleicht auch in den Jahresbericht hineinnehmen könnte und vielleicht sagen würde, wo man näher an den Zielen ist und wo weiter weg. Das finde ich, wäre für eine moderne Gemeinde ein bisschen angebracht, dass wir auch ein bisschen sehen und vor allem im Hinblick, wenn die Zahlen vielleicht nicht mehr so schön aussehen, seid ihr, oder wir alle, gezwungen, vielleicht ein bisschen Schwerpunkte zu setzen und dann wäre es eben einfacher, wenn wir den Zielen, die wir schon längerfristig gesteckt haben, nachgehen könnten. Es soll kein Papiertiger werden, ich nehme an, ihr habt die intern, aber wenn wir die dann auch im Finanz- oder im Jahresbericht sehen könnten, wäre das für uns schön, wenn ihr das so hineinnehmen könntet. Aber eben, alles in allem vielen Dank für die gute Arbeit und für die guten Zahlen. Merci.

Pascal Jenny: Danke vielmals Ludwig. Weitere Bemerkungen und Voten? Das scheint nicht der Fall zu sein. Vielleicht ergänzend zu deinen Punkten, Ludwig, ich glaube, das ist tatsächlich eine gute Chance, uns im Jahresbericht immer wieder zu zeigen, wo wir dran sind, wie ihr die Strategie einplant, das kann man gut machen. Vielleicht ein Hinweis, zur Aussage die du gemacht hast. Wir haben gerade im Tourismus eine Auswertung gemacht, letztes Jahr haben 69 % von unserem touristischen Umsatz im Winter stattgefunden, versus 31 % im Sommer. Als ich 2007 angefangen habe, waren das 86 % zu 14 %. Also man sieht, die Bewegung kommt. Wir haben gestern gerade Eignerversammlung der GEVAG gehabt und Arosa hat im Bereich des Abfalls und des Dotationskapitals Landquart überholt und ist nach Chur und Davos Nummer 3. Also ich glaube, man sieht es an diesen Zahlen und es ist sicher schön, wenn ihr das auch so für

uns umsetzen könnt. Ich gebe gerne dir, Yvonne, noch einmal kurz das Wort. Du könntest vielleicht mit dieser Übersicht die Jahresrechnung noch einmal einleiten und dann würde ich eigentlich beliebt machen, dass wir in die Detailberatung gehen würden und dann mit der Investitionsrechnung, Seite für Seite, starten. Darf ich dir noch einmal das Wort geben?

Yvonne Altmann: Sehr gerne, vielen Dank, Pascal. Ludwig, ich nehme die Sachen, die du gesagt hast, auf. Ein Teil kommt heute noch unter Informationen des Gemeindevorstandes, aber ich glaube, das mit dem Jahresbericht, das ist wirklich ein guter Hinweis. Wir überarbeiten ja jedes Jahr unsere Strategie, unser Strategiehaus, und stellen die Ampeln auf rot, grün oder gelb. Am liebsten haben wir natürlich, wenn alles grün ist, aber das können wir in den Jahresbericht hineinnehmen, das finde ich super, machen wir. Danke für den Hinweis. Gut, mir ist die Übersicht der Jahresrechnung noch wichtig, bevor wir in die Detailrechnung einsteigen. Ihr habt sie vielleicht bei euch oder könnt sie aufschalten, denn vorne sieht man es nicht. Auch für mich ist es natürlich wichtig, okay, wo sind Positionen, die uns nicht so gefallen? Also zum Beispiel Sach- und übriger Betriebsaufwand. Als Unternehmerin habe ich natürlich gar keine Freude, wenn man CHF 9.1 Mio. budgetiert und CHF 10.45 Mio. braucht. Das sind CHF 1.3 Mio. mehr, als wir eigentlich budgetiert haben und das sind doch 10 %. Das heisst, man muss hinschauen. Patrick Hediger stellt das aber immer auf der rechten Seite sauber auf, was die Erklärungen dahinter sind. Erklärungen findet man in der Buchhaltung immer, aber wichtig ist ja auch, dass wir es im Auge behalten können. Es gibt Positionen, zum Beispiel Rechtsberatung Hochbau mit CHF 42'000.-, wenn ich dann sehe, dass bei den Einnahmen CHF 100'000.- mehr hineinkommen, dann kann ich sagen, okay, das müssen wir nicht anschauen. Schülertransport Talortschaften, CHF 43'000.-, da muss ich ganz ehrlich sagen, das ist erfreulich, denn das heisst, dass wir mehr Kinder haben. Das ist schön. Es gibt halt dann irgendwann einen Peak, wenn man statt einem Bus zwei braucht, aber das ist grundsätzlich ein gutes Zeichen. Schneeräumung Talortschaften, CHF 61'000.-, das müssen wir im Auge behalten. Da hat der Gemeindevorstand auch während der Rechnungsprüfung gesagt, dass wir da ein Konzept machen müssen, ob wir dort die Chance haben, dass wir das runterbringen können. Das ist der Tiefbau jetzt am Aufgleisen, betreffend Schneeräumung Talortschaften. Der bauliche Unterhalt in den Talortschaften kostete CHF 48'000.- mehr als budgetiert. Das sind manchmal halt Beträge, bei denen man sagen muss, es ist besser, man macht es jetzt, als wenn wir grössere Aufwendungen haben. Die Schimmelbehandlung der Parkgarage Innerarosa, da haben wir ein Problem, das wir schon länger hatten, das haben wir jetzt lösen können. Da wird es dann auch eine Änderung geben mit der Heizung. Das war von Anfang an eine Fehlkonstruktion, die uns jetzt Schäden gemacht hat. Fahrzeugunterhalt plus CHF 45'000.-, auch dort haben wir gesagt, da müssen wir genauer hinschauen. Dort wird seit letztem Jahr ein Konzept aufgegleist. Wir haben sehr viele alte Fahrzeuge. Das ist nicht nachhaltig und es kommt immer wieder vor, dass es heisst, dass ein Auto abliegt, dass es ein Rosthaufen und nicht mehr reparierbar ist, da viele Reparaturen anstehen und sofort muss man ein Auto kaufen. Da wird es eine Strategie geben, die einen Richtungswechsel geben wird. Es wird vielleicht am Anfang etwas teurer werden, aber wir werden auf neuere Fahrzeuge setzen, so dass wir den Fahrzeugunterhalt auch besser im Griff haben können. Betriebsmaterial ARA können wir nicht kommunizieren, das hat mit Auflagen des ANU zu tun. Drittleistungen Deponie, CHF 280'000.-, das macht mich auch stutzig, Ludwig, dass man so viele Mehrausgaben hat. Wenn man aber sieht, dass nachher wieder CHF 420'000.- mehr hineinkommen, ist das für uns auch kein Problem. Es ist sicher wichtig,

dass man genauer anschauen kann, wie es stattfindet, damit man es besser budgetieren kann. Dazu kann vielleicht Roger Moser dann später im Detail etwas sagen. Beim Forst, bei diesen Dritteleistungen, CHF 84'000.-, aber auch beim Schutzwald, CHF 218'000.-, ist es schwierig vorauszusehen. Aber auch dort ist ein Konzept in Arbeit, damit wir das besser budgetieren können. Eine Hangsicherung in Lünen, da muss ich euch ehrlich sagen, die hat fast schlaflose Nächte gegeben. Dort ist uns der Hang in Lünen Richtung Bahngleis abgerutscht. Dort mussten wir sofort handeln, das kann wieder passieren. Ich glaube, da haben wir Leute, die das anschauen, aber bei Naturgefahren ist man ein bisschen ausgeliefert. Sanierung Waschanlage Forstwerkhof, dort haben wir vom ANU eine Auflage bekommen und wir haben dann gesagt, dass es in den Talortschaften ökologisch und nachhaltig keinen Sinn macht, wenn die Leute nach Chur oder nach Arosa fahren müssen, um das Auto zu waschen. Also hat man dort auch eine Investition getätigt, die dann auch gut bzw. neutral entsorgt werden kann, anstatt dass jeder sein Auto zu Hause wäscht. Die CHF 1.3 Mio. haben wir also hinterfragt, warum die höher geworden sind. Das ist etwas, das wir, dort, wo wir können, im Auge behalten wollen. Dann kommt die nächste Position, auf die ich kurz eingehen möchte. Beim Fiskalertrag haben wir rund CHF 1.8 Mio. mehr. Dort haben wir schon beim Budgetieren die Steuern heraufgesetzt, weil wir davon ausgegangen sind, dass diese besser sind und bei den Einkommenssteuern haben wir noch einmal rund CHF 600'000.- mehr bekommen, als budgetiert. Bei den Vermögensteuern war es CHF 1 Mio. mehr als budgetiert und bei den Grundstückgewinnsteuern ist es auch CHF 1 Mio. mehr als budgetiert. Handänderungssteuern haben wir CHF 144'000.- zu viel budgetiert und bei der Liegenschaftssteuer sind wir sogar CHF 360'000.- daneben gewesen, weil die Berechnungen, die wir gemacht haben, die haben eben nicht standgehalten. Kurz zu den Entgelten. Dort haben wir CHF 0.75 Mio. mehr eingenommen, das kommt wie gesagt von den Baubewilligungen, CHF 100'000.-, Rückerstattung Sozialhilfe, das können wir nicht beeinflussen, Wasser- und Abwassergebühren von CHF 174'000.-, das hat damit zu tun, dass auf dem Bauamt mehr verrechnet worden ist, und Abfallgebühren. Wir sind also auch dort beim Bauamt auf einem besseren Weg, worüber ich sehr dankbar bin. Dazu kommen Deponiegebühren von, wie gesagt, CHF 420'000.-. Die Investitionsrechnung, Pascal hat es schon gesagt, ihr habt uns motiviert, also wir haben ein Budget aufgestellt von CHF 12.5 Mio. zum Investieren, haben aber in der letzten Budget-Sitzung bereits gesagt, dass es nicht realistisch ist, dass wir CHF 12.5 Mio. ausgeben können. Aber weil es so viele Verzögerungen bei Projekten gibt, sind wir dankbar, wenn wir das so budgetieren dürfen, mit dem Ziel, dass wir rund CHF 8 bis 9 Mio. ausgeben können. Das ist uns dann auch gelungen. Das war vielleicht ein Einstieg, mit gewissen Erklärungen und dann würde ich das Wort wieder zurückgeben an den Parlamentspräsidenten.

Pascal Jenny: Danke vielmals, Yvonne. Gibt es zu diesen Ausführungen gerade noch einleitende Fragen? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann würde ich gerne vorschlagen, dass wir in die Detailberatung gehen und ich würde vorschlagen, dass wir mit der Investitionsrechnung starten. Ihr habt die alle von David aufgeschaltet bekommen und so könnten wir eigentlich Seite für Seite vorgehen. Ich würde kurz fragen, ob es zu Seite 1 etc. Inputs gibt, dann meldet euch und dann können wir die Fragen stellen. Ihr werdet sie bestmöglich beantworten. Wir würden dann nachher zur Erfolgsrechnung weitergehen. Ist das so für euch in Ordnung? Das sieht so aus, dann möchte ich gerne mit der Detailberatung starten. Wenn ihr die Investitionsrechnung vor euch habt, gibt es Fragen zur ersten Seite, die mit der allgemeinen Verwaltung beginnt und bis zum Regionalverkehr geht? Ja, Bruno.

Bruno Preisig: Geschätzte Anwesende, ich habe eigentlich nur kurz eine Frage wegen des Regionalverkehrs. Wir hatten ja im Budget CHF 80'000.- für einen Postauto-unterstand in Peist und das ist ja dann eigentlich vom ARE abgelehnt worden. Die Frage ist, wie man jetzt dort vorgeht. Ich nehme an, dass man ja irgendetwas wie einen Unterstand für das Postauto braucht. Sind da schon Ideen vorhanden?

Yvonne Altmann: Wir sind weiter auf der Platzsuche, aber das ist gar nicht so einfach, denn das braucht ja dann auch einen Radius zum Wenden. Also wenn ihr Ideen habt, wo es möglich wäre, dann steckt uns das, es ist nicht so, dass wir es weggelegt haben, aber wir haben momentan noch keinen neuen Standort.

Pascal Jenny: Merci vielmals, Bruno, für die Frage und die Beantwortung. Weitere Fragen zur Seite 1? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann kommen wir zur Seite 2, von den Kantonsstrassen bis zum Werkhof Arosa. Da gibt es auch keine Fragen. Dann wären wir bei der Seite 3, Werkfahrzeuge Arosa bis Forstwerkhof. Auch da gibt es keine Fragen. Dann wären wir bei der Seite 4, Wasserversorgung. Auch keine Fragen, dann wären wir bei Seite 5, Abwasserbeseitigung bis Raumordnung. Da ist auch keine Frage im Raum und dann wären wir bei Seite 6, der letzten Seite Landwirtschaft bis zum Total Nettoinvestitionen im Finanz- und Verwaltungsvermögen. Gibt es da eine Frage? Gut, dann möchte ich gerne nochmals zur Investitionsrechnung auf tun. Gibt es noch ergänzende Informationen oder dürfen wir diese als klar und beantwortet ansehen und dann nachher für den Antrag der Gemeinde bereit sein? Dann kommen wir zur Erfolgsrechnung, die wir auch detailliert und mit Begründungen aufgeschaltet erhalten haben. Ich würde auch hier wieder Seite für Seite durchgehen, das geht jetzt ein bisschen länger. Für die Neuen, wir gehen jeweils Seite für Seite durch. Wenn es nichts gibt, machen wir weiter. Ich frage nicht jedes Mal, meldet euch wirklich, damit wir zügig durchkommen. Seite 1, funktionale Gliederung ist die 0 und dann geht es bis zur Rechnungsprüfung. Seite 2, Seite 3 bis zur Finanzverwaltung. Seite 4, Steueramt, Seite 5, Seite 6, jawohl, Ludwig.

Ludwig Waidacher: Ja, ich habe noch eine Bemerkung, eben wie es beim Eintreten gesagt wurde, die Zahlen der Bauverwaltung sehen natürlich gut aus, da ist man wirklich auf dem richtigen Weg. Ich will einfach noch schnell unter der Position 3131.00, das ist die externe Beratung, Gutachter, noch ein bisschen Werbung für eine Baukommission, die wir im Sinn haben, machen. Denn die Zahl ist einfach hoch, das ist auch begründet dadurch, dass die feste Anstellung nicht gefunden ist, das begreife ich. Aber mich dünkt es immer noch ein relativ hoher Betrag. Ich bin fast sicher, wenn wir eine Baukommission haben, können wir diesen Betrag sicher auch massiv reduzieren. Sagen kann man nichts, aber einfach als Werbung für etwas, das wir hoffentlich dann endlich einmal durchbringen. Merci.

Pascal Jenny: Marc.

Marc Gisler: Ja, geschätzte Damen und Herren, ich hätte eine Frage zur Position 3130.07, Archivierung durch Dritte. Ich wollte fragen, die Mehrkosten, werden die jetzt alle Jahre kommen oder war das ein einmaliger Mehraufwand?

Pascal Jenny: Wem darf ich das Wort geben? Yvonne oder ist das Patrick an der Videokonferenzkamera?

Yvonne Altmann: Ich kann da schon eine Antwort geben. Das ist auch eine erfreuliche Sache und zwar machen wir endlich mehr Bauabnahmen. Das bedeutet, dass es halt

mehr Aufwand gibt, aber grundsätzlich kommt natürlich mehr Geld hinein. Also das hat man bei diesen Abrechnungen gesehen, die wir haben. Es wird höher sein, aber natürlich kommt grundsätzlich mehr hinein, aber diese Position wird hoffentlich so bleiben. Aber vielleicht kann Jan Accola da noch etwas sagen. Wir haben ja zum Glück unsere Ressortleiter da und er kann das vielleicht noch etwas genauer sagen. Jan, willst du mich noch ergänzen, oder Paul?

Paul Schwendener: Bei der Archivierung geht es auch um das Mikrofichen dieser Unterlagen. Ich kann euch nachher zeigen, wie viel in Arosa gebaut wird. Entsprechend fallen hier einfach auch mehr Akten an, die archiviert werden, respektive die man mikrofichen muss. Das können wir gar nicht selbst steuern. Früher hat man einfach irgendwann einmal die Akten nicht mehr gefunden, da man nicht mehr wusste, wo sie sind. Das wird man eigentlich so nicht mehr erleben. Hast du noch etwas, Jan?

Jan Accola: Geschätzter Parlamentspräsident, geschätzte Vorstände und Präsidentin, grundsätzlich ist es so, dass die Archivierung durch Dritte, das ist nach der Bauschlussabnahme, wenn die Anschlussgebühren verfügt worden sind und keine Einsprache diesbezüglich eingegangen ist, dass die Dossiers archiviert werden. Die Archivierung hat Kosten für uns zur Folge. Wenn wir diese dann wieder bestellen wollen, hat das auch wieder Gebühren zur Folge, die wir zahlen müssen, die aber dann den Gesuchstellern weiterverrechnet werden. Das heisst, wir zahlen einmal für die Mikroverfilmung, damit die Planunterlagen langfristig zur Verfügung stehen und nicht wie früher irgendwo in einem Archiv liegen, wie hier zum Beispiel in Molinis und nachher überschwemmt werden. Darum werden die langfristig digital archiviert, wo wir eigentlich jederzeit Zugriff auf ein Gesuch haben.

Pascal Jenny: Den Zugriff macht man wahrscheinlich künftig mit KI, oder?

Jan Accola: Wenn möglich und wenn es das Ganze vereinfacht.

Pascal Jenny: Gut, weitere Fragen? Marc, gut so? Danke. Seite 7. Seite 8, inklusive Rathaus, Seite 9, Haus EWA, Seite 10, Seite 11. Jawohl, Ludwig.

Ludwig Waidacher: Ich habe eine Bemerkung zur Position 3301.00 unter dem BlueWave. Dort sind ja die abbeschriebenen Planungskosten der verlorenen Abstimmungen, die wir gehabt haben für den Aufbau. Weiterhin kommt dann noch einmal ein Betrag, Abschreibung, Planungskosten Wätterweid von CHF 232'000.-. Wenn man das zusammenzählt, sind das fast CHF 400'000.-. Ich will einfach sagen, wenn man Abstimmungen verliert, ist es dann nicht nur schade, dass man die Idee und die Vision nicht umsetzen kann, sondern es kostet schlussendlich auch sehr viel Geld. Das müssen wir uns einfach bewusst sein. Jetzt sind natürlich gerade zwei Sachen miteinander angefallen, dann sieht man es gleich gut. Ich will einfach den Vorstand noch einmal fragen oder bitten, Markus Lütcher hat es zwar jetzt auch aufgenommen in einem Auftrag, dass man eine Liegenschaftsstrategie entwickelt. Ich sage, es war nicht das der Grund, dass es nicht durchgekommen ist, aber es hat sicher auch einen Einfluss gehabt. Es ist einfach wichtig. Wir haben hier auch wieder die Anfrage von Bruno wegen dem Haus Mesmeta gehabt. Es ist einfach ein bisschen schwierig, wenn wir dann auch relativ sec mit solchen Vorlagen auseinandergesetzt werden. Das Ziel ist ja für uns alle, dass wir euch helfen, dass wir die Abstimmung dann auch in dem Sinn durchbringen. Es ist schwierig und gerade bei Liegenschaften, wo es um viel Geld geht und natürlich schlussendlich auch die Frage, ob es vermietet oder verkauft wird und wer hineingeht. Da braucht es eine Strategie. Wir merken es, die Abstimmungen, behauptete

ich, sind ja nicht nur verloren gegangen, weil die Projekte schlecht gewesen sind, sondern es ging sicher auch noch ein bisschen mit einem Vertrauensverlust einher. Was machen die, sind das Schnellschüsse? Wir haben ja damals angefangen, vielleicht gut gemeint, man hat gesagt, wir würden das Chalet Anny teuer verkaufen und machen dann mit dem Geld ein paar günstige Wohnungen für Einheimische. Das ist ein guter Ansatz gewesen, aber es hat sich dann halt entwickelt, dass es anders herausgekommen ist. Ich will das jetzt nicht kritisieren, aber man hat halt einfach die Strategie gewechselt. Und die Leute bzw. wir haben vielleicht dann schon Mühe gehabt, das nachzuvollziehen und der draussen war natürlich noch weiter weg. Das gibt einfach ein bisschen Unsicherheiten und die Liegenschaften sind wichtig, oder? Wir müssen ja wissen, Yvonne hat es beim Eintreten auch gesagt, wir haben ein Wohnungsproblem. Da sind wir leider nicht allein. Durch die Corona-Geschichte wurden einfach die Wohnpreise so hochgespült, da müssen wir schon schauen. Die Gemeinde hat ja sicher Liegenschaften, die sie nie oder kaum verkaufen werden, dann hat sie solche, die sie verkaufen will und dann hat sie solche, die sie entwickeln will. Mit einer Strategie, glaube ich, können wir dort ein bisschen entgegenwirken, um zu sagen, was es braucht. Dann wissen wir auch investitionsmäßig was auf uns zukommt. Ich behaupte einfach, dass wir für die äusseren Einflüsse ein bisschen besser gewappnet wären. Und eben, das ist vielleicht böse gesagt, aber teilweise in der guten Meinung gibt es dann Schnellschüsse. Ich bitte euch wirklich, und es gibt ja immer noch die Liegenschaftskommission, die ihr intern habt, da habt ihr die Papiere, viel müsst ihr dort nicht machen. Es wäre für uns gut, wenn wir die hier einmal sehen würden. Was wollt ihr mit den Liegenschaften in Arosa, mit den Liegenschaften im Tal? So dass wir da wirklich eine Übersicht haben. Jetzt vielleicht auch betreffend Bruno, ich bin jetzt nicht sicher, wie das läuft, ob das schon gelaufen ist. Es ist vielleicht auch nicht in unserer Kompetenz, ob ihr das verkaufen könnt, aber ich finde es einfach schade. Ich würde einfach beliebt machen, bevor wir so ein Liegenschaftsgeschäft machen, würde ich jetzt gerne so ein Strategiepapier von euch abwarten. Ich glaube auch wenn man so jetzt ein Jahr oder ein halbes Jahr verliert, an dem soll es nicht liegen. In der heutigen Zeit als Gemeinde Liegenschaften zu verkaufen, ich weiss nicht, ob das das Richtige ist. Vielleicht kann es sein, wenn es in einer Strategie begründet ist. Also ich will das einfach noch anmerken, dass so verlorene Abstimmungen eben auch Geld kosten und dann auch Werbung machen für den Auftrag, den Markus eingereicht hat, dass man so eine Strategie des Vorstandes anregt. Merci vielmals.

Pascal Jenny: Danke, Ludwig. Patric?

Patric Iten: Ja, geschätzter Parlamentspräsident, geschätzte Parlamentarier, ich weiss nicht, ob ich jetzt schon auf das antworten soll oder erst später. Grundsätzlich, Ludwig, hat der Gemeindevorstand am 7. Juni 2023 eine Immobilienstrategie beschlossen. Die haben wir hier für jedes Objekt, das der Gemeinde gehört. Das ist das eine, das wir haben. Wir haben eine Liegenschaftskommission, wir haben das Immoledo, ein Tool, in dem jede Liegenschaft drin ist, das uns angibt, was man in welchem Jahr an dieser Liegenschaft sanieren muss. Wir lassen alle unsere Liegenschaften über den GEAK prüfen, erhalten einen Plan für jede Liegenschaft, die wir haben. Da sind sie dran. Das Papier dieses GEAK, das sind 50, 60, 70 Seiten, geben wir an Planer, die uns dann bekannt geben, was an diesen Liegenschaften gemacht werden muss. Also es ist nicht so, dass die Gemeinde jetzt einfach ins Leere rausschiesst, absolut nicht. Wenn wir zum Haus Mesmeta gehen, haben alle, die das konnten oder gewusst haben, dass man so einen QR-Code scannen kann, gesehen, dass dort die ganze Nutzungsstudie drin ist

und auch die Verkaufsunterlagen. Dort hat man gesehen, dass man jetzt 2 Wohnungen dort drin hat. Wenn man es richtig macht, bringt man bis zu 10 Wohnungen auf dieses Gelände, wenn man das ausnützt. Wenn die Gemeinde das machen würde, nur schon die Sanierung des Hauses Mesmeta, reden wir von circa einer Million. Also es geht schon fast vors Volk und wir sind immer noch bei 2 Wohnungen, vielleicht bei 3 Wohnungen. Wenn da ein cleverer Investor da ist, dann kann er 2 Wohnungen als Zweitwohnungen verkaufen und der Rest sind Erstwohnungen. Also das ist erstens grundsätzlich eine Chance fürs Tal. Zweitens hat die Gemeinde ja bei dieser Ausschreibung die Hand auf dem Projekt. Wir vergeben das Projekt demjenigen, der für uns stimmt. Das heisst, dass es für das Tal stimmen soll, wo es eben Wohnungen für Einheimische hat. Also es geht uns überhaupt nicht darum, dass wir jetzt irgendwie das Haus verkaufen und es ist uns egal, was mit dieser Parzelle passiert. So viel zur Anfrage, die wir bekommen haben, Markus, oder zum Auftrag und so viel, Ludwig, zu deinen vorherigen Ausführungen.

Pascal Jenny: Danke, Patric. Ich würde das gerne nachher vertiefen, wenn wir beim Thema sind. Ich finde, es ist in der Detailberatung wichtig, dass man solche Punkte aufbringt. Ich glaube, das, was Ludwig jetzt gesagt hat, das zeigt auf, wer genau hinschaut, der sieht es auch. Ja, wir sind alle in der Pflicht gewesen, dass wir da Geld abgeschrieben haben und darum ist die Diskussion wichtig, Aber lasst uns die nachher vornehmen, wenn wir auch dran sind und jetzt würde ich gerne weitermachen. Ist das okay? Ja, Ludwig?

Ludwig Waidacher: Ja, ich habe ja gesagt, ich nehme an, ihr habt eine Strategie. Schön wäre es, wenn ihr sie uns einmal zeigen würdet. Nein, es ist eben, ich meine, ihr arbeitet sicher auch nicht ohne das, aber es ist wirklich wichtig und ich behaupte, je mehr die Leute oder wir das wissen, desto mehr Vertrauen ist auch drin. Ihr habt diesen Vorsprung, ihr seid im Detail drin. Wir sind weiter weg und der Stimmbürger ist noch weiter weg. Da müssen wir uns wirklich alle, das habe ich das letzte Mal schon gesagt, dass es natürlich bei weitem kein Leistungsausweis ist, wenn wir in der heutigen Zeit zwei Abstimmungen über Wohnungen im Berggebiet verlieren. Ich habe gesagt, da kriegen wir einen Preis, das ist sonst nicht möglich. Ich behaupte, das liegt nicht daran, dass die Projekte schlecht gewesen sind, sondern einfach die Kommunikation, die Strategie, es ist einfach heikel. Deshalb bin ich froh, dass ihr das habt und jetzt ist nur die Frage, wie bringen wir es zu den Leuten. Ich sage, nur eine Strategie zu haben, ist eines, aber man muss dann auch nach dieser leben, eine Strategie hat Prioritäten und so weiter. Für mich ist das ein Dreisatz. Man vergibt etwas für CHF 200'000.- und du sagst, man kann etwas gewinnen. Vielleicht könnte man es auch für CHF 1.5 bis 2 Mio. verkaufen. Dann hätten wir das Cash im Sack und die anderen könnten machen, was sie wollen. Das möchte ich dann schon einmal auf dem Papier sehen, aber wir können es ja nachher noch diskutieren. Merci.

Pascal Jenny: Danke vielmals. Dann gehen wir weiter, Seite 12. Ja, Timm.

Timm Gadiant: Hallo zusammen, ich habe noch eine Frage zur Seite 11, ich bin ein bisschen zu langsam gewesen. Wegen den Löhnen des Verwaltungs- und Betriebspersonals Polizei. Also nur einmal zum Verständnis, das setzt sich nicht nur aus unseren 3 Gemeindepolizisten zusammen, diese Lohnkosten? Denn sonst sind das gute Monatslöhne mit dem Dreizehnten, wenn man das auf 3 hinunterrechnet. Plus noch die Externen, die es ja auch noch braucht.

Yvonne Altmann: Das sind die 3 Polizisten, das ist korrekt, das sind hohe Löhne, wenn du das so rechnest. Es hat sicher 2 Löhne, die höher sind. Es ist eine ältere Person, mit 64, die dabei ist. Dann ein Leiter und dann noch eine Hilfsperson, also da gibt es natürlich schon gewisse Unterschiede. Ich bin aber nicht ganz sicher, wobei, wenn ich das so anschau, haben wir eine ziemliche Konstanz. Wir hatten verschiedene Wechsel beim Assistenten. Es ist auch möglich, dass zum Teil dort in den letzten 2 Jahren vielleicht 2-3 Löhne doppelt drin sind. Das behaupte ich aber jetzt nicht, das müssten wir abklären. Ich weiss nicht, ob Patrick Hediger da noch genauere Infos hat.

Jan Diener: Also, Patrick Hediger schreibt mir hier, dass das unsere 3 Polizisten sind. Es ist ja so, dass die Gemeinde verpflichtet ist, die öffentliche Ruhe und Ordnung sicherzustellen. Das kann sie mittels Gemeindepolizei machen. Kann sie das nicht, dann muss sie eigentlich die Dienstleistung bei der Kantonspolizei einkaufen. Bei der Kapo würde eine Person CHF 180'000 Franken im Jahr kosten. Deutlich mehr, also da zahlen wir natürlich den Polizisten plus die ganze Ausbildung, die dort drinsteckt, die ganze Sozialversicherung, aber das sind die Standardpauschalen, die man bei der Kapo einkauft. Da gibt es keine Verhandlungen, die sind fix so vorgegeben.

Pascal Jenny: Danke für die Antwort, danke für die Frage, Timm. Dann würden wir zur Seite 12 gehen. Seite 13, allgemeines Rechtswesen, Seite 14, Seite 15, Seite 16, Seite 17, Bildung. Seite 18, Seite 19, Schule Schanfigg. Seite 20, Oberstufe. Jawohl, Ludwig?

Ludwig Waidacher: Ja, ich hätte hier eine Frage zur Oberstufe. Dort sieht man bei den Löhnen, dass man eine zusätzliche Person eingestellt hat. Das steht in der Begründung. Ich wollte nur fragen, warum hat man das bei der Budgetierung nicht gewusst, ist da irgendetwas dazwischen passiert, dass man das eigentlich eben nicht hat budgetieren können, warum das so kurzfristig reingekommen ist? Es ist doch eine Person mehr und wenn ich es unten durchsehe, ist es schon immer schwierig. Ich habe es im Jahresbericht nicht gesehen, aber wenn man sieht, wie viel man vom Kanton bekommt, das bildet ja eigentlich die Anzahl Schüler ab, oder? Also haben wir weniger Schüler und wir haben noch einmal einen eingestellt, darum möchte ich wissen, warum.

Pascal Jenny: Thomas.

Thomas Häring: Ja, gerne, danke vielmals, geschätzte Anwesende und Ludwig, danke für die Frage. Dort ist es so, dass du gewisse Unterrichte aufteilen musst. Das sind natürlich je nachdem Vorschriften, die reinkommen, die neu sind. Das heisst ab 14 Kindern, ist es dort glaube ich so, muss man den Unterricht teilen beim Textilen und Technischen Gestalten. Da sind uns einfach die Hände gebunden, weil sonst kriegen wir keine Bewilligung bzw. es wird einfach nicht zugelassen vom Inspektorat. Ist leider so und ich muss ganz ehrlich sagen, da weiss ich jetzt nicht, ob wir es im Detail hätten voraussehen können. Das sind einfach gewisse Voraussetzungen, die das Schulinspektorat vorgibt, wo uns die Hände gebunden sind.

Ludwig Waidacher: Betreffend Anzahl Schüler haben wir weniger als vorher oder ist das wieder langsam gestiegen?

Thomas Häring: Das Problem ist vor allem, dass die grossen, geburtenstarken Jahrgänge, die in der Primar gewesen sind, jetzt in die Oberstufe gekommen sind. Wir haben natürlich mittlerweile recht grosse Oberstufenklassen im Vergleich zu früher. Also wenn wir jetzt sehen, die 3. Oberstufe, wo es dann je nachdem irgendwie 3 Jugendliche hat, da kommen jetzt die Klassen hoch mit 19, 20 Kindern und das sind

relativ grosse Oberstufen. Grundsätzlich sind die Zahlen ungefähr konstant. Klar gibt es jetzt Auf- und Abwärtsbewegungen, aber sie sind ungefähr konstant.

Ludwig Waidacher: Wir waren in der Oberstufe 40 in einem Jahrgang. Nein, nein (*lacht*).

Thomas Häring: Dankeschön, Ludwig.

Pascal Jenny: War das eine Aufforderung an die Bevölkerung? Immerhin haben wir ein bisschen mehr Wohnbevölkerung, die hier bei uns das ganze Jahr lebt. Dann wären wir auf Seite 21, Musikschulen. Da haben wir übrigens ein Kompliment im Grossen Rat bekommen, dass die Gemeinde Arosa sich sehr gut um die Musikschule kümmert. Andrea?

Andrea Hagmann: Ja, geschätzte Kollegin und geschätzte Kollegen, ich würde noch gerne kurz zur Seite 20 zurückgehen. Wir sehen dort in der Position, dass alle Oberstufenschüler, die im äusseren Tal wohnen, tendenziell nach Chur in die Schule gehen. Das ist einerseits logisch, weil es natürlich näher ist. Aber wenn ich mich zurückversetze, wie Ludwig vorhin mit 40 Kindern, ich hätte, glaube ich, meine Freunde nie verlassen, wenn ich jetzt zum Beispiel in Langwies gewohnt hätte und wäre nach Chur in die Schule gegangen. Hat man einmal Bemühungen unternommen oder ist man dran, das ein bisschen schmackhafter zu machen, dass die Aussertalkinder nach Arosa in die Oberstufe gehen würden, oder ist man da chancenlos?

Thomas Häring: Das ist eine Frage, die ich schwierig beantworten kann, das muss ich ganz ehrlich sagen. Jetzt ganz gezielt auf das hin, hat man keine Bemühungen gemacht, das ist mir zumindest nicht bekannt. Es steht natürlich so im Fusionsvertrag drin, man darf wählen, wo man in die Schule will. Ich weiss nicht, ob gewisse Leute vielleicht denken, dass die Schule in der Stadtschule Chur besser ist. Das möchte ich bezweifeln, aber vielleicht ist das eine Grundüberlegung. Das andere ist sicher auch der Transport, es ist halt der weitere Weg. Ich meine, irgendwo kann ich das schon nachvollziehen. Und das andere ist natürlich, wenn es in diesen Ortschaften wenige Kinder hat, dann haben sie natürlich gerade in ihrem direkten Umfeld auch nicht viele, die sie vielleicht mitziehen, nach Arosa zu gehen. Ob es jetzt chancenlos ist, kann ich nicht beantworten. Ich meine, man hat noch nie Bemühungen in diese Richtung gemacht. Das kann ich gerne einmal so aufnehmen und im Schulrat diskutieren.

Pascal Jenny: Danke, wenn ihr das auch aufnehmt. Ja, Georg.

Georg Devonas: Geschätzte Damen und Herren, der Fusionsvertrag wäre eigentlich nicht durchgegangen, wenn man ihnen nicht entgegengekommen wäre. Dass die 3 Ortschaften die Schüler nach Chur schicken können, das ist die Bedingung gewesen, dass der Fusionsvertrag angenommen wird.

Thomas Häring: Entschuldigung, darf ich noch ganz kurz etwas ergänzen? Was noch dazu kommt, wir haben eine neue Leistungsvereinbarung, das habe ich vorhin noch vergessen. Aufgrund dieser Gemeindefusionen, die man gehabt hat, dass z. B. Tschierschen zu Chur geht, hat man eine neue Leistungsvereinbarung gemacht, von der wir profitiert haben. Die Beiträge, die wir jährlich pro Kind zahlen müssen, die nach Chur zur Schule gehen, kommen runter. Dort haben wir ein bisschen bessere Bedingungen. Dort konnten wir einfach im Sog dieser ganzen Verhandlungen mitschwimmen und haben schlussendlich davon profitiert. Es ist natürlich zu hoffen,

dass viele Kinder nach Arosa zur Schule gehen, aber dann sind wir wieder beim Thema Transport. Der ist auch nicht gratis, wie wir gesehen haben.

Pascal Jenny: Das wollte die Gemeindepräsidentin auch ergänzen. Gut, dann gehen wir weiter. Seite 21, Musikschule, Schulhaus Arosa. Seite 22, Kindergarten. Seite 23, Tagesstrukturen. Seite 24, jawohl, Markus.

Markus Lütscher: Ja, geschätzte Damen und Herren, ich habe eine Frage an Thomas Häring. Wer wird mit dem Schulsozialarbeiter betreut und kommt da noch mehr auf uns zu? Jetzt hat sich das ja verdoppelt vom Budget bis zur Rechnung. Was sind das für Aufgaben oder wer wird mit dem betreut? Danke.

Thomas Häring: Ja, Markus, danke. Also, ich fange mal ganz vorne an, und zwar haben wir das relativ lange im Budget drin gehabt und nie umgesetzt. Jetzt haben wir es umgesetzt, aber nicht im Budget gehabt. Ich weiss, es ist ein bisschen ungeschickt, aber es hat sich jetzt die Möglichkeit ergeben. Wir haben eine sehr aktive Schulleitung in Arosa, die sehr viele Projekte nicht nur anreisst, sondern auch initiiert und umsetzt. Und das ist einer der Bestandteile gewesen, wo wir gesagt haben, die Schulsozialarbeit ist übrigens etwas, was an vielen Schulen Thema ist. Auch die Polizei schätzt diese Zusammenarbeit sehr, vor allem bei Jugendlichen. Dann haben wir entschieden, dass wir das machen. Wir haben das relativ kurzfristig entschieden, weil eigentlich haben wir das schon lange auf unserer Prioritätenliste, in unserer Strategie drauf gehabt. Es war nicht einfach ein Entscheid, wo wir gesagt haben, was könnten wir noch ausgeben und wo hätten wir noch irgendetwas, einen Posten, den wir vergeben könnten. Wir hatten schon länger entschieden, im 2021, dass wir das umsetzen möchten. Wir haben dann einen Schulsozialarbeiter gefunden, der diese Ausbildung noch nicht gemacht hatte, der jetzt die Ausbildung gemacht hat. Der Schulsozialarbeiter untersteht nicht direkt der Schulleitung, sondern dem Schulrat. Er rapportiert auch dem Schulrat, das heisst, wir dürfen natürlich über Details, die je nach Setting besprochen werden, nicht informiert werden. Der Schulsozialarbeiter geht einerseits in die Klassen, gerade wenn es Probleme in der Klasse gibt. Er unterstützt die Lehrpersonen, macht Gespräche mit Kindern, macht Gruppenarbeiten etc. Er macht aber auch Einzelgespräche, das heisst, es gibt immer wieder Kinder, aber auch Eltern. Wir haben effektiv Beratungsgespräche von Eltern gehabt, seit wir den Schulsozialarbeiter haben. Die haben das benutzt, sind zu ihm gekommen, weil sie Probleme mit der Erziehung, wie sie vorgehen sollen etc., gehabt haben. Das sind alles Punkte, die der Schulsozialarbeiter abdeckt. In Krisen, je nachdem, was es ist, wird er vermutlich jemanden beiziehen, weil das nicht seine Aufgabe ist, dort zu intervenieren. Bei Gefährdungen, ist klar, ist sowieso die KESB zuständig. Dort würde er je nachdem eine Gefährdungsmeldung machen. Das sind aber alles Sachen, über die wir bzw. ich direkt informiert werde.

Pascal Jenny: Und vielleicht der zweite Teil der Frage, sind es die Kosten, die künftig auch drin sind, diese rund CHF 25'000.-?

Thomas Häring: Ja.

Pascal Jenny: Danke. Dann kommen wir zur Seite 25. Seite 26, Denkmalpflege, Heimatschutz. Seite 27, Kultur, Bibliotheken. Seite 28, Seite 29, Schwimmbad. Seite 30, Schlittelbahn. Seite 31, Langlauf. Seite 32, Freizeit. Seite 33, Campingplatz. Seite 34, Wanderwege. Seite 35, Kirche. Seite 36, Alters- und Pflegeheime. Jawohl, Markus.

Markus Lütcher: Geschätzte Damen und Herren, Ludwig hat es schon in der Eintrittsrede angesprochen, betreffend Gesundheitswesen. Ich habe auch den Eindruck, dass wir vor Ort treten. Wenn man nachher so schaut, im Verzeichnis der Beitragsempfänger, steigen wir wieder rasant an, mit den Beiträgen an das Gesundheitswesen. Es ist uns schon bewusst, dass die Kosten weiterhin steigen werden, aber wir sind nicht vorbereitet für die Zeit, die noch kommt, das heisst, der demografische Wandel wird gegen uns arbeiten. Wir haben noch anstehende Abklärungen. Ich weiss nicht, wie weit man da ist oder ob das auch einmal zur Umsetzung kommt, dass man mit dem oberen Stock des Altenzentrums eine Umnutzung plant. Ich bin der Meinung, das ist ein Bereich, den wir ständig beobachten müssen und wir sollten eigentlich in dieser Hinsicht für die Zukunft bereit sein. Ich glaube, so wie die Zahlen ganz allgemein und auch im Gesundheitswesen überall ansteigen, das wissen wir, das ist überall so, sind wir einfach nicht darauf vorbereitet, dass es dann wirklich mal schlimm kommt. Da könnten wir dann wirklich total auf die Schnauze fallen, auf Deutsch gesagt und dann bringen wir dann sehr viel Geld zum Gesundheitswesen, wo ich meine, wir hätten auch noch Chancen, um noch grössere Reformen einzuleiten. Danke.

Pascal Jenny: Noldi.

Noldi Heiz: Werte Anwesende, herzlichen Dank, Markus, auch für die Frage und danke für die Plattform, die wir auch für gewisse Erklärungen nutzen dürfen. Als erstes möchte ich hinter mir Raffaella Kühne vorstellen, sie ist die neue CEO der GAAG. Ich habe sie gebeten, dass sie heute kommt, damit sie eben gewisse Fragen auch beantworten kann. Ich glaube, das mit der finanztechnischen Grundüberlegung ist so, dass wir 2 Themen im Gesundheitsbereich haben. Zum einen haben wir, sagen wir es einmal, Kosten, die zulasten der Gesundheitsorganisation gehen. Viele von euch haben vielleicht der Pflegeinitiative zugestimmt, also das heisst die Personalkosten gehen hoch, es gibt gesetzliche Vorgaben, die beispielsweise auf eine Gesundheitsorganisation einprasseln, also ich darf wirklich dieses Wort brauchen, und zum anderen gibt es die Einnahmenseite. Die Einnahmenseite hinkt eigentlich immer hinterher, mindestens 2 Jahre, bis dann die Tarifierungen kommen. Also wir haben wirklich eine relativ ungünstige Grundkonstellation im Gesundheitswesen, da wir auf der einen Seite natürlich hohe Ansprüche an die Ausgaben haben und eigentlich auf der Einnahmenseite relativ wenig bewirken können. Was wir aber gemacht haben, und das haben wir auch in die Tiefe angeschaut, es gibt, wenn wir die letzten paar Jahre so ein bisschen anschauen, in dieser Unternehmung immer so ein bisschen, ich sage jetzt mal, statistische Ausreisser. Es gibt zum einen, dass vielleicht das MZA, extrem hohe Erträge erwirtschaftet und ein sehr positives Resultat schreibt. Ein anderes Jahr ist es die Spitex, dann gibt es auf der Kostenseite auch wieder Verschiebungen und da sehen wir eine Korrelation zwischen der Spitex und dem Alterszentrum. Wenn Leute von der Spitex bedient werden, sind sie nicht im Alterszentrum, also das heisst, man gewinnt unter Umständen Geld im einen Bereich, verliert aber mehr im anderen. Und was wir natürlich gemacht haben und das haben wir auch offen kommuniziert, wir haben den Rettungsdienst ausgebaut. Wir sind auf die 7/24 gegangen und da wäre ich dann nachher vielleicht auch noch froh, wenn ich das Wort Raffaella übergeben dürfte. Da sind sehr viele Punkte, die da hineinspielen, warum wir auch zu dieser Entscheidung gekommen sind. Ursprünglich gibt es ordentliche Betriebsergebnisse in diesen 4 Teilbereichen, MZA, AZA, Spitex und Rettung. Und dann gibt es die bestellten Leistungen. Wir haben den Ausbau der bestellten Leistungen im Rettungswesen auf das

letzte Jahr gehabt. Das ging von CHF 140'000.- auf CHF 460'000.- hoch. Das sind die CHF 320'000.-, die wir offen kommuniziert haben. Wir haben in den letzten 2 Jahren auch zum Teil Nachtragskredite sprechen müssen. Dies aus dem Grund heraus, weil, sagen wir einmal so, die Ambition bei der GAAG so war, dass man gesagt hat, man möchte sportlich budgetieren. Das Resultat war, dass eigentlich die sportliche Budgetierung eigentlich den Tatsachen oder der Realität nicht standgehalten hat und nachträglich festgestellt werden musste, dass das, was budgetiert worden und vom Parlament abgenommen worden ist, in den Jahren 2023 und 2024 eigentlich gar nicht standgehalten hat. Das hat dann zu Nachtragskrediten geführt, welche man dann seitens Gemeindevorstandes eigentlich so gemacht hat, dass man gesagt hat, die Hälfte übernimmt man, die andere Hälfte geht auf die Substanzkosten der GAAG. Dass das natürlich längerfristig kein Lösungsansatz sein kann, liegt auch auf der Hand. Was hat man in der Budgetierung gemacht? Das habt ihr für dieses Jahr gesehen. Fürs 2025 hat man das Budget deutlich hinaufkorrigieren müssen und man hofft eigentlich mit dem bestehenden Budget, das wir dieses Jahr haben, haushalten zu können und dass wir so rauskommen und dass wir keinen Auftragskredit machen müssen. Aber ich möchte gerne Raffaella Kühne noch das Wort geben, damit sie vielleicht noch den Sachverhalt in Bezug auf den Rettungsdienst erklären kann. Dort gibt es relativ viele Auflagen, die von Seiten des Kantons kommen. Was dürfen wir noch? Wer kann das machen und wie soll das umgesetzt werden? Ergänzend dazu hat es auch gewisse Verschiebungen im arbeitsrechtlichen Sinn gegeben. Das habe ich das letzte Mal schon gesagt,. Also, Raffaella, darf ich dir übergeben?

Raffaella Kühne: Danke, Noldi. Geschätzte Anwesende, danke vielmals für die Einladung, dass ich von Seiten der Gesundheit Arosa hier sein darf. Ich verstehe dich, Markus, wir haben uns auch schon mehr gesehen, es ist immer wieder einmal ein Thema, das Gesundheitswesen. Ich will aber zuerst, bevor ich auf den Rettungsdienst eingehe, noch einmal das Alterszentrum beleuchten. Wir liefern ja immer wieder Zahlen und wir haben es auch schon im Verwaltungsrat und eben den Gemeindevorständen schon ausgewiesen. Unser Alterszentrum hatte man halt einmal hoch angesetzt, mit dem, was man meinte, was man mit Bewohnern, mit der Bevölkerung von Arosa bis ins Tal füllen kann. Das hat man niemals erreicht in dieser Zeit. Es hat uns ein bisschen zu denken gegeben. Wir haben deshalb auch letztes Jahr Massnahmen getroffen. Wir haben intern beschlossen, dass wir die Bettenzahl heruntersetzen und die auf 22 setzen. So, dass wir auch das Personal dementsprechend planen können. Denn wir sind halt auch hier im Gesundheitswesen von sehr vielen Regulatorien bestimmt, wie es die Schule ja auch ist und das bedingt uns einfach. Also wir können nicht 30 Bewohner mit unterschiedlich schwankenden Gesundheitszuständen haben und das Personal dafür nicht haben. Das geht nicht. Jetzt, mit dieser Besetzung, wo man sagt, wir haben 22 Bewohner, wo wir noch ein bisschen Spielraum haben mit "plus 2", können wir einfach das Personal auch dementsprechend regeln, das wir einfach haben müssen. Da sind wir kantonal darauf angewiesen. Wenn wir es nicht einhalten, dann müssen wir dem Kanton monatlich vorweisen, was unsere Massnahmen sind, damit wir das leisten können. Es geht wirklich auch dort um Werbung. Wir haben halt viele ältere Leute, die dann halt, weil sie älter sind, aus Arosa oder dem Tal nach Chur runtergehen. Die haben wir natürlich nicht im Heim. Die gehen uns verloren und wir führen wirklich Statistik. Seit ich da bin, seit 2021, ist es so, dass es sich immer so halb halb bewegt. Das heisst, wir haben die halbe Bevölkerung aus Arosa und dem Tal. Die andere Hälfte sind Auswärtige, also die, die vielleicht Angehörige in Arosa haben, aber dann halt wirklich vom Unterland hochkommen. Das muss man einfach wissen, es ist halb halb.

Hätten wir nur die Bevölkerung von Arosa, dann wären es vielleicht 11, 12. Dann muss man sich überlegen, lohnt sich das denn? Aber die, die hier oben sind, die, welche glaube ich, Yvonne auch mitbekommen hat, jetzt in diesen Jahren, ja, es ist ein Aufbau, es ist ein Zusammenschluss, es braucht Zeit, bis man da auch eine Grundlage hat. Jetzt sind wir im 5. Jahr, ja, es braucht Zeit und ich bin überzeugt, das ist gut so. Weil die, die hier oben sind, wie die Rückmeldungen sind, vielleicht hat man es auch gehört, bis ins Tal raus, klar gibt es immer Sachen, die man bemängeln kann, aber so vom Grossen her sind wir auf einem guten Weg. Also wir sind noch nicht dort, wo wir sein wollen. Das sind wir am Anstreben. Und wie Noldi gesagt hat, die Tarife sind einfach gegeben. Wir haben 12 Pflegestufen und alles, was unter 4 ist, rentiert nicht. Wir hatten immer eine Bewegung um 5. Also wir sind einfach tief, wir haben nicht so hochpflegebedürftige Leute oben. Jetzt bewegen wir uns etwa bei 6, also auch dort schauen wir ein bisschen, was wir halten können und wir wollen natürlich die Bevölkerung auch da oben behalten. Wie es Noldi gesagt hat, eben das widerspiegelt sich ein bisschen mit den Leuten. Haben wir sie in der Spitex, haben wir sie im Heim? Das letzte Jahr dann eben im Heim. Viele Spitex-Kunden, die dann ins Heim gekommen sind. Das variiert, das können wir nicht steuern. Und dort sind wir dran, auch mit dem Kanton, wir können die freien Räume nicht einfach so nutzen. Die sind gebunden. Vorübergehend könnte man es machen, aber da brauchen wir eine kantonale Entscheidung, damit wir wissen, was wir mit diesen Räumen machen dürfen. Da sind wir dran, da hat die Gemeinde ein Schreiben gemacht, da warten wir einfach auf die Entscheidung und dann können wir vorwärts machen.

Markus Lüscher: Darf ich da noch eine Bemerkung machen? Zweifellos, ihr macht einen guten Job in einem schwierigen Umfeld und das wird nicht einfacher. Das mit der anderen Umnutzung, wo der Kanton noch eine Entscheidung fällen sollte, das steht schon seit mindestens 2 oder 3 Jahren im Raum. Warum ist man da noch nicht weiter? Das ist ja eigentlich schon lange angedacht. Ob das möglich ist oder nicht, weiss ich nicht. Es ist sicher schwierig. Wir müssten dann eben die Subventionen zurückzahlen, wenn wir sie wirklich umnutzen möchten. Aber hat man da schon konkrete Rechnungen gemacht, ob sich das dann überhaupt lohnt? Denn jetzt haben wir eigentlich noch eine Überkapazität im Gebäude, die im Prinzip ein stiller Kostenfaktor ist, der die Rechnung natürlich auch belastet.

Raffaella Kühne: Das ist so, also das hat natürlich auch Vorabklärungen und Gespräche beim Kanton gebraucht. Weil wir haben jetzt eine Gesundheitsversorgungsregion, da gehören wir zu Chur. Dort hat es halt immer geheissen, wir hätten zu wenig Betten. Als die Berechnung gemacht wurde, hat es einfach geheissen, man braucht so viele Betten in unserer Region. Mittlerweile zeigt sich halt ein bisschen ein anderes Bild. Man hat eher eine Überkapazität der Heime. Da gehören auch die Churer dazu. Jetzt muss man eben ein bisschen ins Gespräch kommen. Das ist jetzt unsere Chance, zu sagen, hey, jetzt haben wir eigentlich berechnet, man sieht im Moment, dass es zu viele Betten hat. Andere haben Bedarf, wir haben den Bedarf nicht, also wir haben zwar die Infrastruktur aber wir brauchen sie nicht. Wir müssen dort einen Weg finden, um zu sagen, dann kann man es den anderen teilweise übergeben. Das Ziel ist nicht, dass man die Subventionen zurückzahlt. Also da kannst du mich, glaube ich, unterstützen, nicht, Yvonne? Nein, definitiv nicht, deshalb hat es jetzt ein bisschen mündliche Vorabklärungen gebraucht. Das hat man zuerst gemacht, weil es keinen Sinn macht, wenn wir einfach schon einen schriftlichen Vorstoss machen und dann wissen wir, wir blocken sowieso ab. Das hat stattgefunden, es ist jetzt auch schriftlich eingereicht

worden, sie sind es am Thematisieren. Ich habe auch noch einmal nachgefragt. Der Entscheid wird dann kommen. Weil eben, wenn man bei uns entscheidet, dass man Betten abbauen kann, ohne Subventionen zurückzuzahlen, wir es aber für die Bevölkerung nutzen dürfen, zieht das natürlich einen Rattenschwanz nach sich. Es könnten auch andere Betriebe kommen und sagen, sie seien zu gross gebaut. Deshalb ist es eine rechtliche Frage, die jetzt noch stattfindet, so dass es dann auch standhält.

Pascal Jenny: Danke vielmals, Raffaella. Ich glaube, das ist so ein Thema, das uns triggert, das spürst du auch. Wir haben auch im Vorfeld gesagt, da stellen wir Fragen. Wir sind auch immer wieder dankbar um Updates und du bist jederzeit herzlich willkommen, auch bei uns im Parlament. Danke.

Raffaella Kühne: Vielleicht noch zum Rettungsdienst. Noldi hat es angesprochen, ich weiss nicht, ob Bedarf besteht. Wir haben 2 Arztpraxen bei uns oben. Eine gehört zu uns und eine wurde jetzt von Julia Schürch übernommen. Die sind einfach tagsüber besetzt und nicht in der Nacht. Das Telefon wird in der Nacht nach Chur umgeleitet. Das war mit ein Grund, der, glaube ich, auch zur Entscheidung beigetragen hat. So dass man sagen kann, wir haben hier oben, für Arosa und das Tal, eine Versorgung, die stattfindet. Schwankungen sind da, wir haben es vorhin schon gehört, Wintersaison, Sommersaison. So können wir aber wenigstens jederzeit und auch in der Nacht gewährleisten, dass irgendeine medizinische Versorgung da ist. Ich glaube, das muss der Hauptgrund im Hintergrund, für die Gäste, die in Arosa sind, aber auch für die Bevölkerung, sein. Denn wir haben schon mehr gehört, warum es hier oben kein Spital gibt. Weil eben mal gesagt worden ist, dass es eher fast schon ein Spital ist. Also die Erwartung von denen, mit denen wir bis jetzt Kontakt von Seiten der Rettungsdienste her hatten, ist wirklich die, dass jemand da ist, und zwar rund um die Uhr.

Pascal Jenny: Merci. Gut, wir gehen weiter. Yvonne?

Yvonne Altmann: Ich möchte auch noch kurz eine Ergänzung machen. Also ich weiss vom Regierungsrat Peter Peyer, dass die Ortschaft Arosa in ganz Graubünden am weitesten weg vom nächsten Spital ist. Das sind Facts. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir die Ambulanz haben, die mit 2 Personen bestückt ist. Und es hat sich vor allem beim Suchen für eine neue Arztpraxis, also für die Nachfolge von Martin Walkmeister und von Verena Meyer gezeigt, dass die Chance, dass wir einen neuen Arzt bekommen, da ist, wenn wir auch eine Ambulanz vor Ort haben. Denn für sie ist es natürlich sehr relevant, ob sie in der Nacht ausrücken müssen und je nachdem zum Patienten kommen und merken, oh, der hat ja nur Nasenbluten. Da können sie auch praktisch nichts verrechnen und die Quintessenz des Arbeitsgesetzes heisst vor allem für den Arzt, dass er am anderen Tag eigentlich nicht arbeiten darf. Und überzählige Ärzte haben wir nicht. Also ich denke, es ist definitiv ein grosser Posten, den wir haben. Das ist so, aber ich glaube, wir müssen das als Wohnortmarketing anschauen, dass wir die Möglichkeit haben, für unsere Bevölkerung eine einigermaßen gute Gesundheitsversorgung leisten zu können. Wir sind am weitesten weg vom nächsten Spital. Es gibt immer noch Fälle, das ist klar, wo man das Schicksal nicht abfedern kann, aber ich glaube, im Grossen und Ganzen kann man mit gutem Gewissen sagen, dass wir eine gute Gesundheitsversorgung haben.

Pascal Jenny: Danke, Yvonne. Ich glaube, wir als Vertreter der Bürgerinnen und Bürger sehen das, dass man das Geld ausgibt und dass es eine gute Leistung sein muss. Nichtsdestotrotz ermuntern wir euch, wie wir es jetzt auch gehört haben, weiterhin auf die Zahlen zu schauen und herauszuholen, was geht. Danke. Seite 37. Seite 38,

Leistung an Familien, wirtschaftliche Hilfe. Seite 39, Strassenverkehr. Seite 40. Seite 41, Strassen, Wege, Tal, Seite 42, Seite 43, wir sind bei den Parkgaragen. Seite 44, Seite 45, Innerarosa. Das mit den Mehrkosten haben wir gehört. Seite 46, Werkbetrieb. Seite 47. Dann wären wir beim öffentlichen Verkehr. Seite 48. Umweltschutz. Raumordnung, Seite 49. Abwasserbeseitigung 50, 51. Abfallwirtschaft 52, 53. Deponie 54, haben wir auch gehört. Jawohl, Timm.

Timm Gadiant: Es ist zwar erst auf Seite 56, aber es ist auch eine Deponie. Die Frage ist dort, hat man dort eine Strategie oder hat man auch einmal die Idee gehabt, eine Deponie auszugliedern? Denn im Kanton ist die Gemeinde Arosa, es gibt nicht viele Gemeinden, die selber Deponien betreiben und die, die wir zum Teil kennen, die verdienen gut Geld damit. Klar gibt es Schwankungen, aber vor allem auch mit diesen Deponiepreisen, die wir oben haben, bin ich der Meinung, dass man eigentlich Geld verdient. Und das andere ist der Materialverkauf auf den Deponien. Das ist eine erfreuliche Zahl, diese halbe Million, also mehr als rund eine halbe Million, aber hier ohne Waage, da geht der Gemeinde richtig viel Geld verloren, denn mit jedem Lastwagen verschenkt man bis zu eineinhalb Kubik Material.

Roger Moser: Hier eine kurze Stellungnahme dazu. Das ist richtig, eine zweite Waage, um das Material herauszugeben, macht sicher Sinn. Wir nehmen das gerne auf und schauen das einmal an. Denn wenn wir gerade bei den Deponien sind, wo auch rein kostenmässig mehr daraus resultieren müsste, ist dieses Jahr mit der Deponie, wenn wir jetzt gerade die Deponie Ris anschauen, dort hat man auf dieses Jahr relativ viele Vorbereitungen getroffen. Man ist davon ausgegangen, dass wir dieses Jahr relativ viele Grossbaustellen haben. Dort wird sich die Differenz sicher wieder ausgleichen. Ist das gut so?

Timm Gadiant: Das wird sich dann zeigen, aber hoffen wir es.

Pascal Jenny: Danke, Timm und Roger. Andrea?

Andrea Hagmann: Die Deponien sind ein altes Kind von mir, ich komme jedes Mal mit diesen Sachen. Bei Roger bin ich jetzt noch nie gekommen und darum möchte ich trotzdem kurz darauf aufmerksam machen. Man sieht extreme Schwankungen. Man kann anhand der Einnahmen schauen, wie viele Kubik in diesen Deponien angeliefert worden sind. Wir sind hier im Jahr 2023 gegenüber dem 2024 beim Dreifachen gewesen. Die Lohnkosten sind aber gleich. Man hat jetzt zwar modelliert und alles, aber ich appelliere dann schon, wenn es modelliert ist, dass man irgendwie in ein Verfahren übergeht, dass die Leute selbstständig kippen und wieder gehen können. Dass man die Lohnkosten einigermassen, man kann das nicht proportional hinbringen, das ist fast nicht möglich, aber annähernd so hat, wie die Deponiemengen sind, die man anliefert. Damit wir einen Lohnkostenanteil haben, der ein bisschen konstant ist zu den Deponien. Die Gemeinde bekommt dann auch nur die CHF 27.-. Aber wenn wir dann schon CHF 7.- nur für die Lohnkosten ausgeben, um das Material zu verteilen, dann bleibt bis zum Schluss, wenn man dann noch Abgaben hat, nicht mehr viel. Es scheint jetzt viel, die CHF 27.-, aber man muss trotzdem aufpassen, dass noch etwas bleibt, oder? Deshalb schön wirtschaftlich denken.

Pascal Jenny: Ich wollte gerade sagen, ihr seht, wir sind ein unternehmerisch denkendes Parlament und ermuntern euch, an diesen Themen, an denen ihr dran seid, immer weiterzuarbeiten. Timm hat die Seite 56 angesprochen. Gibt es noch jemand anderen bei Seite 56? Seite 57, Gewässerverbauungen. 58, Landschaftsschutz. 59,

Raumordnung. Dann Seite 60, Volkswirtschaft, Landwirtschaft, Forstwirtschaft. 61, 62, 63 Schutzwald, haben wir auch gehört von Yvonne. 64, Holzschnitzelverkauf. 65, Tourismus. 66, 67, Tourismusförderungsabgabe. 68, Industrie, Gewerbe, Handel. Ja, Markus.

Markus Lütcher: Geschätzte Damen und Herren, ich habe eine Frage zum Posten 3300, ordentliche Abschreibungen des Verwaltungsvermögens. Es betrifft das Projekt Attraktivitätssteigerung "Wir für Arosa". Das ist mit CHF 80'000.- in die Rechnung eingeflossen. Im Budget ist dafür informell geschrieben worden, das kostet CHF 140'000.-. Das ist fast eine Verdoppelung. Ich wollte fragen, was bewirkt man mit dem Mehraufwand für das "Wir für Arosa"?

Yvonne Altmann: Ich muss jetzt ganz ehrlich sein, das ist vielleicht ein bisschen unglücklich, denn wir haben das attraktive Arosa eigentlich in der Investitionsrechnung. Darum ist es auch hier wieder in der Abschreibung aufgeführt. Wir werden das künftig ändern, dass es in die Erfolgsrechnung hineingeht und nicht mehr in der Investitionsrechnung ist. Dann wird es auch nicht mehr abgeschrieben, einfach nur zum Verständnis. Die Dorfverschönerung, da ist zum Beispiel eine Kugelbahn dabei, die man für das Ankunftsportal gemacht hat. Das Ankunftsportal ist ja immer noch ein Provisorium. Dort hätten wir ja gerne eine schöne Platzgestaltung. Das können wir aber nicht umsetzen, weil ja der Fall vom Hotel Vetter, den man vor rund 10 Jahren angefangen hat, vor dem Bundesgericht hängig ist. Es ist dort zum Beispiel ein Zuzügeranlass drin, das ist eben eigentlich nicht ganz korrekt, dass es da drin ist. Diese CHF 140'000.-, die jetzt drin sind, die sind im nächsten Budget drin. Das kann ich dir erklären, indem wir diese CHF 140'000.- für den Projektmanager für ein attraktives Dorf brauchen. Dort haben wir jetzt CHF 20'000.- budgetiert. Und so sind verschiedene Attraktivitäten, ein Zuzügeranlass, den man mit dem Plus 65 macht, wo wir eigentlich Leute, die 65 und älter sind, das ist von der Fachhochschule aufgegleist worden, dass man die auch einsetzt, für freiwillige Arbeit. Wir müssen aber auch sagen, wir haben eigentlich das Budget, das wir budgetiert haben, nie gebraucht. Also man hat immer weniger ausgegeben. Aber es ist vielfach schwierig zu sagen, denn wenn eine Idee da ist, die jemand umsetzen will, dann braucht es Geld. Wir sind da aber selbstverständlich auch unternehmerisch unterwegs. Nur weil wir CHF 100'000.- budgetiert haben, muss man nicht CHF 100'000.- ausgeben. Das haben wir in den letzten Jahren nicht mehr so gehandhabt. Ist das gut so?

Markus Lütcher: Danke, ja. Ich darf hier noch die Bemerkung machen, wenn das dann ins Budget kommt, dann wäre ich schon dankbar oder froh, wenn man da wirklich konkret sein könnte. Ich meine, es ist doch ein grosser Betrag und wir müssen irgendwie bei so grossen Beträgen irgendwann einmal auch Ergebnisse sehen, also Ergebnisse sehen, was das bewirkt. Ich meine, wir können da teure Leute anstellen, die wieder eine Studie machen. Das haben wir schon mehr gehabt und dann ist das alles letztendlich an den Tatsachen und der Realität gescheitert oder dort hängen geblieben. Das können wir auch so beurteilen, im Prinzip. Also wir leben in diesem Dorf, wir wissen, wo das Problem ist. Ich wäre da ein bisschen vorsichtig, vor allem wenn es um viel Geld geht, aber eben, wenn das im Budget bleiben soll, müsste man dann schon ein bisschen detailliert sagen können, das und das geben wir für das und das aus. Bevor wir wieder externe Beratungen machen, ich habe nichts gegen externe Beratungen, aber eben, sie kosten sehr viel Geld und ich weiss nicht, ob wir im Dorf nicht auch wüssten, was die schon wissen. Danke.

Yvonne Altmann: Ich muss dazu sagen, die externe Beratung ist ein kleiner Teil davon. Die schönen Blumen, die wir gemacht haben, fallen sicher alle auf, das ist zum Teil CHF 50'000.- pro Jahr und ich glaube, wir müssen ein bisschen vorsichtig sein, man kann nicht alles werten. Ja, was gibt denn eine gute Stimmung ins Dorf? Aber auch die Kugelbahn, wenn man sieht, ich glaube, es sind letztes Jahr 5'000 Kugeln bestellt worden. 4'000 Kugeln sind weg, die haben das Logo von Arosa drauf. Die gehen in die Welt raus, oder? Dann möchte ich einfach auch noch sagen, Pascal hatte es vorhin erwähnt, wir geben auch CHF 140'000.- für die Musikschule aus. Wenn wir von grossen Beträgen reden, CHF 140'000.- geben wir freiwillig aus, damit unsere Kinder für CHF 200.- pro Jahr in die Musikschule gehen können. In Chur zahlt man CHF 500.-. Es ist auch genau gleich im Sport, also wir zahlen ja auch CHF 130'000.- für die geleitete Freizeit. Ich will das einfach ins Verhältnis setzen, dass man sich bewusst ist, wo wir eine Chance haben, dass wir unser attraktives Dorf, unsere attraktive Gemeinde haben können. Ich habe das in der Einleitung gesagt, es braucht ganz viele Puzzleteile, warum Arosa momentan sehr stark ist als Unternehmung und auch als Wohngemeinde. Das wirkt sich einfach aus, aber sehr gerne werden wir das erläutern, Markus.

Pascal Jenny: Danke, Yvonne. Ich glaube, wir geben gerne Geld aus, wenn wir wissen, für was. Das ist sicher auch das Votum, das Markus gehabt hat. Noch einmal kurz Markus und nachher Ludwig.

Markus Lütcher: Ich habe eigentlich zum nächsten Posten noch etwas zu sagen.

Pascal Jenny: Dann würde ich gerne Ludwig das Wort geben.

Ludwig Waidacher: Ich habe vielleicht eine Bemerkung. Ich finde es gut, dass man etwas macht, aber man muss schon ein bisschen aufpassen. Wir sind gut, aber auch nicht zu gut. Das habe ich gesagt, eben im Mai sind wir schon noch nicht dort, wo wir wollen. Wir reden von einer 10,5- bis 11-Monate-Strategie. Jetzt sagt Heini Schwendener, ich rede jetzt von Altarosa, nicht vom Tal, Entschuldigung. Also, es ist jetzt ein bisschen überspitzt gesagt, beim Grischuna wissen wir es auch noch nicht. Also es kann natürlich sein, dass wir von Mitte April, je nachdem, wie Ostern liegt, bis Mitte Juni, wenn wir auswärts essen wollen, nur noch von Pizza und Kebab leben können. Wir müssen schon ein bisschen Gas geben und nicht nur sagen, wenn es schön ist, jetzt ist es recht, jetzt wollen wir Blumenkisten machen. Wir haben auch mal so eine Statistik gesehen oder eine Zusammenfassung, ich glaube im Handelsblatt, wo man 1'000 Gemeinden in der Schweiz angeschaut hat, und dort sind wir eigentlich nie gelistet gewesen, ausser an einer Stelle, wo wir einfach schweizweit am wenigsten Junge haben im Verhältnis zu den Alten. Also ich glaube, wir müssen schon attraktiver werden, auch für die Einheimischen. Die Schule macht es gut, der Sport stimmt, da bin ich mit Yvonne einverstanden. Wo wir wirklich kranken, ist die Zeit von der Ausbildung bis 30. Da kommen wir nicht weiter und ich habe jetzt gerade von Butzerin gehört, dass der Elektrikerstift fertig ist, ist in Arosa aufgewachsen und geht jetzt nach Chur in eine WG. Das sind einfach so kleine Details, ich weiss nicht warum. Wir haben Mühe in der Zwischensaison. Im Sommer, Pascal hat es gesagt, holen wir auf, aber die Zwischensaison mit Ganzjahresangestellten zu brechen wird schwierig sein. Deshalb bitte ich euch, wir müssen für den Touristen etwas machen, vielleicht auch für die älteren Leute. Schlussendlich leben wir von den Jungen. Wir müssen mehr Junge haben, ich sage es immer wieder, die einfach bereit sind, in Arosa zu bleiben und in Arosa Risiken einzugehen. Dort müssen wir uns einsetzen. Alles andere ist recht, man kann auch wieder ein bisschen verschönern, aber schlussendlich leben wir von den Leuten, die in

Arosa sind. Das ist das Einfachste auf der Welt, wenn man gute Leute hat, hat man keine Probleme. Also da müssen wir alle, glaube ich, da sind wir alle gefordert. Obwohl jetzt auch die Liegenschaftspreise so sind, aber hier haben wir, behaupte ich, noch ein Manko. Im Vergleich eben, wenn ich ins Unterengadin schaue, hat Schuls eine ganz andere Entwicklung im Ganzjahrestourismus als wir. Also wir haben hier schon noch Hausaufgaben zu lösen.

Pascal Jenny: Danke, Ludwig. Paul?

Paul Schwendener: Ich bin einverstanden mit allem, das du sagt, Ludwig. Meine Frage ist einfach, wie weit ist die Politik für das verantwortlich? Die Wirtschaft hat natürlich auch sehr viele Fragezeichen und Probleme zu lösen, oder? Das ist immer das Gleiche, oder? Das war beim Kanton auch so, bei der Wirtschaftsförderung. Letztendlich haben alle geschaut, was der Kanton macht. Das ist zum grossen Teil eine Sache der Wirtschaft selbst, so eine 10-Monate-Strategie hinzubringen. Wir können die Rahmenbedingungen schaffen, so gut wie möglich. Aber letztendlich, wenn die guten Hoteliers ihre Kästen schon vor der Saison schliessen, um so ein paar Franken Lohn zu sparen, dann entspricht das halt eben nicht der Strategie, die wir wollen. Also ich meine, unsere Möglichkeiten sind sicher vorhanden, aber sie sind beschränkt. Ein grosser Teil liegt bei der Wirtschaft selbst.

Ludwig Waidacher: Da gebe ich dir absolut Recht. Ich meine, ich bin auch ein Liberaler. Ich sage, der Staat muss möglichst wenig ausgeben. Am liebsten hätte ich, wenn er keinen Franken für das ausgibt. Ich sage einfach von der Zielsetzung her, eben wenn man es schon ausgibt. Ich sage auch, ich bin nicht unbedingt dafür, dass man es ausgibt. Ich sage, wenn ihr es ausgebt, ist es ja recht, wenn ihr es macht, dann denkt auch an das andere, das wollte ich sagen. Aber sonst bin ich mit dir einverstanden, der Staat ist nicht für das da. Aber es ist natürlich indirekt, ich habe es letztes Mal vielleicht überspitzt gesagt, als wir dort über die Steuersenkung gesprochen haben. Ich habe gesagt, man könnte denen einen Bonus geben, die den Laden das ganze Jahr offen haben. Das geht vielleicht nicht, aber einfach, dass ein bisschen solche Ideen kommen. Ich sage einfach, man muss die ein bisschen belohnen, die bereit sind, das ganze Jahr in Arosa Risiko einzugehen, das wollte ich noch sagen.

Pascal Jenny: Ich glaube, das ist ein gutes Statement. Ich würde gerne weitermachen, wir können vielleicht nachher noch darauf zurückkommen. Ich glaube, wir geben gerne Geld aus, weil wir nämlich auch gut arbeiten und eine gute Rechnung haben, wie ihr gesehen habt. Markus, du hast zum nächsten Punkt etwas.

Markus Lütcher: Ja, geschätzte Damen und Herren, es betrifft den Posten 3860.00, ausserordentlicher Transferaufwand. Da hatten wir 2023 die CHF 110'000.-, die an die Stüva gegangen sind und jetzt gehen hier CHF 10'000.-als Beitrag an den Dorfladen St. Peter. Ich habe sonst gegen den Beitrag an den Dorfladen St. Peter keine Einwände in dem Sinn. Ich frage mich nur, damals hat man die CHF 110'000.- als Wirtschaftshilfe deklariert. Meine Frage wäre jetzt, ist das jetzt auch Wirtschaftshilfe und wieso wird es hier nicht als Wirtschaftshilfe deklariert, so dass man weiss, ob das auch unter diesem Beitrag läuft oder nicht? Denn wir haben noch andere Posten hintendran, die eigentlich ähnlich gelagert wären, bei den Nachtragskrediten, dann aber nicht eingeflossen sind. Was ist die Erklärung dafür?

Yvonne Altmann: Danke vielmals für die Frage. Da geht es vor allem um den Handel. Also es ist so, dass wir sämtliche Dorfläden in den Talortschaften mit gleichen Beiträgen

unterstützt haben. Das kann man als Wirtschaftsförderung oder als Unterstützung, als Beitrag nehmen. Man kann es hier buchen oder hinten dran buchen, aber schlussendlich geht es darum, dass es in diesen Ortschaften die Möglichkeit gibt, dass die Läden da sind, dass die Bevölkerung auch die Möglichkeit hat, um einzukaufen. Ob das Wirtschaftsförderung ist oder ob man den Handel unterstützt, also das kann an beiden Orten sein.

Markus Lütcher: Ist das auf Antrag hin geschehen?

Yvonne Altmann: Es ist auf Antrag hin geschehen, ja. Sie mussten Kühlgeräte ersetzen und mit dem Einkommen beziehungsweise mit dem Gewinn, den sie haben, mit Leuten, die schon relativ günstig arbeiten, also zu sehr fairen Preisen, mit dieser Bilanz, mit dem Budget, haben sie keine neuen Kühlgeräte anschaffen können. Sie haben auch hintendran einen Verein, wo Leute, die in diesen Ortschaften wohnen, zum Teil unterstützend tätig sind. Darum hat die Gemeinde diesen Antrag unterstützt, ja.

Markus Lütcher: Ich bin da nicht ganz aufgeklärt, aber eben, die Wirtschaftshilfe gibt es eigentlich so in dem Sinn nicht? Weil die anderen Projekte hintendran haben ja auch Nachtragskredite bekommen. Ich meine beim Buchprojekt Bärenland ist ausser Zweifel, dass es ja dann eigentlich auch eine Wirtschaftshilfe wäre, weil es für eine bestimmte Sache gedacht ist. Ist das auch auf Antrag geschehen? Ich muss ehrlich sagen, die Wirtschaftshilfe, ich bin froh, wenn es sie nicht gibt. Weil sie so in einem Graubereich liegt, der nicht definiert ist.

Yvonne Altmann: Das ist definitiv auf Antrag gekommen, beides, auch das Bärenland-Buch. Ganz klar ist, wir haben kein Budget für die Wirtschaftsförderung, wir haben das beides oder alles über Nachtragskredite gemacht und die zeigen wir ja da immer. Also wir budgetieren nicht CHF 200'000.- pro Jahr für Wirtschaftshilfe. Das machen wir nicht, nur wenn ein Antrag kommt und dann gibt es auch einen Nachtragskredit.

Pascal Jenny: Besten Dank. Dann würden wir weitergehen. Gibt es noch sonstige Fragen zu Seite 68? Sonst wären wir auf Seite 69, sonstige gewerbliche Betriebe. Seite 70, Finanzen und Steuern. Seite 71. Seite 72, Liegenschaften des Finanzvermögens. Das schliesst auf Seite 73 ab. Dann wäre das die Detailberatung der Erfolgsrechnung gewesen. Ich frage euch noch einmal an, gibt es Punkte, die wir vergessen haben, die ihr noch einmal aufnehmen wollt? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann würde ich vorschlagen, wir machen für die Bilanz, den Anlagespiegel Finanzvermögen und den Anlagespiegel Verwaltungsvermögen die Runde auf, ob es Fragen gibt zu diesen drei Dokumenten der Rechnung. Markus?

Markus Lütcher: Ja, geschätzte Damen und Herren, ich habe zum Beteiligungsspiegel, wenn wir gerade da in der Nähe sind, eine Frage betreffend das Hotel Bahnhof Langwies. Da ist immer noch ein Darlehen von CHF 193'000.- gelistet. Es ist dort, wie man es aus der Vergangenheit weiss, ein bisschen schlecht oder unglücklich gelaufen, dass das keine gute Regelung für die Gemeinde ist. Ist das nach wie vor so, dass man dieses Darlehen nicht abträgt oder ist das an den Verkauf der Liegenschaft gebunden, wenn es dann fällig werden würde oder wie sieht da die Regelung aus? Denn man hat uns damals, das war vor etwa 3 Jahren, gesagt, man schaue jetzt die wirtschaftliche Situation des Hotels Bahnhof Langwies an. Die ist sehr gut, das wird ja sehr gut geführt und betrieben. Wie sieht das hier in Zukunft für diesen Posten aus, damit die Gemeinde nicht etwas quasi verschenkt, das sie nicht müsste?

Yvonne Altmann: Wir wissen es nicht. Es ist so, dass die CHF 193'000.- noch als Darlehen drin sind. Das Darlehen ist da, das ist geschuldet, aber es ist nicht so, dass wir jetzt da Anstalten gemacht haben und auf den Grundeigentümer bzw. auf den Eigentümer zugegangen sind, ob er uns das Darlehen zurückgeben kann. Aber ich finde das einen guten Input. Ich glaube, das Bahnhöfli ist, Gott sei Dank, ein ganz wichtiges Restaurant für Langwies. Da können wir anfragen, ob sie die Möglichkeit sehen, das in den nächsten Jahren abzustottern, damit sie wieder selbstständig unterwegs sind. Wir kriegen da gerade noch einen Hinweis von Patrick Hediger. Moment, das ist natürlich praktisch. Nein, es ist eine politische Entscheidung. Es sei ans Land gekoppelt. Okay, also mit anderen Worten, müssten wir da den politischen Weg einschlagen. Er schreibt weiter, bei Verkauf wird das Darlehen fällig. Wir haben anscheinend einen Vertrag mit den Eigentümern, dass das ans Land gekoppelt ist. Wenn sie verkaufen würden, dann müssten sie das Darlehen zurückzahlen. Momentan haben wir also keine Handhabung, dass wir auf sie zugehen und das Darlehen zurückverlangen können. So hat man es abgemacht, das war damals ein politischer Entscheid. Das ist schon eine Weile her, ich weiss nicht, ob das mit der Fusion zu tun gehabt hat. Okay, aber ich glaube, schlussendlich ist es ja schön, dass Langwies funktioniert.

Pascal Jenny: Besten Dank. Weitere Fragen? Bilanz, Anlagespiegel? Gut, wenn nicht, dann möchte ich auch hier Nik von der GPK noch das Wort geben. Keine Ergänzungen? Danke vielmals, ich glaube auch aus unserer Sicht, danke vielmals für eure Unterlagen und auch die Fragen und Antworten, die ihr jeweils stellt. Die erhalten wir auch. Das hilft uns bei der Analyse auch sehr. Ja, Marc?

Marc Gisler: Entschuldigung, einer wie die alte Fasnacht. Ich möchte Nik auch danke sagen für die Fragen, die sie gestellt haben. Die helfen uns auch immer weiter. Ich hätte jetzt aber trotzdem noch eine Frage, und zwar zu dem Darlehen der SSSA. Es ist ja wunderbar erklärt worden, wir haben alle Beschlüsse und alles dazu bekommen, es ist mehr eine Verständnisfrage. In diesen CHF 180'000.- Sonderamortisationen, die ja dann gezahlt werden, kommen dort zusätzlich die CHF 80'000.- pro Jahr auch noch obendrauf? Das habe ich nicht ganz herausgefunden in den Unterlagen.

Yvonne Altmann: Grundsätzlich muss die SSSA ja jährlich ein Darlehen zurückzahlen. Das haben sie in den letzten Jahren gemacht. Jetzt ist eine etwas spezielle Situation aufgekommen, und zwar hat der Schmid Sport ja schon lange, seit etwa 3 Jahren gesagt, sie kommen an den Anschlag, weil sie immer zu wenig Platz für die Vermietung der Skis haben. Sie würden eigentlich gerne mehr Platz beziehen. Die Skischule hat ihnen im Gegenzug jetzt, weil sie das Chalet Anny bauen können, angeboten, dass sie den Laden kaufen können und somit hat natürlich die Skischule dem Schmid Sport das verkaufen können und rein theoretisch hätte die Skischule den Ertrag, der dadurch entstanden ist, wieder zurückzahlen müssen. Das ist korrekt. Die Facts sehen so aus, dass wir angeschaut haben, wie der Verkehrswert aussieht. Wir haben die Schätzung und die Schätzung dient uns als Sicherheit und die Sicherheit deckt den Betrag des Darlehens, darum ist das zustande gekommen. Aber deine CHF 80'000.- zusätzlich, also sie müssen jährlich amortisieren, ich weiss nicht, wie viel das ist und die CHF 180'000.- sind zusätzlich gewesen.

Marc Gisler: In den Unterlagen, die wir bekommen haben, steht drin mindestens die CHF 80'000.- pro Jahr, die vom normalen Darlehen zurückgezahlt werden müssen, also sprich dieses Jahr wären es CHF 260'000.-, die retour kämen.

Yvonne Altmann: Ihr müsst ja jeweils bei solchen Beschlüssen in den Ausstand, aber bevor ich Patrick frage, wie viel habt ihr zurückgezahlt?

Noldi Heiz: Wir haben CHF 200'000.- dieses Mal und vorher jeweils CHF 100'000.- zurückgezahlt, also wir sind dort im Abzahlungsbereich eigentlich leicht voraus und man wird weiterhin mindestens die CHF 80'000.- zahlen, vermutlich auch mehr.

Marc Gisler: Einfach dieses Jahr nicht, in dem Fall?

Noldi Heiz: Die CHF 200'000.- haben wir letztes Jahr bezahlt.

Marc Gisler: Okay, danke.

Pascal Jenny: Merci vielmals, Marc. Noch einmal eine Frage? Das ist nicht wie die alte Fasnacht, sondern es ist gerechtfertigt. Gibt es noch etwas?

Antrag:

Pascal Jenny: Gut, dann würde ich gerne den Antrag vorlesen. Werte Mitglieder des Gemeindeparlamentes, der Gemeindevorstand beantragt dem Gemeindeparlament, gemäss Art. 36 Abs. 5 der Verfassung der Gemeinde Arosa, die Jahresrechnung 2024 der Gemeinde Arosa wie folgt zu genehmigen: Die Erfolgsrechnung mit einem Aufwand von CHF 51'077'175.29, einem Ertrag von CHF 52'426'854.82 und einem Gewinn von CHF 1'349'679.53. Die Investitionsrechnung mit Ausgaben von CHF 9'555'526.07, mit Einnahmen von CHF 1'208'903.10 sowie Nettoinvestitionen von CHF 8'346'622.97. Die Bilanz mit Aktiven und Passiven von je CHF 121'944'532.09. Das Eigenkapital beträgt CHF 100'254'927.39.

Schlussabstimmung:

Pascal Jenny: Ich möchte euch anfragen, ob wir dieser Jahresrechnung 2024 der Gemeinde zustimmen und den Antrag annehmen wollen. Auch das ist einstimmig, braucht keine Enthaltungen und keine Gegenstimmen. Danke vielmals und ich glaube, im Namen des Parlaments danke ich euch für die grosse Arbeit, vor allem, glaube ich, auch den Leuten aus den Abteilungen, die zum Teil auch da sind, zum Teil nicht kommen konnten. Danke für eure Arbeit, sie ist sehr geschätzt und versteht unsere Fragen nicht als Kritik, sondern es ist unsere Aufgabe, auch zu hinterfragen und euch manchmal auch zu fordern. Ich glaube, das funktioniert unter uns sehr gut. Wenn es euch recht ist, würde ich vorschlagen, dass wir 10 Minuten Pause machen und nachher zum nächsten Traktandum übergehen, so können wir vielleicht auch das jetzt schon Diskutierte noch vertiefen. Wäre das in Ordnung? Ich sehe ja, dann wird die Sitzung unterbrochen.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Die Jahresrechnung 2024 der Gemeinde Arosa mit der Erfolgsrechnung (Gewinn CHF 1'349'679.53) Investitionsrechnung (Nettoinvestitionen CHF 8'346'622.97) und Bilanz (Aktiven und Passiven CHF 121'944'532.09) wird genehmigt. Das Stimmenverhältnis beträgt 12:0 bei zwei abwesenden Parlamentsmitgliedern.

2. Gemäss Art. 40 lit. b) der Gemeindeverfassung unterliegt die Jahresrechnung, Budget und Festsetzung der Steuern gemäss Steuergesetz, dem fakultativen Referendum. Nach Art. 41 Abs. 2 der Gemeindeverfassung beträgt die Referendumsfrist 30 Tage seit Veröffentlichung des Gesetzes oder Beschlusses im öffentlichen Publikationsorgan der Gemeinde.
3. Protokollauszug an:
 - Geschäftsprüfungskommission (3x)
 - Capol und Partner AG, Ottostrasse 29, 7000 Chur (Revisionsstelle)
 - Finanzverwaltung
 - Gemeindekanzlei

13 F3.8.2. Buchhaltung, Kassenwesen, Inkasso, Unterschriften, Bodenerlöskonto
Gesamtmelioration Lünen - Verabschiedung Jahresrechnung 2024

Erwägungen / Detailberatung:

Pascal Jenny: Gut, besten Dank. Wir sind wieder vollzählig und kommen zum nächsten Traktandum, der Gesamtmelioration Lünen. Ihr habt den Antrag des Gemeindevorstandes gesehen, es geht darum, dass wir die Jahresrechnung genehmigen. Ich weiss nicht, Roger, darf ich dir für das Eintreten das Votum geben, obwohl du ja neu dabei bist?

Roger Moser: Danke, Pascal. Ja du darfst mir das Votum geben. Wenn es dann in die Detailfragen geht, könnte es allenfalls ein bisschen schwierig werden. So weit bin ich informiert, Corina lässt sich entschuldigen. Sie sagte mir sie wäre normalerweise auch dabei. Es geht darum, man hat, ich mache es relativ kurz und bündig, man hatte Ausgaben von CHF 63'649.40. Die setzen sich vor allem aus zwei grösseren Posten zusammen. Die 6. Etappe ist die Vermessung, technische Arbeit und Neuzuteilung. Dann die 11. Etappe, Wegbau Nummer 8, waren noch Fertigstellarbeiten, die da eingeflossen sind und sonst hat man eigentlich nichts Grosses mit den Meliorationen gemacht, im letzten Jahr. Demgegenüber hatten wir Einnahmen von CHF 64'020.05 und hier sind eigentlich nur Grundeigentümerbeiträge eingeflossen. Das gibt hier einen Ertragsüberschuss von rund CHF 370.65.

Pascal Jenny: Danke vielmals. Wir haben die Unterlagen auch gesehen. Ich möchte euch, werte Kollegen, anfragen, gibt es Fragen zu diesem Traktandum, zu dieser Genehmigung der Jahresrechnung Lünen? Das scheint nicht der Fall zu sein.

Schlussabstimmung:

Pascal Jenny: Der Gemeindevorstand beantragt uns die Jahresrechnung 2024 der Gesamtmelioration Lünen zu genehmigen. Deshalb möchte ich euch anfragen, ob wir dem zustimmen wollen. Wenn ja, dann macht doch das bitte mit der Hand. Andrea ist auch dabei. Danke auch hier. Dann würden wir auch das einstimmig verabschieden, ohne Enthaltungen und ohne Gegenstimmen.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Die Jahresrechnung 2024 der Gesamtmelioration Lünen mit Erfolgsrechnung (Ausgaben CHF 63'649.40, Einnahmen CHF 64'020.05 und Ertragsüberschuss CHF 370.65), und Bilanz wird genehmigt. Das Stimmenverhältnis beträgt 12:0 bei zwei abwesenden Parlamentsmitgliedern.
2. Protokollauszug an:
 - Meliorationskommission Lünen, Präsident a. i. Roger Moser, Hüschiweg 6, 7050 Arosa
 - Geschäftsprüfungskommission (3x)
 - Finanzverwaltung
 - Gemeindekanzlei

14 F3.8.2. Buchhaltung, Kassenwesen, Inkasso, Unterschriften, Bodenerlöskonto
Gesamtmelioration St. Peter-Pagig / Peist / Langwies - Jahresrechnung 2024

Erwägungen / Detailberatung:

Pascal Jenny: Dann kommen wir zum nächsten Traktandum, der Jahresrechnung der Gesamtmelioration St. Peter-Pagig/Peist/Langwies. Gibt es hier ein eintretendes Votum, Roger?

Roger Moser: Ich kann es kurz erläutern. Gross gebaut worden ist auch nichts, denn das wird dann in diesem Jahr wieder mehr passieren. Hier haben wir so weit Ausgaben gehabt von CHF 151'088.85. Die haben sich aus folgenden grösseren Posten zusammengesetzt: die Schätzungskommission von CHF 12'403.25, dann die 13. Etappe Wegbau-Neuzuteilung, die rund CHF 57'383.25 gekostet hat, plus die nicht planbaren Kosten Planung/Bauten der politischen Gemeinde von CHF 67'678.-. Gegenüber dem hatten wir Einnahmen von CHF 684'857.90.-. Diese setzen sich wie folgt zusammen: Bundesbeiträge von CHF 148'611.-, dann Kantonsbeiträge der Landwirtschaft von CHF 136'228.-, Gemeindebeiträge Arosa, von CHF 77'353.35, die vorwiegend nach St. Peter geflossen sind, sowie Gemeindebeiträge, nicht subventionierte Kosten von CHF 67'678.- und zusätzlich noch der grösste Posten Grundeigentümerbeiträge von CHF 256'597.75. Das gibt einen Ertragsüberschuss von rund CHF 533'769.05, der uns den Fehlbetrag jetzt neu auf CHF 1'104'669.80 minimiert.

Pascal Jenny: Danke vielmals, auch hier sieht man die Abhängigkeit von Bund und Kanton. Nik, von eurer Seite keine Ergänzungen, von der GPK?

Nik Graf: Keine Ergänzungen, merci.

Schlussabstimmung:

Pascal Jenny: Danke vielmals. Dann möchte ich euch auch hier anfragen, ob wir die Jahresrechnung für die Gesamtmelioration St. Peter-Pagig/Peist und Langwies genehmigen wollen. Wenn ja, macht doch das mit Zustimmung. Auch das ist

einstimmig, danke vielmals, somit können wir auch dieses Geschäft verabschieden und alle Jahresrechnungen wären einstimmig genehmigt. Danke vielmals für die Arbeit.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Die Jahresrechnung 2024 der Gesamtmelioration St. Peter-Pagig / Peist / Langwies mit Erfolgsrechnung (Ausgaben CHF 151'088.85, Einnahmen CHF 684'857.90 und Ertragsüberschuss CHF 533'769.05), und Bilanz wird genehmigt. Das Stimmenverhältnis beträgt 12:0 bei zwei abwesenden Parlamentsmitgliedern.
2. Protokollauszug an:
 - Meliorationskommission St. Peter / Peist / Pagig / Langwies,
Präsident Simon Raguth Tschärner, Bachweg 28, 7430 Thusis
 - Geschäftsprüfungskommission (3x)
 - Finanzverwaltung
 - Gemeindekanzlei

15 B3.1.6. Gemeindeparlament
Ersatzwahl/Ergänzungswahl zweier Mitglieder für die
Parlamentarische Vorberatungskommission Energiebereich

Erwägungen / Detailberatung:

Pascal Jenny: Wir kommen bereits zum Traktandum Ersatzwahl/Ergänzungswahl von zwei Mitgliedern für die Parlamentarische Vorberatungskommission Energiebereich. Wem dürfte ich seitens des Gemeindevorstandes das Votum geben? Noldi.

Noldi Heiz: Jawohl, Herr Präsident, danke vielmals für das Wort. Es geht darum, dass es eigentlich eine Energiekommission aus dem Parlament gegeben hat. Es waren 3 Mitglieder, die wir verdankenderweise auch gerade beim Wärmeverbund hinzuziehen durften. Es ist so ein bisschen die Schnittstelle in Bezug auf die parlamentarische Arbeit. Dort hatten wir vorhin Michael Meier, Andrea und Ludwig drin. Für Michael Meier müssten wir einen Ersatz haben und dort wäre der Vorschlag Marc Gisler, den man bereits im Frühjahr ad interim gewählt hatte. Den würden wir jetzt eigentlich noch bestätigen und als Ergänzungswahl wird Werner Jäger vorgeschlagen. Dann wären es insgesamt neu vier Personen.

Pascal Jenny: Jawohl, Markus?

Markus Lütscher: Ja, geschätzte Damen und Herren, ich habe also nichts gegen diese Wahlen. Ich möchte aber doch noch eine kritische Frage betreffend Kommissionen stellen. Wir wählen jetzt die Mitglieder der Vorberatungskommission Energiebereich. Wir werden unter dem nächsten Traktandum, und das gehört in meinen Augen fast zum gleichen Thema, die Mitglieder der Energie- und Klimakommission wählen. Schaffen wir jetzt hier nicht irgendwie eine Doppelspurigkeit zu dem Thema? Ich meine, sie ist mit guten Leuten besetzt. Meine Frage wäre die, ich muss hier im Prinzip schon ein bisschen auf das nächste Traktandum vorgreifen. Es ist ja vorgeschrieben, dass es eine Energie- und Klimakommission geben muss. Es wird auch beschrieben, dass sie Projekte zu diesem Thema begleitet. Meine Frage ist jetzt die, was genau kann oder

muss diese Kommission können? Geht das nicht auch, indem man vielleicht diese zwei Kommissionen zusammenlegt oder irgendwie kombiniert? Erklärt mir, ob das eine Doppelspurigkeit ist oder nicht.

Noldi Heiz: David, du hast dich da extrem gut auseinandergesetzt mit dieser ganzen Geschichte. Ich hatte das letzte Mal bereits ein Problem mit diesen zwei Kommissionen. Es sind wie zwei verschiedene Aufgaben, die wir dabei haben. David, darf ich dich darum bitten, die Deklaration noch einmal schnell zu machen?

David Orlik: Sicher, gerne, ja. Also ich glaube, der Hauptunterschied, das hat schon im Gemeindevorstand Fragen aufgeworfen, ist eigentlich der, dass die VBK, die ihr jetzt unter diesem Traktandum wählt, ein parlamentsinternes Geschäft ist. Es geht eigentlich darum, dass alles, was irgendetwas mit Energiefragen zu tun hat und im Parlament behandelt wird, vorgängig von der VBK besprochen wird, um und das dann den Parlamentskollegen unterbreiten zu können. Das andere, die Klimakommission, das ist wieder eine andere Geschichte, das ist eine ständige Kommission. Die setzt sich ja auch nicht nur aus Parlamentsmitgliedern zusammen. Dass jetzt hier gewisse Leute in beiden Kommissionen vertreten sind, das ist ein Stück weit ein Zufall, auf der anderen Seite natürlich auch nicht, weil das Leute sind, die spezielles Fachwissen im Bereich Energie haben. Ich schaue jetzt zum Beispiel Werner Jäger an. Darum hat es zu diesem Traktandum auch keine Botschaft vom Gemeindevorstand gegeben, weil das ja wirklich ein parlamentsinternes Geschäft ist. Das Parlament setzt die VBK selbst ein, solange es das Gefühl hat, sie sei nötig. Wenn es das Gefühl hat, sie sei nicht mehr nötig, können sie sie auch selbst wieder auflösen. Ich denke, im Moment haben wir relativ viele energierelevante Sachen, zum Beispiel jetzt auch mit dem Wärmeverbund, wo eben die VBK auch schon stark involviert gewesen ist. Aus meiner Sicht würde es im Moment keinen Sinn machen, die aufzulösen. Ich glaube, es ist auch in dem Sinn kein Problem, wenn die parallel laufen. Ist das soweit einmal gut?

Markus Lütcher: Ja, danke vielmals. Ja, es ist mir soweit bewusst. Ich frage mich nur folgendes: Die Kommissionen müssen dann einmal beide entscheiden. Ich finde es gut, dass Werner jetzt bei beiden dabei ist, dass quasi der Wissenstransfer zwischen den Kommissionen da ist. Es sollte nur nicht sein, dass die eine gegen die andere Kommission entscheidet, also da muss es dann schon eine gute Zusammenarbeit geben. Damit es, wenn es einmal im Parlament zu Entscheiden kommt, das ist dann wahrscheinlich ein grosses Projekt, das genau mit dem Thema zusammenhängt, dass sich das nicht gegenseitig beisst. Also von mir aus kann man mit dieser Lösung leben, aber einfach auf die Gefahr hin, dass wir hier eine Doppelspurigkeit haben, die uns nachher mehr schadet als nützt. Sonst habe ich nichts dagegen. Danke.

Pascal Jenny: David, kannst du vielleicht noch einmal sagen, wie du das aus Sicht der Verwaltung siehst, wie die beiden Kommissionen dann zusammenarbeiten?

David Orlik: Ja, eben, also wie gesagt, die VBK wird sich eigentlich nur dann treffen und mit Themen befassen, wenn es etwas ist, das direkt ans Parlament geht. Logisch, es wird auch gewisse Überschneidungen geben, weil in der Regel wichtige Themen, früher oder später von dieser Energie- und Klimakommission auch zum Parlament gehen werden. Vielleicht wird es da Volksabstimmungen brauchen, wenn man da beispielsweise eine riesige, sagen wir so eine alpine Solaranlage machen will. Da ist man jetzt im Moment eher davon weggekommen, aber falls das ein Thema wäre, dann würde sich sicher die Energie- und Klimakommission damit befassen. Dann würde sich früher oder später die VBK auch damit befassen. Es wäre wahrscheinlich auch ein

Vorteil, dass man Leute hat, die in beiden Gremien drin sind. Ja, auszuschliessen ist es nicht, dass es Doppelspurigkeiten gibt. Ich denke, man wird dann sehen, wie es ist und man kann sich dann immer noch überlegen, ob es die VBK dann überhaupt noch braucht. Die andere, die ist im Energierichtplan Arosa vorgeschrieben. Wenn der in Kraft gesetzt ist, dann braucht es diese Kommission. Das ist auch der Grund, weshalb man die jetzt wählt. Mehr kann ich momentan auch nicht dazu sagen.

Schlussabstimmung:

Pascal Jenny: Besten Dank. Dann möchte ich euch betreffend das parlamentarische Traktandum Ersatzwahl/Ergänzungswahl der VBK anfragen, ob wir Marc, den wir schon ad interim bestätigt haben, und Werner so bestätigen bzw. dazuwählen wollen. Wenn ja, dann bitte bezeugt es doch mit Handerheben. Auch das ist einstimmig, danke vielmals.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Das Gemeindeparlament hat Marc Gisler aus Arosa und Werner Jäger aus St. Peter einstimmig in die Vorberatungskommission Energiebereich gewählt. Das Stimmenverhältnis beträgt 12:0, bei zwei abwesenden Parlamentsmitgliedern.
2. Protokollauszug an:
 - Gemeindekanzlei

16 B3.A. Behörden, Gremien
Wahlen der Mitglieder der Energie- und Klimakommission

Erwägungen / Detailberatung:

Pascal Jenny: Dann kommen wir zum nächsten Traktandum, das wir jetzt bereits ein bisschen vermischt haben. Noldi, möchtest du es noch einmal kurz ausführen zu eurem Antrag? Das ist jetzt einer des Gemeindevorstandes. Wie wir gehört haben, ist es obligatorisch, dass wir über das jetzt auch abstimmen.

Noldi Heiz: Ja genau, danke vielmals, Pascal. Wie es schon angetönt worden ist, ist das eine Massnahme aus dem Energierichtplan, dass wir eigentlich eine Klima- und Energiekommission machen. Die ist auch leicht anders aufgestellt, wie es auch David vorhin erklärt hat. Das sind eigentlich nicht Parlamentarier, sondern das sind Vertreter aus verschiedenen Bereichen. Der Vorschlag war eigentlich von unserer Seite her, dass wir gerne eine schlanke Kommission mit 5 Personen nehmen würden. Wir haben Werner Jäger, natürlich auch als Schnittstelle mit dem Parlament, David Orlik von der Verwaltung und meine rechte Hand, dann die Energiefachstelle, die in unseren Augen natürlich ganz klar dort hineingehört, mit Andreas Schlegel, und bei Arosa Tourismus den Nachhaltigkeitsminister Claudio Föhn vorgeschlagen. Jetzt ist es natürlich so, gerade im Bereich des Wärmeverbundes ist die Schnittstelle zum Forst natürlich relativ gross. Das heisst, auch Urs Küng, der den Forst vertritt und die Ressource Holz bedient, könnte natürlich ein Teil von so einer Kommission sein, wie auch du, Pascal, der du eigentlich dann die Bevölkerung vertreten könntest. Zum Vorschlag stehen jetzt

eigentlich diese 7 Namen. Es gibt eigentlich zwei Entscheide von eurer Seite, ob man mit 5 oder mit 7 Personen geht. 5 Personen ist sicher ein bisschen schlanker, das wäre unser Vorschlag gewesen. 7 Personen würden aber auch gehen, weil alle einen deutlichen Mehrwert in diese Kommission hineinbringen würden.

Pascal Jenny: Gut, also vorgeschlagen habt ihr jetzt gemäss Unterlagen die 5 Personen, oder? Aber wenn ich euch richtig verstehe, dann könnte die Kommission dann auch Leute dazunehmen, die eben aufgrund der Themen, die anstehen, Sinn machen.

Noldi Heiz: Das wäre eine Option, entweder eben gleich zu sagen, okay, der Wunsch des Parlaments ist, dass man das auf 7 erhöhen würde oder man bleibt bei diesen 5 und holt eigentlich diese Leute punktuell rein, wenn es bei einem Thema Sinn macht.

Pascal Jenny: Okay, dann müsste ich die Frage so stellen, liebes Parlament. Wollen wir eine Kommission mit 7 Personen annehmen und ihr würdet diese dann mit 2 ergänzen oder wollen wir dem, was hier vorgeschlagen ist, mit 5 Personen und diesen bekannten Namen ja sagen? Vielleicht erste Frage, wer ist dafür, dass man sagt, die Kommission soll sowieso 7 Personen umfassen, der soll doch das jetzt zeigen. Ja, Markus?

Markus Lütcher: Man kann es ja auch so handhaben, wie man es sonst bei Kommissionen auch macht. Man sagt, jetzt machen wir die Variante, die der Vorstand vorschlägt, und dann soll die Möglichkeit offen sein, dass sie immer noch Leute dazu ziehen können, wenn es Sinn und Zweck macht. Also ich würde es nicht zwingend ausschliessen, dass anwesende Mitglieder mit einem speziellen Interesse mitzumachen, dazukommen. Dann ist es kein Problem, aber sonst würde ich sagen, soll die Kommission dann selber bestimmen, ob sie Experten oder wen auch immer bei bestimmten Themen noch dazu ziehen wollen. Macht ja vielleicht auch Sinn. Danke.

Pascal Jenny: Gut, dann habe ich es vielleicht ein bisschen kompliziert gemacht.

Schlussabstimmung:

Pascal Jenny: Also dann würde ich euch anfragen, ob wir dem Antrag des Gemeindevorstandes an die Mitglieder des Gemeindeparlamentes, dem Wahlvorschlag, so wie er da ist, mit 5 Mitgliedern gemäss der Botschaft zustimmen wollen. Wichtig für uns, aus Sicht des Parlaments, ist sicher der Vertreter Werner Jäger. Wenn das so ist, bitte ich euch, das mit Handerheben abzustimmen. Dann haben wir auch das einstimmig angenommen. Danke vielmals und ich glaube, Noldi, ihr habt den Auftrag von Markus verstanden. Ich meine, da stehen wir auch als Parlament so dahinter.

Noldi Heiz: Selbstverständlich. Wir haben das eigentlich auch so vorgesehen. Danke vielmals für das Vertrauen und wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Das Gemeindeparlament beschliesst:

1. Das Gemeindeparlament hat folgende Mitglieder einstimmig bis zum Ende der Legislaturperiode 2025 – 2028 in die Energie- und Klimakommission gewählt:
Präsident: Noldi Heiz (Gemeindevorstand), Arosa
Mitglied: Werner Jäger (Gemeindeparlament), St. Peter
Mitglied: Pascal Jenny (Arosa Tourismus), Arosa
Mitglied: Andreas Schlegel (Energiefachstelle), Fanas
Mitglied: David Orlik (Verwaltung), Calfreisen

Das Stimmenverhältnis beträgt 12:0, bei zwei abwesenden Parlamentsmitgliedern.

2. Protokollauszug an:
- Gemeindeganzlei

4. Informationen des Gemeindevorstands

Pascal Jenny: Gut, dann kommen wir zum Traktandum Informationen des Gemeindevorstandes. Wem darf ich das Wort geben? Der Gemeindepräsidentin.

Yvonne Altmann: Danke vielmals. Gerne gebe ich euch Informationen aus meinem Departement. Wir haben heute schon einmal darüber gesprochen. Das Strategiehaus haben wir in der letzten Legislaturperiode mit dem vorherigen Gemeindevorstand aufgestellt. Wir haben Ende Januar mit dem neuen Gemeindevorstand, als Roger Moser zusätzlich zu uns gekommen ist, das Legislatur- bzw. das Strategiehaus angeschaut und haben es weiterentwickelt. Wichtig für unsere Gemeinde ist eine gut funktionierende Infrastruktur, das ist der gelbe Balken unten. Dann haben wir die 8 Säulen, die verschieden eingefärbt sind. Unter anderem ist die blaue Säule unsere Schule. Wieso ist die blau, weder grün noch gelb? Das ist so, bei uns ist die Schule absolut autonom. Das heisst, sie sind eigentlich nur da, wenn es um das Budget geht, das ihr abnehmen könnt oder auch die Rechnung genehmigen könnt, aber sonst laufen sie nicht unter dem Gemeindevorstand. Unser Ziel ist eine lebendige, glückliche, wachsende und gesunde Gemeinde. Das ist unser Ziel, wo wir weiter darauf setzen, damit wir vorwärtskommen. Unten sind die Säulen, die wir verschieden eingefärbt haben. Rot ist klar, da sind wir nicht zufrieden. Bei gelb ist es so, dass wir noch einiges dafür tun müssen. wo wir auch nicht unbedingt so wirklich am Ziel sind. Beim Grünen heisst es nicht, dass man dort nichts mehr machen muss, sondern dort haben wir wirklich schon einige Ziele erreicht und gehen dort vorwärts. Da werde ich jetzt auf die einzelnen Säulen eingehen und meine Kollegen nachher auch. Das ist die Gemeinde die nachhaltig wächst. Wir werden gemäss Bundesstatistik mit der ständigen Wohnbevölkerung vergleichen. Die ständige Wohnbevölkerung ist ja auch der Massstab, den wir für Baulandauszonungen haben. Da haben wir 2020, wie man sieht, 3'162 Einwohner, heute im Jahr 2024 3'181. Also sind wir leicht gestiegen, mit 19. Da gebe ich Ludwig recht, das ist nicht das, was man will. Man will gerne mehr wachsen. Wir haben eine Entwicklung bei den Saisoniers inklusive Wochenaufenthaltern von 1066 im 2020 auf 1'324 im 2024. Ich glaube, das ist eine ganz grosse Aufgabe, die wir haben. Wir müssen schauen, dass wir die Saisoniers mit den Wochenaufenthaltern vermehrt als Jahresangestellte

gewinnen können. Dann haben wir nämlich die Problematik im Mai weniger und wir haben die Problematik mit dem Bauland weniger. Wir haben in Arosa immerhin seit 2020, als wir 4'228 Einwohner gehabt haben, jetzt 280 Einwohner mehr, wenn man die Saisoniers und die Wochenaufenthalter mitzählt. Aber im Vergleich, in der Bundesstatistik nützt uns das eben nicht viel. Also daher wirklich, auch an die Wirtschaft, jeder Saisonier, den wir als Jahresangestellten gewinnen können, der lebt das ganze Jahr hier, der belebt im Mai, der belebt im November, der hilft auch in den Vereinen. Also ich glaube, es gibt keinen Saisonier, der in der Feuerwehr ist. Die Feuerwehr braucht Leute und auch die anderen Vereine und wenn man das einmal anschaut, wenn ich jetzt nur die Ortschaft Arosa anschau, wo ich vermute, dass die meisten Saisoniers leben, haben wir auf 2'100 Einwohner in Arosa 1'300 Saisoniers. Das ist gewaltig, oder? Es wäre schön, wenn wir das ändern könnten. Ich glaube, da sind wir grün unterwegs, weil wir doch an unserem Ziel, das wir haben, dran sind, dass wir wenigstens hinaufgehen. 2019 und die Jahre vorher hat es bei beiden negativ ausgesehen. Das hat uns dann auch die Auflage wegen dem Auszonen gegeben. Da haben wir immerhin die Chance, dass wir in 3 Jahren bei den 40 Baulandparzellen, die zur Überarbeitung zurückgekommen sind, so argumentieren können, dass wir wachsen. Ich denke, da haben wir gute Chancen, dass wir das hinbringen. Wie sieht es bei den weiteren Säulen aus? Der nächste Teil, den wir aus dem Strategiehaus heraus haben, ist ein attraktives touristisches Zentrum. Da habt ihr im Mai, Juni Fragebögen erhalten, und zwar ist der von der Fachhochschule gekommen. Ich nehme an, die einen von euch haben auch mitgemacht bei dem Fragebogen. Wir haben doch von diesen, wir reden jetzt von 4'500 Einwohnern, haben 1'500 Leute an dem Fragebogen teilgenommen. Wenn ich das mit der Stadt Chur vergleiche, weil es ja ein Fragebogen der Fachhochschule ist, haben von 30'000, 1'000 Leute mitgemacht. Das ist doch ein Zeichen, dass Retail, das Einkaufen ein Thema in der Gemeinde Arosa ist. Das gilt in der Ortschaft Arosa, aber auch in den Talortschaften, dass das wichtig ist, dass das stattfinden kann. Der Fragebogen wird jetzt ausgewertet und am 2. Juli seid ihr alle eingeladen und es wäre schön, wenn ihr euch unter www.fhgr.ch/workshop-arosa oder bei uns auf der Gemeindekanzlei per Telefon oder Mail anmelden würdet. Am 2. Juli um 18:30 Uhr findet dieser Workshop im Sport- und Kongresszentrum in Arosa statt. Anhand dieser Umfragen werden bereits Vorbereitungen getroffen. Wir werden dort den Projektmanager, den wir einstellen konnten, auch dabei haben und wir versuchen dann gemeinsam aufzustellen, wie wir unsere Gemeinde noch weiter in Richtung, ich rede jetzt von einer 12-Monate-Bevölkerung, weil 10,5 Monate ist ja die Strategie für den Tourismus, bringen können. So dass wir mehr Leute bei uns haben können. Da ist es auch wichtig, dass wir die nachhaltigen Produkte des ganzen Schanfiggs in den Läden in Arosa verkaufen können. Das ist das Ziel von uns, dass wir das an diesem Workshop miteinander aufgleisen können. Ich würde mich sehr freuen, wenn ihr dort auch teilnehmen könntet. Dann die nächste Säule, rot. Das haben wir heute schon einmal gehört, ich glaube, es ist wirklich ärgerlich, dass wir diese Abstimmungen verloren haben. Das ist nicht nur Geld, das wir verloren haben, sondern wir haben auch alle sehr viel Zeit investiert und vor allem fehlen uns diese Wohnungen, denn das ist ja auch das Rezept, dass wir mehr Jahresangestellte haben. Ich glaube, da sind wir weiter gefordert. Markus hat uns eine spannende Frage gestellt, diese Frage haben wir schriftlich beantwortet, darum werde ich da jetzt nicht wahnsinnig viele Ausführungen machen. Ich möchte einfach kurz sagen, dass Franz Hediger der Leiter dieser Arbeitsgruppe ist und Peter Geissler der Co-Leiter. Franz und Peter Geissler sind langjährige Arosener Gäste, die zweitheimisch gewesen sind, sind aber heute Arosener und leben bei uns. Wir haben extra die Gemeinde ein bisschen zurückgestuft, und zwar haben wir als Kontaktperson Patric

Iten, der auch der Präsident der Liegenschaftskommission ist, und meine Person. Es ist wichtig, dass sie, wenn sie wieder Neuigkeiten haben, das mit uns abstimmen, weil wir wissen, dass auch sehr viele Bauten jetzt im Erstwohnungsbereich gebaut werden. Das muss abgestimmt werden und so haben wir das sichergestellt, dass das funktioniert. Also die Gemeinde ist dabei, aber nicht im Lead. Im Lead sind die 2 Privatpersonen, die Aroser sind und die auch Ansprechpersonen sind, wenn ihr Fragen habt an sie. Die Phasen, wie die aufgeteilt sind, Phase 1, die Durchführung der Bedarfsermittlung, die Marktanalyse, die ist mehrheitlich abgeschlossen. Man hat von rund 1'000 Personen Rückmeldungen bekommen, wie die Tendenz für die nächsten 5 Jahre aussieht. Das ist doch ein Viertel der Aroser, die da eigentlich angeschaut worden sind und man hat gesehen, auch zusammen mit der Fachhochschule Graubünden, wo die 0,5 % Wegfall dieser altrechtlichen Wohnungen sind, plus die Abklärungen, die wir mit unserem Bauamt gemacht haben, wo man sieht, wie viel in den nächsten 2-3 Jahren gebaut wird, von diesen Projekten, die man kennt. Für die nächsten 5 Jahre sind das rund 100 bis 200 Wohnungen, die fehlen werden. Das ist klar, das ist eine Annahme anhand dieser Statistiken, anhand des Vergleichs, den man auch von anderen Tourismusorten hat, aber da sind wir sicher gefordert. Wie gesagt, wir haben das auch ziemlich ausführlich beschrieben in der Antwort auf die Frage, die Markus uns gestellt hat. Daher werde ich jetzt nicht gross darauf eingehen. Wenn ihr noch weitere Fragen habt, dann stehe ich selbstverständlich nachher zur Verfügung. Hier eine ganz kurze Information zum Flyer E-Voting. Wir sind eine der ersten 12 Gemeinden im Kanton, die das E-Voting eingeführt haben. Was mich besonders freut, wir haben eine über 90-jährige Frau, die sich angemeldet hat. Das zeigt also nicht nur, dass die Jungen digital unterwegs sind, wir haben sogar wirklich fortgeschrittene ältere Leute, die da auch mitmachen und ich möchte auch euch motivieren, da mitzumachen. Wir werden im September das erste Mal mittels E-Voting abstimmen können. Das wäre es von meiner Seite gewesen. Ich würde jetzt noch die neuen Nachtragskredite, die wir gesprochen haben, vorlesen. Nachher würde ich weitergeben. Ich nehme an, die Fragen kommen am Schluss, Pascal? Gut, wir haben für eine neue Stelle beim Steueramt, 50 %, eine temporär befristete Stelle, einen Nachtragskredit gesprochen. Wir haben, ein bisschen speziell, für die Schlussrechnung Fusionsprojekt Schanfigg CHF 19'000.- gesprochen. Dort haben wir eine Rechnung von CHF 40'000.- erhalten und haben dann so weit argumentiert, dass wir da nicht bereit sind, nach so langer Zeit noch so viel zu zahlen. Aber weil wir es auch im Vertrag drin gehabt haben und es dokumentiert worden ist, haben wir diese CHF 19'000.-, also die Hälfte der Rechnung, bezahlt. Sanierung Alteinstrasse, das haben wir analog im letzten Jahr schon gehabt. Man hat dort diverse Auflagen umsetzen müssen und wir haben nicht nur bei den Löhnen Erhöhungen, sondern auch beim Material. Das können Andrea und Timm sicher auch nachvollziehen, dass wir dort höhere Kosten haben. Darum hat es dort einen Nachtragskredit von CHF 64'000.- gegeben. Dann ist ein kleinerer Betrag von CHF 3'750.- an die Brandmeldeanlage des Bergkirchli geflossen. Das ist ein Teilbetrag, der vom Kanton und auch von der reformierten Kirchgemeinde getragen wird. Dann haben wir die teilweise Übernahme des Restdefizits Gesundheits-AG, CHF 200'000.-. Noldi hatte das bereits im Vorfeld kommuniziert. 2024 hatten wir natürlich noch ein spitzigeres Budget, sage ich jetzt. Was jetzt für 2025 ein bisschen anders ausgefallen ist. Dort haben wir jetzt die Hälfte übernommen, mit diesen CHF 200'000.-. Das Defizit von ihnen beträgt CHF 400'000.-. CHF 200'000.- müssen sie von ihren Reserven abschreiben. Man hat momentan noch CHF 667'000.- für das nächste Halbjahr, ich hoffe, dass wir das nicht brauchen. Das ist der Stand der Nachtragskredite. Dann würde ich an Noldi Heiz weitergeben.

Noldi Heiz: Danke, Yvonne. Das Departement Forst, Werke Tal, Volkswirtschaft ist ein richtiges Sammelsurium. Ich darf hier gleich mit dem ersten Punkt anfangen. Wir mussten eine Sicherung des Sapünerweges machen. Es hat einen Erdbeben gegeben. Es war nicht nur der Weg nach hinten nicht mehr fahrbar, sondern es hat auch eine Glasfaserleitung, die Davos verbindet. Unter Umständen hätte Davos plötzlich nicht mehr so gute Datenleitungen gehabt. Man hat eine Palisadenwand machen müssen. Das Ganze hat man in Zusammenarbeit mit Allemann gemacht und es mussten gebundene Mehrkosten von rund CHF 180'000.- aufgewendet werden. Das Ganze hat dazu geführt, dass während dieser Sanierungsarbeiten im Frühling der Weg punktuell gesperrt gewesen ist. Ich hoffe, die Landwirtschaft konnte trotzdem punktuell nach hinten gehen, um ihre Sachen und Arbeiten zu machen. Man hat versucht, eine möglichst gute Lösung zu finden. Hier haben wir noch ein paar Fotos dazu, die sieht man jetzt. Oben links sieht man, wie das ausgesehen hat. Es ist eigentlich dort gerade kurz vor der zweiten Brücke eine grössere Bewegung hineingekommen. Es gibt auch darüber noch einen ganzen Teil, der recht instabil ist. Man hat jetzt hier mit Spundwänden, kann man fast sagen, probiert, das Ganze zu stabilisieren. Man hat Anker eingesetzt. Unten links sieht man, wie es jetzt aussieht und die Strasse ist wieder befahrbar. Dann zum Wärmeverbund. Da ist extrem viel Dynamik drin. Wir haben ja diese Vergabe an die Oeko Energie AG machen dürfen. Die Oeko Energie AG ist jetzt eigentlich täglich in Arosa unterwegs. Sie haben, für die, welche noch nicht mitbekommen haben, wer die Firma überhaupt ist, die den Zuschlag bekommen hat, gute Erfahrungen im alpinen touristischen Bereich. Sie haben Andermatt und Engelberg, welche sie mit einem Heizkraftwerk beliefern. Das heisst, sie wissen, wie man mit Spitzenlasten umgehen muss, sie wissen, wie man im alpinen Bereich so eine Wärmeversorgung machen muss. Sie sind da, sie setzen das jetzt um. Das sind noch die 3 Heizwerke, die sie betreiben. Sie haben noch eins unten in Schattdorf. Dann haben sie den Rohstoff, sie haben auch ein eigenes Pelletwerk, wo sie auch Rohstoff liefern. Wie wir wissen, je nach der Grösse des Heizkraftwerks, können wir ungefähr, sagen wir mal, 30 % eigenes Holz liefern. Die andere Geschichte sollte eigentlich mit Holz oder mit Pellets zugeführt werden. Der Standort ist zum jetzigen Zeitpunkt eigentlich in der Bruchhalda angedacht. Dort haben wir auch schon die Zusage von der Bürgergemeinde. Dort ist man jetzt in den Abklärungen und man wird sich nächstens dahintermachen, um dort auch entsprechende planerische Grundlagen für eine eventuelle Abstimmung in einem zweiten Schritt zu schaffen. Es ist klar, sie sind jetzt unterwegs, sie machen sehr viel Kommunikation, sie gehen jetzt natürlich Kunden suchen, sind in der Kundenakquise drin. Da ist immer eine der ersten Fragen, wie sieht es denn aus, wann liefert ihr die erste Energie? Wie ihr hier seht, 2028, das ist sehr sportlich, wäre angedacht, dass eigentlich der erste Wärmelieferungsvertrag umgesetzt werden sollte. Enger Spielraum. Da bin ich dann unter Umständen auch wieder froh um die Parlamentarische Energiekommission, wenn es darum geht die entsprechenden Konzessionsverträge, die dann im ersten Moment natürlich hier behandelt werden müssen und im zweiten dann auch vor die Bevölkerung kommen. Also die Arbeit wird beiden Kommissionen dort nicht ausgehen. Sie haben auch in der Kommunikation gegenüber den Kunden schon eine recht progressive Arbeit gemacht. Zum einen ist jetzt beispielsweise hier auf Ihrer Homepage ein Link drauf, wo man draufklicken kann, und eigentlich alle Informationen bezüglich des Wärmeverbundes bekommt. Sie werden am Dorfmarkt präsent sein, also sie suchen den direkten Kontakt zur Bevölkerung und wollen sich entsprechend präsentieren. Sie freuen sich auf diesen Umsatz und ich glaube, es ist ein Glücksfall, dass man die Oeko Energie AG als Partner gefunden hat, weil ich glaube, sie wissen, von was sie reden. Sie sind Praktiker, sind pragmatisch unterwegs, suchen Lösungen und suchen

auch das direkte Gespräch auf allen Ebenen. Also von dem her, glaube ich, darf man froh sein, dass wir einen Partner gefunden haben, welcher der Gemeinde hilft, das Thema Wärmeverbund umzusetzen. So, ich glaube, ich gehe weiter zu Paul.

Paul Schwendener: Ja, geschätzte Damen und Herren, das Departement Hochbau, Planung ist mittlerweile auf dem Wege der Gesundung. Wir haben relativ lange mit Problemen, mit Bearbeitungsrückständen gekämpft. Mittlerweile können wir sagen, sind wir soweit eigentlich à jour. Wenn ihr die Statistik betrachtet, dann haben wir per Stand 17.06.2025, insgesamt 129 Gesuche behandelt. Das ist etwa im Schnitt des letzten Jahres, vielleicht sogar ein bisschen mehr. Ihr seht die Entwicklung von 2020 bis 2024, das heisst, es ist also mehr als eine Verdoppelung der Gesuche für Bauvorhaben. Das sind also nicht nur Baubewilligungen im ordentlichen Verfahren, es beinhaltet auch Anzeigeverfahren und vereinfachte Verfahren. Aber es zeigt doch, die Bautätigkeit in Arosa ist nach wie vor auf einem sehr, sehr hohen Niveau. Der Bearbeitungsstand, und das ist für mich eigentlich beruhigend, sieht ja so aus, dass wir in der öffentlichen Auflage im Moment 4 Baugesuche haben. In Bearbeitung sind 20 Baugesuche. Ausstehende Bewilligungen, die wir vom Kanton noch brauchen, sind 6 Fälle und effektiv so weit, dass wir den Beschluss für den Gemeindevorstand vorbereiten können, sind 4 Baugesuche. Das heisst, wir sind à jour, wir können die Baubewilligungen mittlerweile eigentlich kurzfristig ohne Verzögerungen bearbeiten. Dafür möchte ich dem Anwesenden Jan Accola ganz herzlich danken. Er hat, das darf ich hier sagen, mit einem sehr grossen Einsatz, auch mit sehr vielen Überstunden, die Situation im Prinzip so beruhigen können, dass wir das Bild auch zeigen können. Wir haben seit ein paar Monaten, seit Ende letzten Herbst, Lea Tschanz bei uns. Eine sehr gute Mitarbeiterin, die wir allerdings noch einarbeiten müssen, sie kommt vom Kaufmännischen her. Wir haben Remo Pirovino, der die einfacheren Sachen macht. Der wird im nächsten April pensioniert. Das heisst, wir sind dann wieder nur bei 2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir konnten aber jetzt Remo Jäger, der Mitte August anfängt, unter Vertrag nehmen. Er kommt allerdings auch vom Kaufmännischen her, den müssen wir ebenfalls zuerst einarbeiten. Er wird uns am Anfang nicht wahnsinnig stark entlasten können, aber immerhin, wir sind jetzt auf dem Stand, wo wir eigentlich, wenn nichts Unvorhergesehenes passiert, dass man eigentlich sagen könnte, das Bauamt funktioniert jetzt gut. Vielleicht noch, damit sich niemand erschreckt, wir haben seit ein paar Monaten sämtliche Gesuchsformulare für das Anzeigeverfahren, für das vereinfachte Verfahren und für das ordentliche Baubewilligungsverfahren so weit zusammengenommen, dass wir nur noch ein Formular haben. Es soll niemand erschrecken, wenn er im Anzeigeverfahren eine Kleinigkeit bauen möchte und von uns dann im Prinzip das normale Baugesuchsformular bekommt, respektive wir ihm sagen, er solle das Formular ausfüllen. Es sind ganz wenige Angaben, die man im Anzeigungsverfahren, im vereinfachten Verfahren haben muss, aber wir konnten es doch auf nur 1 Formular reduzieren. Wir hatten auch das Glück, dass wir uns endlich räumlich verbessern konnten. Wir konnten die Räumlichkeiten mit dem Grundbuchamt abtauschen und sind jetzt dort eigentlich eingezogen. Wir hatten dort nicht die 4 Arbeitsplätze, die wir brauchen. Man musste eine Wand einziehen und das sieht mittlerweile so aus. Wir haben dort jetzt wirklich auch räumliche Verhältnisse, wo man vernünftig arbeiten kann und wo, wenn man einen hat, den man als Vorstellungspassant durch die Räume führen muss, dass dieser nicht gleich erschrickt und wieder absagt. Also von dem her sind wir jetzt einen Schritt weiter und wir hoffen, dass wir auf diesem Weg weiterfahren können. Dann, meine ich, kommt es gut bzw. ist es schon gut mit dem Hochbauamt Arosa. Besten Dank. Gibt es Fragen?

Pascal Jenny: Fragen machen wir im Anschluss.

Roger Moser: Ich darf hier noch ein paar aktuelle Sachen im Bereich Tiefbau, Werke Arosa zeigen und erläutern. Da sind wir auch an einigen Sachen dran. Viele Sachen fallen auf. Wenn man diese Baustellen nicht sieht, fährt man, glaube ich, blind durchs Dorf. Eine Grossbaustelle haben wir an der Poststrasse, dort habe ich Anfang des Jahres noch kommuniziert, wie wir die verschiedenen Verkehrsführungen während der Bauphase machen. Dort werde ich nicht ins Detail gehen, denn diese Woche wird der Belag eingebracht und dann ist diese Baustelle so weit schon wieder à jour und wir hätten dann auch beim Dorfeingang schon wieder eine ziemlich schöne Einfahrt. Wir haben das in drei Phasen gebaut und wie gesagt, jetzt gilt es noch den Belag einzubringen und dann ist das erledigt. Was wir hier das nächste Jahr noch haben, ist die Phase 4. Das würde heissen, dass wir den Kanal, also den Abfluss des Obersees noch machen. Das ist dann eine längere Etappe, die geht dann von April bis Ende August. Da wird dann ganz gesperrt, denn das ist ziemlich komplex mit diesem Kanal. Erstaunlich, da haben sich die Unternehmer anscheinend noch ein bisschen darum gestritten, wer den Kanal machen darf, weil das scheinbar ein Vorzeigeobjekt sein muss. Die Verkehrsführung für das nächste Jahr, 2026, wird dann um den Obersee herumgeleitet, weil vorne gesperrt wird. Dann ein grösseres Objekt, das wir in Bearbeitung haben, ist die Schwelliseestrasse. Die, welche vielleicht schon ab und zu nach dort hinten gefahren sind, merken, in was für einem Zustand diese ist. Kannst du bestätigen, oder Pascal? Hier sind wir jetzt so weit, dass man von den Eigentümern für die Umfahrungsstrasse, die hinten bei der Hörnli-Talstation der Gondeln weggeht, über das Junkera Hus zum Gampitobelbach und nachher wieder oben in die Schwelliseestrasse mündet, soweit die Bewilligungen beieinander hat. Somit können wir im Herbst so weit loslassen, damit wir die Umfahrungsstrasse haben und nächstes Jahr mit der Schwelliseestrasse anfangen können. Die Schwelliseestrasse wird dann in 3 Etappen gebaut. Die erste Etappe geht bis zum Einlenker Gspan, die zweite Etappe wäre dann Einlenker Gspan bis zum Alpentobel und die dritte Etappe Alpentobel bis zum Kehrplatz nach den Parkplätzen an der Schwelliseestrasse. So ist alles miteinander projektiert. Das heisst, wir sind jetzt dran, die ganzen Schreiben vorzubereiten. Wir haben den zweiten Entwurf mit dem Plan der Schwelliseestrasse. Man hat einige Knotenpunkte noch abändern können. Man zieht jetzt alles aus, muss die ganzen Dienstbarkeiten regeln, die ganzen Verträge vorbereiten. Wenn wir die Dienstbarkeiten nicht haben, dann haben wir einen Weg von 1,5 m, um nach hinten zu fahren. Das ist sicher noch ein riesiger Schritt jetzt. Dann bei der Alteinstrasse, auch nicht zu übersehen, sind wir auch noch dran. Da ist jetzt aktuell noch eingekiest. Dort schaut man auch, wenn es irgendwie möglich ist, dass man dort noch den Belag auf die Sommersaison einbringt. Dann, der nächste Schritt, der auch noch kommt, ist der oberste Teil der Prätschlistrasse. Das wird im Herbst anfallen, das kann man dann auch noch erledigen. Im Tal draussen werden in Lünen 6 Parkplätze gebaut, weil Lünen schlecht mit öffentlichen Parkplätzen eingedeckt ist. Ausgesteckt ist alles. Das wäre ein Schritt in Lünen. In Fatsché oben hat man schon abgeschlossen. Das ist der Parkplatz der Hochwangbahnen, wo wir jetzt die Strasse drin haben. Da hat man jetzt den Fahrbelag mit Belag gemacht und hat Querabschläge rein getan. Den Parkplatz hat man aber gekiest gelassen. Das ist so weit ein abgeschlossenes Projekt. Man sieht, wo wir den Belag noch eingebracht haben und der Kies ist anschliessend wieder am Belag angeglichen worden. Das ist so weit abgeschlossen. Dann haben wir in St. Peter die Stützmauer Cafilies, welche in Angriff genommen wird. Da fallen Steine zur Mauer raus auf die Strasse in Richtung Molinis, Das muss man dringend machen. Dort werden zwei Mauern, gegen aufwärts und gegen auswärts, neu gemacht. Dann noch ein anderes Projekt, und

zwar geht es hier um die Biogasanlage. Das ist so, das hat alles bei mir ein bisschen ins Rollen gebracht. Wir hatten die Vertragsunterzeichnung Pradapunt. Man ist mit der AXPO zusammengesessen. Die AXPO hat einen eigenen Bereich mit Biomasse und man ist auch ein wenig ins Gespräch gekommen und deshalb haben wir so viel, viel mehr Informationen bekommen, welche wir früher noch nicht hatten. Die Grundidee der Biogasanlage in Arosa war, dass wir eigentlich die Transporte mit der Biomasse zum Tal hinaus, die heute ein Externer macht, nicht mehr haben. Jetzt ist es aber so, dass auf 100 % Biomasse, die ich in die Anlage hineingebe, rund 90% als Abfall bei der Anlage wieder hinten rauskommt. Das heisst eigentlich, die ganze Menge reduziert sich nur um 10 %. Das könnte man noch minimieren, würde aber heissen, dass man zusätzlich eine Strippanlage einbauen müsste. Die Strippanlage ist in der Anlage ein Teilprodukt, wo ich dann die Abfälle trockne und durch das minimiere. Es hätte aber noch einmal Kosten von CHF 500'000.- zur Folge. Dann haben wir eine Problematik in der Kläranlage unten. Der Bund kommt, sie sind jetzt am Abklären, ob wir bei unserer Kläranlage von der Grösse her zusätzlich noch ein Mikrobecken brauchen. Das Mikrobecken bedeutet, dass alle feinen Sachen noch rauskommen, damit man vor allem Medikamente und Schmerzmittel auch noch herausfiltrieren kann. Dort kann es sein, dass wir dann zusätzlich wieder einigen Platz brauchen. Dann haben wir mit der Biomasse noch das Problem mit den saisonalen Schwankungen, das heisst, wenn wir jetzt schauen, April, Mai hätten wir praktisch keinen Bioabfall und Mitte Oktober bis November, bis die Hotels effektiv wieder offen haben, auch weniger. Man hat dann auch diskutiert wie es bei Bioabfall, Biomasse mit Molke aussieht. Molke ist eigentlich ein ganz schlechter Energieträger für die Biogasanlage. Das gibt eigentlich relativ wenig Energie, belastet einfach nur die Anlage. Zusätzlich kämen noch einmal höhere Folgekosten in den Kläranlagen dazu. Wir dürfen die beiden Gase, die es bei dem Biogas und bei der Kläranlage gibt, nicht mischen. Das wird nach wie vor getrennt gemacht, wir müssten dort einige Anbauten und Veränderungen machen. Gleichzeitig, um alles zu integrieren, müssten wir auch noch einmal einige Veränderungen an der Kläranlage machen. Dann ist ein Riesepunkt im ganzen Projekt der Ankauf der Abfälle der Hotels, was uns die Hotels für diese Abfälle zahlen. Wir sind mit den Hoteliers zusammengesessen, man hat diskutiert, wie das bei ihnen aussieht, wie preissensibel sie sind. Wenn die für einen Container nur einen Fünfliber oder CHF 10.- weniger zahlen müssen, springen sie ab und gehen zum Günstigsten. Also könnte es darauf hinauslaufen, dass wir schlussendlich in Arosa eine Biogasanlage haben, aber keine Abfälle, die wir verwerten können. Dann müsste die Biomasse, der Abfall, den wir haben, im Klärschlamm-Turm zwischengelagert werden. Der ist jetzt schon zwischen Weihnachten und Neujahr am Limit, wenn man nicht vorausplant und den Abfall, also die Schlacke, früher abführt. Da müsste man dann auch an der Speicherkapazität arbeiten. Der Strompreis, den man aus der Anlage gewinnen könnte, also den Strom, den man gewinnen könnte, hätte gemäss Berechnung der Firma GREGIO rund 35 Rappen pro Kilowattstunde gekostet. Wir bezahlen aktuell in der Kläranlage unten im Winter zum Hochtarif 20.58 Rappen und Niedertarif 14.08 Rappen und im Sommer 18.08 Rappen und zum Niedertarif 12.38 Rappen. Wir sind noch einmal mit der AXPO-Biomasse zusammengesessen. Sie bauen aktuell eine Anlage in Chur mit einer Grösse von rund 20'000 Tonnen. Das war für sie ein Killerkriterium. Das müssen sie mindestens haben, damit diese Anlage rentabel arbeiten kann. Aufgrund dieser Punkte, die wir hier aufgelistet haben, mussten wir im Vorstand sagen, dass wir dieses Projekt nicht weiterverfolgen. Wenn ihr hier noch Fragen habt, auch im Detail, in der Zwischenzeit habe ich mich da relativ gut hineingedacht, könnt ihr jederzeit auf mich zukommen. Danke.

Patric Iten: Gut, dann kommen wir noch zu Tourismus, öffentliche Sicherheit und Liegenschaften. Für diejenigen, welche an der Infoveranstaltung Ende April gewesen sind, ist das, was jetzt kommt, nichts Neues. Für die anderen ist es ein Aufruf, dass sie zukünftig jeweils auch an die Infoveranstaltung kommen sollen, aber ich zeige euch das gerne, was jetzt hier geplant ist. Ihr seht den Parkplatz Obersee und wir schaffen dort eine neue Freizeitannektion. Das ist im vorderen Spickel des Parkplatzes eine Grünzone und neben der Grünzone, dort Richtung Parkplatz, auf diesem Plan hier, gibt es einen neuen Belag und darauf wird es dann ein Streetballfeld und eventuell einen Skatepark geben. An der Infoveranstaltung habe ich gesagt, dass wir mit dem vor dem Sommer anfangen werden. Wir haben jetzt aber entschieden, dass wir zugunsten des Padel-Anlasses, der dieses Wochenende stattfindet und dem ClassicCar, erst nach dem ClassicCar mit dem Bau dieser Grünzone anfangen werden. Somit ist aber dann auch gesichert, dass es nächsten Sommer fertig ist, begrünt ist und wirklich gebraucht werden kann. Was gibt es darauf? Es gibt Outdoor-Fitnessgeräte, es gibt eine Balancierschule und es gibt einen Boulderblock. Das sind eigentlich so die Elemente, die sich in dieser Grünzone befinden. Es ist etwas für uns Einheimische und Zweithemische und Gäste und es ist kein Kinderspielplatz, das ist noch zu erwähnen. Es ist etwas, das eigentlich grundsätzlich für die Erwachsenen oder mehr oder weniger Erwachsenen gebaut wird. Klar, unter Aufsicht der Eltern können natürlich die Kinder die Balancierschule brauchen und auch der Boulderblock ist entsprechend abgesichert, aber es ist nicht ein Spielplatz, wie er auf dem Ochsenbühl steht. Wir haben immer wieder Diskussionen betreffend die Parkplätze, die da wegkommen, gehabt. Jetzt kommen rund 60 Parkplätze im Sommer weg. Im Winter wird die Grünzone übrigens nicht bewirtschaftet. Das wird einfach so gelassen, wie es ist. Hier haben wir eine Statistik der Parkplätze. Das ist Winter 2022/23. Da sehen wir, dass Ende Jahr das Parkhaus Ochsenbühl nur noch wenige Parkplätze hat. Dasselbe Bild im Winter 2023/24 auch wieder Ende Jahr und im Jahr 2024/25 dasselbe. Sonst kann das Parkhaus Ochsenbühl all die wegfallenden Parkplätze schlucken. Also das ist eigentlich von daher kein Problem für das Dorf, wenn dort unten ein paar Parkplätze verschwinden werden. So viel zu dieser Grünzone am Obersee. Dann eine andere erfreuliche Nachricht. Also es ist nicht erfreulich, dass Roman Kühne gekündigt hat, respektive in die Pension gegangen ist, aber erfreulich ist, dass wir mit Serge Rothenbühler einen Arosier gefunden haben. Ich finde, bis jetzt ein absoluter Spitzenmann, der in Sachen Liegenschaften wirklich top ist und der sich, bevor er Ressortleiter geworden ist, im Hintergrund mit den Liegenschaften befasst hat. Jetzt möchte ich gerne dir zuerst das Wort geben, damit du dich schnell vorstellen kannst.

Serge Rothenbühler: Ja, danke schön. Jetzt werde ich noch rot bei diesen Worten. Ich möchte mich kurz vorstellen, ich will diesen Moment nutzen, um mich schnell zu präsentieren. Ich bin 47 Jahre alt. Ich bin verheiratet, dort seht ihr auch meine Familie, mit Conny verheiratet, hintendran meine Tochter Luana, sie ist 11 Jahre alt. Ich bin seit 2001 hier in Arosa wohnhaft. Ursprünglich, und das sieht man dort oben ganz klein, das Aargauer Logo, bin ich im Aargau aufgewachsen. Seit der Kindheit ist es eigentlich ein Bestandteil, dass ich in Arosa zuhause bin, weil wir immer hier in den Ferien gewesen sind. Mittlerweile wohnen auch meine Eltern hier in Arosa. Ob das jetzt wegen Arosa ist, wegen mir oder wegen der Tochter, das sei jetzt einmal dahingestellt. Gerne engagiere ich mich auch im Dorfleben, unter anderem als Präsident in der TCS-Regionalgruppe Arosa, aber auch im Vorstand des TCS Graubünden. Ausserdem, ihr seht es dort, bin ich bei den Senioren aktiv, ich bin im Rotary oder auch bei den Naturfreunden mehr oder weniger aktiv, auch im Skiclub wie auch im UHC. Ja, Sport in der Natur und in der Gesellschaft, das gehört zu

meinen Leidenschaften und von dem haben wir bei uns in Arosa genug. Ein weiteres Hobby, ich möchte vielleicht gleich noch schnell auf die alte Folie zurückkommen. Ihr seht noch den Flieger dort, ich bin auch Sammler von Airline-Utensilien. Ich bin ein Spotter und bei mir bekommt jeder Fliegersitz oder auch ein Löffelchen, das angeschrieben ist, überall irgendwo einen Platz. Meine Frau hat zwar langsam Bedenken, dass wir die Wohnung vergrössern müssen, aber ja. Gerne zur nächsten Folie, da seht ihr einfach noch meine berufliche Laufbahn. Wie gesagt, im 2001 nach Arosa gekommen, gestartet bei der Garage Arpagaus als Automechaniker, habe dann die Weiterbildung gemacht zum eidgenössisch diplomierten Automobil-diagnostiker und bin dann im 2010 zur Gemeinde gekommen. Ich war als Parkhauswart für alle Parkhäuser zuständig, dort zusammenhängend mit der Eröffnung des Parkhauses Brüggli. Dann in der weiteren Zeit ist auch einiges dazu gekommen. Der Campingplatz ist dazu gekommen, der Zivilschutz ist dazu gekommen und ich habe dort die Gelegenheit gehabt, die Infrastrukturen zu modernisieren, upzudaten und entsprechend ist dann auch das Team natürlich immer ein bisschen grösser geworden. Vor rund einem Jahr habe ich dann die Liegenschaften übernehmen dürfen und habe dort auch die weiteren Liegenschaften der Gemeinde kennengelernt und habe jetzt seit dem 1. März den Ressortleiter von meinem pensionierten Vorgänger Roman Kühne übernehmen dürfen. Ich freue mich auf die neue verantwortungsvolle Herausforderung und vor allem freue mich auch auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen. Dankeschön.

Patric Iten: Vielen Dank, Serge. Dann gehen wir weiter. Hängige Aufträge und Anfragen.

Pascal Jenny: Merci vielmals, bevor wir zu diesem Traktandum kommen, möchte ich aber noch auf tun, um Fragen zu stellen und natürlich nicht mit dem Hinweis aufhören. Da haben sie schon ein bisschen geschmunzelt, als wir das Aargauer-Logo gesehen haben, Serge. Das müssen wir halt über uns ergehen lassen, aber gleichzeitig glaube ich auch von uns, dem Parlament, herzlich willkommen. Ich kann das auch ganz persönlich sagen, seit Serge den Campingplatz von Arosa Tourismus übernommen hat, ist der Camping auf einem neuen Niveau. Er weiss wirklich, was es bedeutet, gute Dienstleistungen zu bieten. Es ist toll, bist du im Team. Gibt es Fragen zu diesen ausführlichen Informationen des Gemeindevorstandes? Markus.

Markus Lüscher: Ja, geschätzte Damen und Herren, ich habe zuerst eine Frage an Yvonne. Wer ist jetzt alles in dieser Liegenschaftskommission? Alle zusammen.

Yvonne Altmann: Also Liegenschaftskommission oder Wohnbaugenossenschaft?

Markus Lüscher: Liegenschaftskommission.

Yvonne Altmann: Dann muss ich das Wort Patric Iten weitergeben.

Patric Iten: Gut, das ist Serge Rothenbühler, das ist Noldi Heiz, das ist Patrick Hediger und das ist meine Wenigkeit. Hansandrea Däscher war vorher noch dabei, bevor er ausgetreten ist und Roman Kühne. Aber im Moment, also jetzt, sind es Noldi Heiz, Serge Rothenbühler, Patrick Hediger und ich.

Markus Lüscher: Danke. Wenn ich gleich darf, habe ich weiter eine Frage an Paul. Letztes Mal an der Versammlung hast du gesagt, ihr seid noch mit den Bauabnahmen im Rückstand. Ist das unterdessen eine andere Situation? Wie sieht hier der Stand in Zahlen aus? Danke.

Paul Schwendener: Da gebe ich am besten Jan Accola das Wort, der weiss das besser als ich.

Jan Accola: Das ist richtig, bei den Bauabnahmen sind wir immer noch im Rückstand aufgrund dessen, dass man eigentlich noch bei gewissen Leuten Anschlussgebühren verrechnen muss. Dort sind wir jetzt dran mit der Firma STW rückwirkend noch Bauabnahmen zu machen und Anschlussgebühren zu verrechnen. Den Ausstand aufgearbeitet hat man seit 2014 bzw. ist man jetzt dran seit 2014. Seit diesem Zeitpunkt sind eigentlich keine umfangreichen Bauabnahmen mehr gemacht worden. Ich habe in den letzten 4 Jahren um die 300 Bauabnahmen gemacht. Jetzt kann man ungefähr ausrechnen, wie viele noch ausstehend sind, wenn man das auf 10 Jahre zurückrechnet.

Paul Schwendener: Wir haben im Prinzip den Auftrag jetzt an das Büro STW und an die Juristin Frau Caterina Ventrisci übergeben. Die machen das jetzt im Auftrag von uns und arbeiten das sukzessive auf, denn selber sind wir nicht in der Lage, das innert vernünftiger Frist auch noch zu leisten.

Markus Lüscher: Wenn ich es recht verstanden habe, wird es natürlich für die Aufträge, die jetzt ausserhalb vergeben werden, wieder Mehrkosten beim Baudepartement geben?

Paul Schwendener: Es gibt etwas Mehrkosten, aber ich gehe schon davon aus, dass wir auch Mehreinnahmen haben, mit all diesen Abrechnungen von Anschlussgebühren und so weiter.

Pascal Jenny: Weitere Fragen? Das scheint nicht der Fall zu sein. Danke vielmals für die Informationen und danke auch Patric für den Hinweis, dass wir auch an die Informationsveranstaltung kommen sollen oder das nachschauen. Ihr macht ja immer auch eine schöne Onlineübertragung von dem. Dann kommen wir zum nächsten Traktandum.

5. Hängige Aufträge / Anfragen

Pascal Jenny: Wir haben ja das Dokument "Hängige Aufträge und Anfragen" in den Unterlagen. Dort sind noch 4 aus dem Jahr 2021 drauf. Gibt es zu dem Informationen seitens des Gemeindevorstandes oder andererseits Fragen von uns? Ich sage kurz um was es geht. Das ist die Netzabdeckung RhB-Strecke Chur-Arosa, es sind die fädigen Grünalgen und Laichkräuter im Obersee und Untersee, Tempo 30 in Arosa und die Verkabelung der Freileitung Medergen-Sapün. Roger.

Roger Moser: Ja, ich kann zur Pendenzenliste noch zu 3 Punkten Stellung nehmen. Bei der Netzabdeckung Rhätische Bahnstrecke Chur-Arosa ist die Swisscom Richtung Disentis an einem Versuchsprojekt dran und da sollten wir dann irgendwann im Laufe des Jahres einen Bericht bekommen, wie das dann bei uns aussehen könnte. Dann, beim Auftrag fädige Grünalgen, Laichkräuter im Obersee und Untersee sieht es so aus, dass man das letztes Jahr aufgegleist hat. Man hat regelmässig Wasserproben genommen und die Wasserproben dem Kanton gegeben. Letztes Jahr hat das sehr gut ausgesehen und das Projekt wird man dieses Jahr so weiterverfolgen. Man nimmt Wasserproben und schickt sie dann auch runter und dann wird das so weiter überprüft, ob man etwas unternehmen muss oder nicht. Die Verkabelung der Freileitung Medergen-Sapün wird nach wie vor ein Thema sein, wenn es dann mit der Meliorationsstrasse so weit ist. Ist das gut so?

Pascal Jenny: Danke vielmals für die Ausführungen. Ich glaube, das passt für uns. Merci auch für die Updates.

Patric Iten: Pascal, vielleicht noch schnell zum Tempo 30. Da ist jetzt der Standpunkt so, dass der Gemeindevorstand eigentlich in seinen letzten Sitzungen zum Teil nach grösseren Diskussionen gewisse Tempo-30-Strecken, auch aufgrund von der Kommission her, ausgeschieden hat. Wir haben damals vor allem Zonen 30 gemacht. Jetzt sieht es so aus, dass es nicht nur Zonen gibt, sondern eben auch gewisse "nur" Tempo-30-Strecken. Es ist jetzt ein Doodle verschickt worden. Wir werden uns irgendwann Ende August noch einmal mit der ganzen Kommission treffen. Die ganze Geschichte ist nicht so einfach, denn auf der einen Seite braucht es Gutachten, wenn man auf verkehrsorientierten Strassen, also Kantonstrassen, Tempo 30 macht. Also nicht Tempo-30-Zonen, sondern Tempo 30. Das ist erstens mit Kosten verbunden und zweitens wieder mit Zeit und Aufwand von irgendjemandem und das andere ist, dass man einfach irgendwie das Gefühl hat, und das kommt jetzt auch so ein bisschen rüber vom Bundesrat wie auch vom Kanton, dass eigentlich Tempo 30 doch nicht das Wahre ist, wie man es eigentlich gedacht hat. Aber wir werden Ende August mit dieser Kommission und dem Gemeindevorstand zusammensitzen und das Ganze noch einmal anschauen, wie wir da weitergehen wollen.

Pascal Jenny: Merci vielmals. Ihr könnt einen Anschauungsunterricht Richtung Lenzerheide, Rosenhügel, Susenbühl nehmen, wie du von einer 80er- in eine 30er- und dann gerade wieder in eine 80er-Zone gehst. Das ist eine Umsetzung, wo sie wahrscheinlich einige Beschwerden haben werden. Markus?

Markus Lütcher: Patric, ich habe eine Frage. Werden wir dann über eine Variante entscheiden, die der Kanton uns geschickt hat, also das, was wir verabschiedet haben und die Kantonspolizei bewilligt bzw. gutgeheissen hat, oder entscheiden wir über eine Variante, die jetzt der Vorstand entschieden hat? Also, über was reden wir im August?

Patric Iten: Grundsätzlich über das, was der Vorstand entschieden hat. An den Kanton ist noch nichts gegangen, weil man jetzt einfach noch einmal von der Kommission das Okay abholen will, was wir wirklich machen sollen.

6. Aufträge / Anfragen

Pascal Jenny: Gut, besten Dank. Dann kommen wir zu den Aufträgen und Anfragen von unserer Seite. Wir haben die Unterlagen auf dem Tisch. Ich glaube, es ist heute auch noch eine Mail gekommen, wenn mich nicht alles täuscht. Ich nehme an, es ist für viele auch kurzfristig gewesen, um das zu lesen, darum die Frage, wie wir das machen, wie wir darauf eingehen wollen. Markus, das erste ist von dir, die Kontrolle Zweitwohnungsgesetz. Hast du die Antwort durchlesen können? Habt ihr allenfalls, Yvonne, Ausführungen machen wollen? Markus, ist das für dich zufriedenstellend? Gibt es Nachfragen von uns?

Markus Lütcher: Ja, geschätzte Damen und Herren, ich bin befriedigt mit dieser Beantwortung. Ich möchte einfach noch zum letzten Punkt gehen. Es ist angedacht, die Fragen zum Lebensmittelpunkt mittels eines Fragebogens zu erheben. Ich nehme an, oder ihr könnt es sicher bestätigen, dieser Fragebogen muss natürlich rechtsverbindlich sein, mit Unterschrift. Nicht dass dort irgendwie auf Belustigung etwas angegeben werden kann, sondern dass die Leute wirklich haftbar gemacht werden, dass da korrekte Angaben gemacht werden müssen. Danke.

Yvonne Altmann: Ja, das ist korrekt. Es ist auch so, dass dieser Fragebogen auch rechtlich standhalten muss. Man hat schon andere Gemeinden, die das gemacht haben, die nachher rechtliche Probleme bekommen haben. Das ist alles nicht so einfach, aber wir sind daran. Dieser Fragebogen wird entworfen und man wird dann auch von der Rechtsabteilung bzw. von einer Rechtsberatung unterstützt werden.

Pascal Jenny: Danke vielmals. Dann die zweite Anfrage, Markus. Vielleicht mit dem gleichen Vorgehen. zur Anfrage Lütscher, Gestaltung Obersee, wie ist die Beantwortung?

Markus Lütscher: Danke vielmals, da bin ich nur bedingt zufrieden. Es war eigentlich die Meinung, das gesamte Bild des Obersees irgendwie als Konzept darzustellen. Ich habe ja nichts gegen die Oberseegestaltung, aber ich habe das Gefühl, es kommen punktuell wieder Projekte rein und nachher weiss man im Prinzip gar nicht, wie es in 10 Jahren in etwa aussieht. Sind wir dann dort eine Art Eventplatz oder haben wir dann dort andere Zielsetzungen? Wenn es jetzt um Beträge von CHF 20'000.- bis 30'000.- für irgendwelche Projekte ginge, hätte ich kein Problem, aber wir nehmen wieder sehr viel Geld in die Finger. Sicher, es nützt dem Tourismus, aber irgendwann sind das beträchtliche Investitionen. Da würde ich jetzt einfach, ohne jetzt vorgreifen zu wollen, einfach darauf achten, dass man dann auch weiss, was wir aus dem herausbringen. Also ich meine, du hast, Yvonne, vorgängig irgendwo gesagt, man könne nicht alles rechnen oder einfach einen direkten Ertrag daraus erwirtschaften, der messbar ist. Trotzdem, ich meine, als Privatunternehmer oder auch als Gemeinde, die auch unternehmerisch tätig sein muss, muss gewiss auch der Nutzen irgendwie erkennbar sein. Da möchte ich vielleicht darauf aufmerksam machen, dass man das ein bisschen im Auge behält, bevor man Summen, und ich meine, das ist jetzt speziell, der Park ist ja nur für die Sommernutzung, oder? Ich meine, die grösste Nutzung haben wir im Winter. Und der Obersee ist im Winter dann sozusagen eigentlich brach. Es fragt sich dann schon, wie viel Geld wir für was und für die sogenannte 10,5-Monatsstrategie aufwenden. Also ich will jetzt hier einfach nicht unzufrieden sein mit der Beantwortung, aber ich habe auch in dem Zusammenhang diese Frage gestellt, dass man das ein bisschen im Auge behält. Weil eben, beim Bootshaus hat man jetzt eigentlich keine Lösung. Man weiss auch nicht, kommt das irgendwo rein oder ist das ein Teil von dem Ganzen. Ich habe einfach ein bisschen Angst, dass wir hier einfach punktuell etwas machen und dann fangen wir wieder von vorne an und haben eine andere Idee und es kostet auch viel Geld. Also ich möchte einfach nur ein bisschen den Mahnfinger heben, ansonsten werde ich die Anfrage als beantwortet gelten lassen. Danke.

Pascal Jenny: Danke vielmals. Ich glaube an dieser Strategie arbeitet ihr, da sehen wir sicher in Zukunft noch mehr. Dann die dritte Anfrage von dir wäre die betreffend Wohnbaugenossenschaft. Da ist eine ausführliche Antwort gekommen, wir haben auch schon ein bisschen darüber diskutiert im Verlauf der Rechnung. Gibt es da noch Ergänzungen?

Markus Lütscher: Danke, Pascal. Geschätzte Damen und Herren, die Fragen sind, soweit man sie auch gut beantworten kann, vollständig und zu meiner Zufriedenheit beantwortet. Wir werden das Thema wahrscheinlich sowieso weiterhin, auch im Zusammenhang mit Liegenschaften, im Fokus haben. Danke.

Pascal Jenny: Danke vielmals. Dann haben wir noch die Anfrage von Bruno bezüglich der Liegenschaft Mesmeta. Bist du zufrieden mit der Beantwortung?

Bruno Preisig: Also zufrieden kann ich jetzt nicht gerade sagen, ich nehme es jetzt einfach zur Kenntnis. Ich finde es aber schade, dass man Liegenschaften verkauft. Wir reden immer von bezahlbarem Wohnraum. Man hat es ja gesehen in dem Bausatz, den die Gemeinde hat, dass die Wohnungen noch im roten Bereich sind. Ich habe einfach Angst, wenn man das jetzt verkauft. Ich meine, jetzt haben wir die 2 Wohnungen vermietet, die wohnen hier. Die werden nachher sicher als Zweitwohnungen weggehen und ich frage mich natürlich, wieso kann man dann nicht selber etwas aus dem machen kann. Ich meine, wir wollten in Arosa für CHF 22 Mio. eine Wätterweid machen, wo wir nicht einmal eigenes Bauland hatten. Da hätten wir Bauland, wo man etwas grösser bauen könnte, wenn man es denn überhaupt abreißen muss. Ich habe mich auch informieren lassen und habe auch Meldungen mitbekommen, dass man das eigentlich nicht unbedingt gleich abreißen müsste, um nachher etwas Neues hinzustellen. Man sieht ja dann, was dann die Konsequenz ist, mit der Einfahrt in die Kantonsstrasse etc. Das gibt dann auch wieder Probleme. Ob dann dort wirklich ein 8-Familienhaus kommt, und wir wissen wahrscheinlich, was das heisst, was das kostet, so ein Haus hinzustellen, ob das dann überhaupt für uns draussen auch noch finanzierbar ist für Wohnraum, das bezweifle ich. Ich nehme es zur Kenntnis, vielleicht ändert dann noch etwas mit dem Auftrag von Markus. Ich meine einfach, mit dem sollte man jetzt ein bisschen vorsichtig sein, um einfach zu verkaufen. Wir haben jetzt in diesen paar Jahren ein paar Liegenschaften im Tal draussen verkauft. Und ich glaube, die Gemeinde Arosa hat auch nicht so viel Bauplatz übrig, sei es innen oder jetzt auch hier draussen. Mit dem sollte man vielleicht schon ein bisschen vorsichtiger umgehen, so dass wir dann trotzdem noch etwas selbst haben. Ich nehme es zur Kenntnis.

Pascal Jenny: Danke vielmals, dem Gemeindevorstand auch. Danke für die Antworten von allen, von euch beiden speziell und die Antworten sind auch zur Kenntnis genommen. Ja, Markus.

Markus Lütcher: Man kann das ja miteinander verbinden, oder wollen wir die Thematik Mesmeta noch speziell behandeln?

Pascal Jenny: In meinen Augen, so wie ich dich verstanden habe, ist das okay, oder? Du hast deine Haltung auch klar zur Kenntnis gebracht. Andrea?

Andrea Hagmann: Können wir zum Haus Mesmeta gleich weitermachen oder erst am Schluss?

Pascal Jenny: Klar, wir können weitermachen.

Andrea Hagmann: Wenn man das Inserat anschaut, denkt man schon, wie du es auch richtig siehst, Bruno, CHF 200'000.- für das Haus Mesmeta ist ja viel zu billig, oder? Aber man muss sich schon die Mühe machen und einmal den QR-Code scannen und schauen, was steht dahinter. Ich finde die Idee super, die ihr gehabt habt. Ich habe es auch zuerst anschauen müssen und zuerst auch noch wie Bruno gedacht, aber wenn man jemanden findet, der ins Risiko geht und sagt, ich kaufe Haus Mesmeta für CHF 200'000.- und baue dafür 10 oder 11 Wohnungen, dann ist das für mich ein wichtiger Mehrwert im Tal. Die Frage ist, ob wir einen finden, der das Risiko auf sich nimmt, denn wir wissen nicht, wo der Wohnungspreis im Tal liegen darf. Das ist der grosse Joker. Aber wenn das einer macht, ist das gut. Wir haben es auch in der Hand, so wie ich das lese. Vielleicht finden wir einen, dann kann man abdrücken. Finden wir den Richtigen nicht, kann man es zurückschieben. Im Worst Case kann man sagen, man behält es, wie es ist. Man kann es wieder verkaufen für einen Marktwert, den man dann neu gestaltet, oder einer kann die

Immobilie jetzt übernehmen und ausbauen und herrichten, so dass es wieder für 2-3 Wohnungen ist. Aber die Idee finde ich super, denn eines müssen wir bei den Immobilien im Tal einfach auch im Hinterkopf behalten. Es ist ein bisschen schwierig zu thematisieren, aber wenn du zu billigen Wohnraum hast, kriegen wir im Tal einfach nicht die Leute hin, die wir gerne hätten. Das heisst, da resultieren nachher Folgekosten in den Schulen und überall und das muss man sich einfach immer ein bisschen vor Augen halten, oder? Deshalb finde ich den mutigen Schritt nach vorne zu gehen und zu sagen, wir probieren es, vielleicht finden wir einen, super. Das ist eine Aufwertung für das Tal, das ist wertend für uns, nachher.

Pascal Jenny: Danke. Ich glaube, du sagst, bei der globalen Entwicklung muss man vorsichtig sein und wenn ich euch richtig verstanden habe, Patric, dann ist im Moment eben, die Zügel sind bei euch in der Hand und je nachdem, wie es herauskommt, glaube ich, fliessen Punkte, wie du sie gesagt hast, Bruno, ja mit hinein. Je nachdem, was kommt. Gibt es noch weitere Bemerkungen zu diesem Thema? Ludwig?

Ludwig Waidacher: Ja, ich bin auch ein bisschen Zwischendrin. Andrea sagt es natürlich zurecht, die Chance ist da. Ich muss aber effektiv einfach sagen, der Landpreis oder, wenn ich einfach sage, du für uns, was wollen wir als Gemeinde, nachher haben wir vielleicht gute Mieter, vielleicht wohnen sie da und so weiter. Aber einfach zum Schluss, wir verschenken, ich sage einfach die CHF 800'000.- bis CHF 1 Mio. Jetzt kannst du sagen, was gewinnen wir für das? Holen wir es über die Steuern hinein, über weniger Ärger in der Schule und so weiter? Für mich ist der Gap, muss ich ehrlich sagen, zu gross. Ich finde, man kann es einmal probieren, aber ich habe jetzt einfach durch das, was ich vielleicht beim Eintreten gesagt habe, wo wir jetzt zu Markus kommen, ja, es ist für mich fast wieder ein bisschen schnell. Ich will wirklich mal eine Auslegeordnung haben, Arosa und Tal. Das ist gut gemeint, aber haben wir denn einen Leidensdruck? Ich weiss nicht, Serge ist da. Fällt diese Hütte zusammen, wenn wir jetzt dieses Jahr nicht etwas machen oder könnte man nicht sagen, jetzt machen wir mal die Auslegeordnung? Patric hat ja gesagt, es sei das meiste beieinander, dass uns das einmal präsentiert wird und dann kann man schauen. Ich habe einfach Mühe, jetzt wieder solche Einzelgeschichten zu machen. Klar ist es vielleicht nicht einmal in unserer Kompetenz, das will ich auch nicht abstreiten, aber ich selber würde jetzt zu so einem Geschäft, wenn ich ja oder nein dazu sagen müsste, Haus Mesmeta zum Verkauf anzubieten, im Moment nein sagen, weil ich den Gesamtzusammenhang zu wenig kenne. Die Idee ist gut. Ich habe es beim Einleiten gesagt, wir sind ja nicht ein Wohlfahrtsstaat. Ich sage, man kann einmal helfen, schauen, vielleicht haben wir die Jungen, die ich will. Ich hätte sie im Moment lieber in Arosa, im Tal habt ihr sie schon. Für mich muss ich ehrlich sagen, erstens ist Haus Mesmeta aus meiner Sicht nicht ein Abbruchobjekt, wo man sagen muss, jetzt müssen wir CHF 200'000.- investieren, sonst fällt es zusammen. Man kann doch wirklich noch warten, wenn wir das jetzt durchbringen, was Markus sagt. Wir schauen die Strategie Arosa und Tal an und beginnen nachher auf deren Grundlage zu arbeiten. Darum möchte ich nicht zu früh schon etwas weggeben, das uns gehört. Ich meine einfach, was ist in der heutigen Zeit noch viel wert? Das Geld wissen wir nicht, oder? Die Liegenschaften haben Wert, oder? Wenn ich entscheiden könnte, würde ich es im Moment auch für ein gutes Konzept nicht hergeben. Merci.

Pascal Jenny: Markus und nachher Andrea.

Markus Lütscher: Ja, geschätzte Damen und Herren, ich möchte mich Ludwig anschliessen. Ich habe das jetzt mehrfach studiert und muss sagen, würde jemand in

diesem Raum hier sein Haus so verkaufen? Glaube ich nicht, denn wir verschenken Geld. Und ich meine, es wird hier schon begründet, dass es ein Sanierungsfall ist oder ein schwerwiegender Sanierungsfall ist und dass sich das nicht lohnt. Aber es ist leider nicht mit Zahlen unterlegt, wo man sagen kann, jawohl, das hat wirklich keinen Wert. Das wäre eigentlich auch die Idee und wenn ihr seht, ihr seid auch gut vernetzt in der Liegenschaftenkommission, ich glaube nicht, dass die auf die Idee gekommen wären, so viel Geld zu verschenken. Man hat den Schätzwert, man hat den Landpreis, aber da sind schon Differenzen vorhanden. Da müssen wir natürlich als Gemeinde, sollten wir auch, unternehmerisch denken und nicht Geld so verschenken oder verlieren. Ich sage, wie es Ludwig gesagt hat, wenn man einen Beitrag leisten kann, sagen wir zu einem fairen Preis, dann wäre ich dafür, aber nicht mit so einem Abschreiber. Das ist also in meinen Augen nicht unternehmerisch gedacht und das sind letzten Endes Steuergelder, die wir hier verschenken. Wir haben die Verantwortung gegenüber dem Stimmbürger mit seinen Steuergeldern haushälterisch, das steht ja sogar im Gemeindegesetz drin, umzugehen und entsprechend auch zu handeln. Danke.

Andrea Hagmann: Ich glaube, das ist eben genau unternehmerisches Denken. Wir haben zum Beispiel auch Wohnraum für unsere Leute. Das hat jeder Unternehmer, den er im Minimum gibt. Und eine Querrechnung ergibt, dass er dann die guten Leute hat. Das hätten wir da auch. Man hätte im Tal guten Wohnraum, wo du, wenn du Leute bei den Bergbahnen oder überall suchst, auch gescheiterten Wohnraum anbieten kannst. Das ist dann auch wertschöpfend, oder? Die Steuern, also rein kalkulatorisch, klar verlierst du jetzt für CHF 600'000.- weniger und klar ist es auf den ersten Blick schwierig zu begreifen. Aber geteilt durch die Steuereinnahmen, Kinder, die kommen, mehr Leben in den Dörfern oder in jedem Laden, diese Wertschöpfung haben wir wieder zurück. Nicht heute und morgen, aber in 10, 20 Jahren sicher und ein Haus steht 40, 50, 60 Jahre. Aber wie gesagt, wir verschenken uns nichts, wir können das jetzt durchziehen und schauen, was kommt. Wenn nichts Passendes kommt, kann man es dann immer noch stoppen. Ich würde jetzt, glaube ich, auf diesen Weg gehen. Jetzt stoppen, unterbrechen und nicht weitergehen, ist auch nicht der richtige Weg.

Pascal Jenny: Noldi.

Noldi Heiz: Danke vielmals. Die Liegenschaftskommission hat sich da wirklich sehr viele Gedanken zu diesem Projekt gemacht. Grundsätzlich hat man dann gesagt, wir verkaufen kein Haus, wir kaufen ein Projekt. Das ist eigentlich der Sinn dieser ganzen Geschichte, dass am Ende des Tages eigentlich genau das, was man möchte und was Bruno gerne erreichen möchte, nämlich Wohnraum für Einheimische. Dass man das eigentlich erreicht und wenn wir den Finger darauf haben, können wir da auch steuern. Wir haben auch überlegt, den Boden beziehungsweise das Haus einfach zum Schätzwert von diesen CHF 600'000.- zu verkaufen. Dann haben wir aber keine Kontrolle, dann können wir nicht sagen, was wir dort gerne hätten. Ein letztes Argument, bevor vielleicht Serge noch sagen kann, was da noch für ein Investitionsbedarf ansteht bei diesem Haus, ist, dass der Landwert draussen im Tal generell tiefer ist als der Preis, den wir jetzt eigentlich verlangt haben. Also wir haben auch dort standortbedingt gewisse Prämien auf den Bodenpreis draufgeschlagen und sind jetzt eigentlich mit dem Bodenpreis, mit diesen CHF 200'000.- rausgegangen. Wenn man nämlich nur den Landwert nehmen würde, der jetzt eigentlich dort draussen im Tal etwa für so einen Boden bezahlt werden würde, liegt dieser bei rund CHF 150'000.- bis 160'000.-. Also auch da haben wir eine Prämie draufgeschlagen, weil wir gesagt haben, grundsätzlich ist dieser Boden schon noch

etwas mehr wert. Wir sind direkt an der Hauptstrasse, wir sind gut erschlossen, wir haben gerade eine Bushaltestelle nebenan, wir haben in relativer Nähe noch ein Geschäft, wir sind in der Nähe der Schule. Also wir haben dort schon eine Prämie draufgeschlagen. Was wir eigentlich hoffen und gerne hätten, dass irgendjemand käme, den Mut hätte und sagen würde, okay, mit dem tiefen Investitions- oder Initialkapital, das ich aufwenden muss, bring ich es hin, dass ich hier wirklich ein gutes Konzept hinbringe, das eben Wohnraum für Einheimische schafft. Je teurer, dass eigentlich die Grundkosten sind, desto teurer werden am Ende des Tages die Mieten dort. Deshalb haben wir uns eigentlich jetzt für diesen Weg entschieden, um am Ende des Tages das Projekt kaufen zu können, damit wir zielgerichtet eigentlich das erreichen, was wir gerne hätten, nämlich Wohnraum für Einheimische. Ich gebe gerne an Serge weiter, für die Investitionen.

Patric Iten: Noch kurz, einfach nochmals, damit ihr versteht, was wir wollen. Wir verkaufen nicht das Haus für CHF 200'000.-. Wir verkaufen in dem Sinn das Land für CHF 200'000.-. Wenn einer mit einem Projekt kommt und das Haus einfach sanieren will und ein anderer kommt mit einem Projekt, der 10 Wohnungen baut, dann ist klar, wer das bekommt. Der mit diesen 10 Wohnungen und der andere, der einfach das Haus sanieren will, der bekommt es wahrscheinlich gar nicht. Denn dann gebe ich euch recht, das können wir auch selbst machen. Aber wir wollen das nicht selbst machen, denn das sind Kosten, also wir wollen grundsätzlich jemanden finden, wie es Andrea gesagt hat, der bereit ist, dort einen Block hinzubauen mit Wohnungen für Einheimische. Er kann rund 200 m², glaube ich, als Ferienwohnungen verkaufen und der Rest ist für Einheimische, sind Erstwohnungen. Also noch einmal, wir verkaufen nicht das Haus für CHF 200'000.-, wir verkaufen eigentlich das Land und irgendjemand baut dann auf diesem Land etwas Cooles. Und dann vielleicht noch einfach grundsätzlich zu unserer Strategie. Also unsere Strategie, das habt ihr vielleicht auch gemerkt, wir vergeben in Arosa nur Land im Baurecht und im Tal ist unsere Strategie, dass wir das Land verkaufen. Wie geschehen zum Beispiel in Pagig oben, in Cartiein. Serge, hast du noch etwas, wie viel das etwa kosten würde, wenn wir es machen würden, einfach 2 Wohnungen zu sanieren? Respektive die untere Wohnung, die Arztwohnung, die müsste ja dann auch neu ausgebaut werden, dort fehlt eine Küche und alles Drum und Dran, also das ist eine relativ teure Geschichte.

Serge Rothenbühler: Danke, ja. Als ich, wie ich vorher erklärt habe, das mit diesen Liegenschaften übernommen habe, bin ich zuerst einmal überrascht gewesen von diesem Haus. Dort mussten wir gerade einmal schnell CHF 15'000.- bis CHF 20'000.- hineinbuttern, weil gewisse Sicherheitsstandards nicht standgehalten haben, ein Ofen hinter einer Steckdose und so weiter und so fort. Es ist dann weitergegangen, das Bad hat von der oberen in die untere Wohnung getropft. Man hat probiert das provisorisch zu flicken. Man hat dann entscheiden müssen, ob man weiterhin so ein Flickwerk macht oder ob man sich eben für die Strategie entscheidet, wie man es jetzt mit diesem gesteuerten Verkauf macht. Es ist jetzt auch schon wieder so, dass das Flickwerk nicht standhält, es tropft bereits wieder in die untere Wohnung. Das heisst, man muss dort mit Kosten rechnen, zumal in dem Haus, wie vorhin erwähnt, 2 Wohnungen vorhanden sind und ein Teil einfach leer und ungenutzt ist. Das ist ja auch leerer Wohnraum. Wenn wir es neu aufstellen würden, dann könnte man den Wohnraum vergrössern und man könnte mehr Wohnungen bauen.

Pascal Jenny: Gibt es noch einmal einen Input? Ja, Werner?

Werner Jäger: Ja, mein Input hat indirekt mit dem Projekt zu tun. Wir haben es an der letzten Parlamentssitzung von Thomas Kollegger vom Amt für Gemeinden

Graubünden gehört. Er hat gesagt, wir sind das Bindeglied, das Parlament ist das Bindeglied zwischen Vorstand und Stimmvolk. Wir haben es auch bei anderen Folien gehört, man hat von Vertrauen und Informationen, Strategiehaus und einem grossen Wir-Gefühl gesprochen. Für mich als Parlamentarier ist es zum Teil einfach schwierig, wenn ich draussen von jemandem angegangen werde, das Arzthaus wird verkauft, hast du das gesehen? Dass man da irgendwie so ein bisschen einen Wissensvorsprung hätte. Das könnte dann vielleicht auch mit einem Strategiepapier für die Liegenschaften kommen, wie wir es nachher noch diskutieren, dass man ein bisschen weiss, was mit den Liegenschaften gemacht wird. Ich denke, so viele gemeindeeigene Liegenschaften, die verkauft werden, haben wir nicht. Dass man einfach auch ein bisschen informiert wird, dann können wir selbst die Bevölkerung je nachdem auch früher und anders abholen, als wenn du dann einfach selber auch vor die Tatsachen gestellt wirst. Dann hast du ein bisschen eine schlechtere Diskussionsgrundlage. Ich gehe davon aus, rechtlich hast du, Ludwig, es vorhin gesagt, ist das eigentlich nicht in unserem Aufgabengebiet, solche Sachen zu entscheiden. Aber eben, ich denke, einfach rein die Information, wenn so etwas gemacht wird, auch in einer Talgemeinde, dass man da als Parlamentarier vielleicht informiert werden könnte.

Pascal Jenny: Ja, Ludwig?

Ludwig Waidacher: Ich muss Werner Recht geben. Ich habe ja nicht gesagt, die Idee ist nicht gut. Ich finde die Idee sicher gut. Ich meine, es ist ein Ansatz, den man unterstreichen sollte. Ich finde einfach für mich, eben wie Werner gesagt hat, warum haben wir jetzt pressant? Ich meine, vielleicht hat es Wasserschäden und so, aber ich bin wirklich dafür, wenn ihr die Strategie schon habt, ich meine, das höre ich jetzt auch das erste Mal mündlich, dass man sagt, in Arosa, das finde ich gut, nicht verkaufen, im Tal verkaufen, aber zeigt uns doch das einmal. Denn ich sage einfach, das habe ich beim Eintreten gesagt, wir wollen vielleicht wieder einmal eine grosse Abstimmung gewinnen und so gut sind wir nicht. Vielleicht sieht es manchmal vorne besser aus, als wir es dann im Dorf sind. Das geht mit Vertrauen und so weiter, zeigt uns doch diese Strategie. Ich muss sagen, klar, vielleicht haben wir nichts zu sagen, aber solange ich die Strategie nicht sehe, ihr könnt das für uns machen. Wenn ihr eine schöne Strategie habt und da gehört halt wirklich dazu, diese Liegenschaften, schlussendlich sind es ja Dreisätze, um zu sagen, doch, wenn wir so viel für den bestehenden Wohnraum reinstellen, der sowieso nicht mehr aktuell ist, kostet es CHF 2 Mio., wenn wir etwas Neues machen, kostet es CHF 10 Mio., selber können wir das nicht machen, wir holen einen Fremden. Es ist nichts Verrücktes. Bei den Bergbahnen haben wir es auch machen müssen, wir haben dort vielleicht nicht so viele Liegenschaften wie bei der Gemeinde, aber dort hätte man es relativ einfach, nachvollziehbar sagen können. Dann kann man nach dem arbeiten und dann kann man das auch jedem zeigen. Ich sehe jetzt einfach die Dringlichkeit nicht. Von mir aus, wir haben ja nichts zu sagen, wie ich gesagt habe, ihr könnt es machen, aber ich will wirklich diese Strategie sehen. Ihr habt sie ja, dann könnt ihr sie uns doch mal präsentieren, dann kann man diskutieren und eben sagen, wo machen wir was. Ich habe es ein bisschen wie Werner, das ist vielleicht eine gute Idee und so weiter. Also ich würde sagen, wenn ich bestimmen könnte mit den besten Ideen, und ob es jetzt Landpreise oder Hauspreise sind, das checke ich schon, was ihr meint, aber es nützt mir nichts. Ich sage auch immer, der Dreisatz ist langfristig, oder? Kurzfristig, behaupte ich, verkaufst du das Haus für CHF 1 Mio., vielleicht noch mehr und wir geben es für CHF 200'000.-. Also es ist eine Differenz von CHF 800'000.-, die wir vielleicht dann in 20 Jahren wieder reinholen. Die Idee, ist schon gut, aber ich möchte es einmal über das Ganze angeschaut haben. Wenn ich entscheiden müsste,

würde ich erst ja sagen, wenn wir die Strategie haben, und die ist ja nicht so weit weg. Die könnt ihr uns doch nächstes Mal zeigen, und ich meine, ob wir jetzt ein halbes Jahr oder ein Jahr später bauen, spielt keine Rolle, wenn wir das Zeug sowieso auf 20 Jahre zurückholen müssen.

Pascal Jenny: Danke vielmals, ich glaube, das zeigt, dass die Diskussion wichtig ist und ich glaube, wenn man das kurz zusammenfasst, Werner, glaube ich, die Kommunikation ist der Key. Das haben wir schon bei vielen Themen gesehen. Da sind wir froh, wenn wir mehr wissen, wenn wir es vielleicht auch vorher wissen, damit wir nicht nachher mit Anfragen kommen müssen. Die Strategie ist, glaube ich, auch wichtig, gleichzeitig vielleicht auch von meiner Seite aber die Bemerkung, dass man heute eigentlich als Unternehmer eine Strategie über viele Jahre auch nicht mehr macht, weil man einfach weiss, dass die Welt so schnell geworden ist. Dort bin ich bei dir, Andrea. Wir wissen nicht, was in 2 Jahren ist, wenn man so ein bisschen in die Welt schaut und wenn man jetzt eine Opportunität hat, wo eine Familie mit Kindern kommt oder sogar mehrere, ist es sicher gut, das einmal irgendwo hervorzuheben und zu machen. Per heute gibt es ja eigentlich kein Geld mehr, wenn man das Geld auf dem Konto hat, zumindest wieder vorübergehend. Das führt aber eigentlich zum letzten Punkt, zum zweitletzten Punkt, das wäre der Auftrag, den wir formuliert haben, der jetzt genau in das Thema hineingeht, wie es Ludwig auch formuliert hat. Markus, darf ich dir das Wort dazu geben?

Markus Lütcher: Ja, geschätzte Damen und Herren, ich werde nicht mehr wiederholen, was ihr schon gelesen habt. Ich möchte einfach noch Ergänzungen machen zu dem, was die Vorredner schon gesagt haben. Ich bin froh, habt ihr scheinbar schon eine Strategie oder scheinbar schon ziemlich alles beieinander, wo man sagen könnte, das ist eigentlich das, was dem Ziel näherkommt. Wobei eben diesen Eindruck hat man ja nicht gerade, wenn man sich ein bisschen an der Realität orientiert. Ich meine, man hat das gesehen auch jetzt eben mit dem Haus Mesmeta. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das aus einer Strategie herausgewachsen ist, weil wenn ihr euch mit Liegenschaftsexperten unterhaltet, geht es eigentlich immer um Gewinn und darum, das Bestmögliche aus dieser Liegenschaft herauszuholen. Ich meine, man kann das schon mit einem Projekt begründen, aber es ist immer noch Geld, das in der Buchhaltung drin ist, das einfach weg ist. Das können wir dann darstellen, wie wir wollen. Diese Liegenschaft ist geschätzt, die hat einen Wert und wir verhalten uns einfach anders mit einer anderen Begründung, aber ich persönlich, wenn wir gerade beim Haus Mesmeta sind, würde ich einem solchen Geschäft also gar nicht zustimmen. Denn das ist denkbar schlecht für die Gemeinde, trotz der guten Absichten. Ich möchte mit der Strategie vor allem auch eines erreichen, dass wir durch das, wenn wir einmal alles auflisten und alles in einer Bewertung zusammenfassen können, wir auch verschiedene Optionen für eine Entscheidung haben. Das heisst, wir können dann immer noch von allen Möglichkeiten, die wir für so eine Liegenschaft oder für so eine Strategie haben, bewerten, was wir machen wollen. Wenn es natürlich sozialpolitisch ist, das heisst, wir wollen Wohnungsbau für Einheimische machen, dann wird man vielleicht anders entscheiden müssen. Das ist doch ganz selbstverständlich, das schliesst das ja auch nicht aus. Es geht aber darum, dass man das einmal rechnerisch und wertmässig sozusagen auf einem Blatt Papier hat und dadurch eine Strategie machen kann und man dann auch entscheiden kann, das lohnt sich oder das lohnt sich nicht. Ich gebe euch ein Beispiel, also das von den Bergbahnen hat Ludwig schon erwähnt, das ist eine sehr gute Sache. Das wird sich auch auszahlen, in jeder Hinsicht. Wie man dann entscheidet, ist dann eine andere Frage. Das soll auch hier gar nicht irgendwie infrage gestellt werden, aber man hat eine gute Entscheidungsgrundlage für sich selbst und auch letzten Endes, wenn man

das einmal der Bevölkerung präsent machen würde, was da alles dahintersteckt, hätte man auch einen guten Goodwill oder vielmehr gesagt einen Rückhalt in der Bevölkerung. Und vor allem das ist wichtig, und das fehlt momentan, das Vertrauen. Das Vertrauen in der Bevölkerung, was wir mit unserem Steuergeld machen und vor allem, wenn es um Liegenschaften oder um Erstwohnungen geht. Da haben wir mit 2 Abstimmungen schon noch ein bisschen Luft nach oben, dass wir da noch besser werden können. Oder vielmehr gesagt, für die nächste Abstimmung hoffen wir schon, dass das Vertrauen bei der Veröffentlichung da ist, dass man sagen kann, doch, die haben eine Linie, die wissen, was sie machen wollen, es ist alles durchgerechnet, es ist von links und rechts beurteilt worden und dann hat man auch eine Grundlage zum Entscheiden. Ich will nur noch als kurzes Beispiel das Rathaus erwähnen. Man könnte ja zum Beispiel bei der ganzen Liegenschaft Rathaus, EWA und so weiter, vielleicht einmal die Karten neu mischen und vielleicht sagen, ja, warum bauen wir das Rathaus nicht dort, wo das EWA ist? Dort hätten wir grosse Möglichkeiten für Parkhäuser, für Besucherparkplätze, für die Liegenschaften, die rundherum Probleme mit den Parkhäusern haben. Die könnten wir dort integrieren oder gut verkaufen. Vielleicht stellt sich dann später auch einmal die Frage, ja, was werden wir denn mit der Liegenschaft Rathaus machen? Wollen wir die an jemanden verkaufen, der ein gutes Projekt hat, der dann bei uns auch noch Parkhäuser oder vielmehr gesagt Parkplätze im neuen Teil der Liegenschaft EWA kauft? Das sind alles Überlegungen, die man erst machen kann, wenn man alle Varianten auf dem Tisch hat, wenn man sieht, wie viel wir investieren, wie viel wir zum Kaufen oder zum Verkaufen brauchen und dann hat man auch eine einheitliche Linie, um auch eine Strategie zu machen. Ich bin nicht ganz deiner Meinung, Pascal, dass alles so schnelllebig ist, dass man sich nicht auf Strategien verlassen darf. Denn letzten Endes muss jeder Unternehmer planen, er muss eine gewisse Planungssicherheit haben und es muss auch eine gewisse Konsequenz da sein. Man kann sich nicht von allen Tatsachen ständig aus der Ruhe bringen lassen oder sich ständig umentscheiden. Denn das ist immer gebundenes Geld und diese Tatsachen können sich auch anderweitig wieder ändern, sodass wir im Prinzip wieder an dem Punkt stehen, wo wir am Anfang waren. Also ich würde einfach, das gehört zu einer guten Planung, einer Strategie, und ich möchte euch bitten, meinen Auftrag zu unterstützen, obwohl scheinbar schon etwas vorhanden ist. Ich würde auch den Vorschlag machen, dass man eine Direktüberweisung machen kann, damit wir nicht noch hin und her schieben, ob man diesen Auftrag übergeben will, oder nicht. Ich würde trotzdem vorschlagen, den Auftrag, trotz angeblich vorhandener Strategien zu überweisen, auch im Hinblick, dass die Bevölkerung einmal über das richtig und vollständig informiert wird. Dankeschön.

Pascal Jenny: Merci vielmals, Markus. Wem darf ich das Wort bei euch, an der Seite geben? Patric, Yvonne?

Patric Iten: Ja, ich meine, wir können jetzt hier noch stundenlang diskutieren und wir können stundenlang über den Preis des Hauses Mesmeta und über irgendeine Liegenschaftsstrategie und über Investitionen der Gemeinde im Haus EWA von CHF 20-30 Mio. diskutieren, aber wir nehmen den Auftrag sonst gerne entgegen. Ich glaube, können wir den jetzt entgegennehmen oder ist der zu spät? Also der wäre eigentlich erst in der nächsten Parlamentssitzung zu übernehmen.

Pascal Jenny: Darf ich kurz nachfragen? Du hast so eine leichte Übergabe gesagt, also wenn wir jetzt keinen Auftrag übergeben würden, dann hat er auch keine Arbeit, aber dass ihr uns einfach jetzt sagt, ihr macht das auf die nächste Sitzung, ihr fasst das zusammen, so wie wir es jetzt formuliert haben, damit wir es wirklich auf

dem Tisch haben. Ich habe das Gefühl, das könnte etwas sein, wo wir Parlamentarier auch dazu nicken könnten.

Patric Iten: Also wir können euch ohne Weiteres das Strategiepapier abgeben. Wir können das noch überarbeiten. Serge freut sich schon auf diese Arbeit, aber grundsätzlich ist es da. Ich habe jetzt gerade vorher geschaut, Haus Mesmeta ist für uns bereits 2023 zum Verkauf drin. Jetzt ist einfach der Zeitpunkt gekommen, wo wir jetzt einfach sagen mussten, okay, jetzt machen wir es.

Pascal Jenny: Yvonne, ja? Nur noch ein Satz, ich meine, wenn es schon seit 2023 drin ist, dann sind wir bei der Kommunikation, oder? Wäre super, wenn wir über das informiert würden. Yvonne.

Yvonne Altmann: Ich glaube, Kommunikation ist ja ein Thema, das weltweit ein Thema ist. Wenn man weiss, um was es geht, ist es viel einfacher. Man hat dann auch Vertrauen, oder? Es fragt sich halt, wie weit wollen wir, ich meine, wir sind der Gemeindevorstand, wir haben 23 Sitzungen à 4 - 5 Stunden, über was sollen wir euch alles informieren? Sollen wir 8 Parlamentssitzungen machen und euch so informieren? Ich glaube, wir müssen auch aufpassen, wir haben die strategische Ebene, das ist der Gemeindevorstand. Wir haben das Strategiepapier erstellt. Wir leben diese Strategie, das sind keine Schnellschüsse. Ich nehme das Vertrauen, das wir jetzt bei den letzten 2 Abstimmungen nicht gehabt haben, entgegen. Wir wissen aber auch, dass sehr viele Falschmeldungen gestreut worden sind. Man hat zum Beispiel das Rathaus, das ein klares Return-on-Investment-Projekt ist, bei der Bevölkerung so schlecht geredet, dass es eben hinten rausging. Wir haben es nicht geschafft, wir alle hier drinnen, wir haben es nicht geschafft. Wegen 5 Stimmen müssen wir uns den Vorwurf machen lassen. Das Rathaus werden wir noch einmal bringen, das ist für uns ganz klar. Wir werden aber die Punkte, die uns negativ gezeigt wurden, aufnehmen und anders einbringen, sodass wir wirklich das nächste Mal eben Erfolg haben. Denn schlussendlich ist das Rathaus nicht ganz in dem Zustand wie das Haus Mesmeta, aber das Rathaus ist auch nicht mehr aktuell. Seien wir ehrlich, wir haben als Gemeinde nicht einmal einen behindertengerechten Lift und ganz viele Punkte des CO₂-Abdrucks und so weiter und so fort. Schade, haben wir diese Abstimmung verloren. Vielleicht sind wir zu schnell gewesen. Deswegen haben wir ganz klar gesagt, wir müssen da einen längeren Prozess haben, denn da haben wir natürlich den Vorlauf im Gemeindevorstand. Aber ich glaube, wenn ich der Diskussion so zugehört habe, zeigen wir sehr, sehr gerne das nächste Mal im September die ganze Strategie mit Folien und man kann dann auch darüber diskutieren und nachfragen. Aber wenn wir natürlich jeden Entscheid, den wir im Gemeindevorstand treffen, im Parlament informieren sollten, weiss ich nicht, ob das der richtige Weg ist. Sonst ist es halt wirklich so, dass wir schlussendlich mit den Informationen, da frage ich mich eben auch an einer Informationsveranstaltung, wo ja auch das Parlament das Bindeglied zur Bevölkerung ist, es kommen 120 Leute an die Infoveranstaltung und das ist doch dann auch wichtig, dass man miteinander das Vertrauen schafft. Also für uns, wie gesagt, ich würde es sehr beliebt machen, weil die Strategie steht, Patric kann es vielleicht noch kurz im Detail sagen, was sie alles beinhaltet. Wir wissen auch den Zustand unserer Liegenschaften, genau wie die Bergbahnen auch. Wo ist die Heizung wann fällig, wo muss man eine Wärmeisolation machen, wann kommen neue Fenster, wann muss man die Küche neu machen? Das ist alles, das haben wir alles, anhand von dem haben wir diese Entscheidungen getroffen. Also es ist nicht so, dass das einfach zum Bauch heraus ist, aber ich glaube, es wäre wichtig, wenn wir an der nächsten September-Sitzung informieren dürften, was wir für Strategien haben. Dann könnt ihr ja dann

entscheiden, ob ihr diesen Auftrag abgeben wollt oder nicht, aber wir können euch heute sagen, wir nehmen die Anfrage sehr gerne an, damit wir euch informieren können. Das würde uns sehr freuen und wir sind auch, ich habe es anfänglich oder heute Morgen zu Jan gesagt, das Parlament, die Fragen, die ihr uns stellt, das ist so wichtig, das ist ja genau das. Die 4 Themen, die wir besprochen haben, das hört ihr unter der Bevölkerung. Wir können informieren, aber es ist für uns halt schwierig, ja, was interessiert denn, oder? Darum finde ich diese Aufträge, diese Fragen sensationell. Da können wir Antworten geben. Die Diskussionen, die wir hier drin haben, das ist ja genau das, was es braucht, wo es lebt und was uns hoffentlich auch bei den nächsten Abstimmungen dann nachher auch das Vertrauen schafft. Ich glaube, das Vertrauen ist schon wirklich etwas Wichtiges, ohne Vertrauen zur Bevölkerung ist es schwierig, oder?

Pascal Jenny: Markus, Ludwig. Paul, wolltest du auch noch?

Paul Schwendener: Ja, aber nur etwas Allgemeines, am Schluss.

Pascal Jenny: Markus.

Markus Lütscher: Ja, geschätzte Damen und Herren, es ist ja schon nicht so, dass wir hier an jedem Entscheid herumrörgeln oder kritisieren wollen, aber es geht jetzt hier doch um ein allgemeines Interesse. Es ist jetzt nicht so, dass ich mich persönlich in diesen Auftrag hineinsteigern würde, sondern es ist wirklich von allgemeinem Interesse. Wir wollen eigentlich, dass man das zum Thema nimmt und dass man dann nachher auch, das möchte ich auch beliebt machen, dass man den Auftrag jetzt überweist, damit nachher das Parlament auch dahintersteht. Das ist schon einmal ein erster Schritt, den man machen könnte und dann habe ich das Gefühl gehabt, können wir vielleicht noch ein paar Anpassungen in der Diskussion machen. Dann ist der Schritt einmal gemacht und dann können wir nachher nach aussen kommunizieren. Denn dann ist es auch vom Parlament, obwohl es eigentlich nicht so ein Rechtsgeschäft in dem Sinn ist, wo wir darüber beschliessen müssen. Aber dann haben wir eine Diskussion und eine Basis gelegt, um zu sagen, doch, das Parlament hat das verlangt und wir stehen dann nachher auch dahinter. Das ist aber noch wichtig, diesen Schritt finde ich wichtig. Das wäre ein erster Schritt in Richtung des Vertrauens. Danke.

Pascal Jenny: Ludwig?

Ludwig Waidacher: Vielleicht noch etwas an Yvonne. Also ich glaube, es geht, es ist auch nicht unsere Kompetenz, dass wir alles von euch wissen müssen, das kommt auf keinen Fall in Frage. Das war jetzt für mich wirklich ein bisschen Zufälligkeit. Ich habe es ja angefangen gehabt, glaube ich, als ich das mit dem BlueWave durchgelesen habe. Dort und bei der Wätterweid habe ich gesagt, verdammt, was kostet das an Geld. Da habe ich gesagt, was haben wir falsch gemacht? Wie können wir so, eben neben der Niederlage und nicht realisieren können, was man will, müssen wir noch so viel zahlen. Was können wir besser machen, warum ist das wirklich in die Hosen gegangen? So ist es ja gekommen und Haus Mesmeta ist zufällig gekommen. Das ist jetzt vielleicht ein reiner Zufall gewesen und das hat effektiv halt schon den Zusammenhang, eben was müssen wir wissen und wir müssen ja nicht jedes Detail wissen und sagen, beim Haus Mesmeta ist jetzt die Heizung kaputt und oben fehlen noch drei Türfallen. Patric, wir hören es immer so beiläufig, es ist vielleicht ein guter Entscheid, Arosa behalten, Tal verkaufen, finde ich gut, aber wir müssen es einmal offiziell von euch wissen. Es sind ja nicht so viele Liegenschaften und es geht ja primär um die grossen. Ich will jetzt auch nicht mehr

anfangen, aber das sage ich auch, wenn ihr wieder mit dem Rathaus kommt, bevor ihr das EWA anfasst, dann könnt ihr gleich daheimbleiben. Die Lösung des Rathauses ist das Haus EWA, also ihr müsst es auch nicht miteinander bauen, aber ihr müsst dort doch einmal, letztes Mal hat man sich schon herumgedrückt, jetzt weiss man nicht, geht Arosa Energie raus oder nicht. Aber das ist doch eine Strategie. Ich habe das Gefühl, solange ihr das EWA nicht löst, das andere ist Flickwerk. Letztes Mal seid ihr umgekehrt. Ihr wolltet das BlueWave machen und seid nachher zum Rathaus gekommen. Ihr seid nicht von Anfang an mit beidem gekommen, da bin ich überzeugt. Aber es geht ja wirklich darum, dass wir einfach die Grundsätze kennen und sagen, doch, bei den grossen Sachen müssen wir mitreden, weil wir Finanzkompetenz haben, bei den kleinen Sachen, die ihr in der Kompetenz habt, können wir euch unterstützen, weil wir etwa wissen, in welche Richtung es geht. Es geht ja nur um das, aber es braucht ein bisschen eine Information von euch an uns. Ich sage, da seid ihr ja besser als wir, aber das Fingerspitzengefühl müsst ihr ja auch ein bisschen haben, was ihr uns zeigen müsst und was nicht, oder? Da seid ihr alle auch Profis. Aber bei den Liegenschaften, wenn du zweimal eine Abstimmung verlierst, wäre ich ein bisschen feinfühleriger und würde sagen, jetzt warten wir 2 Jahre und nachher gehen wir in den Courant normal. Also das wisst ihr, die Leute, wie du sagst, da sind komische Informationen im Umlauf. Da wäre ich ein bisschen vorsichtiger, da würde ich mal ganz normal sagen, das ist die Strategie und dann probieren wir es miteinander. Dann gewinnen wir auch miteinander, da bin ich überzeugt.

Pascal Jenny: Marc?

Marc Gisler: Danke vielmals. Ich glaube, es ist keine Sache des Vertrauens, sondern vielleicht fehlt wirklich auch ein bisschen der Austausch. Die Unterlagen wären da, ich denke, das bringen wir sicher hin. Das Ganze ist aber auch ein bisschen vor dem Hintergrund der Neuorganisation der Liegenschaften ins Rollen gekommen. In der Begründung steht der Satz drin, die Liegenschaften sind zum Teil alt und teilweise in keinem guten Zustand. Da läuten bei mir ein bisschen die Alarmglocken. Das tönt nach viel Geld, das tönt nach Geld über die nächsten paar Jahre hinaus. Wir wollen das einfach wissen, vielleicht eine 10-Jahre-Planung für die Liegenschaftsstrategie, wie sieht die aus? Das Flachdach oder das und das, es muss nicht einmal so detailliert sein, pro Gebäude ein Preis. Das wird man eventuell verkaufen, das wird man renovieren, diese Geschichten und nicht mehr. Nachher, glaube ich, hätten wir das eigentlich im Griff und vor allem stünden wir hier nachher auch hinter eurem Entscheid. Ich glaube, es fehlt einfach ein bisschen am Informationsfluss.

Pascal Jenny: Gut, danke, Marc. Dann glaube ich, haben wir jetzt wirklich gehört, ihr seid dran. Wir wollen diesen Auftrag gerne übergeben, darum möchte ich gerne, wenn es nicht noch ein Votum gibt, jetzt unsere Abstimmung machen. Du sagst am Schluss etwas allgemein, oder, Paul? Richtig verstanden, gut. Wir würden den Auftrag von Markus, der von verschiedenen Parlamentariern mitunterzeichnet ist, abstimmen lassen. Wollen wir den übergeben, im Wissen, dass bereits viel Arbeit läuft und dass kein Papiertiger werden soll, aber doch auch von uns ein Zeichen setzen, dass man die Strategie einmal sieht? Wer dem zustimmt, dass man den übergibt, der soll das bitte mit Handerheben zeigen.

Antrag von Markus Lütcher

Markus Lütcher stellt folgenden Antrag " Der Auftrag von Markus Lütcher et al. zur Erarbeitung einer Gesamtstrategie für die gemeindeeigenen Liegenschaften soll dem Gemeindevorstand zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen werden. "

Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Markus Lütscher:

Der Antrag von Markus Lütscher wird angenommen. Das Stimmenverhältnis beträgt 12:0, bei zwei abwesenden Parlamentsmitgliedern.

Pascal Jenny: Auch das ist einstimmig und ohne Enthaltung. Also würde man das so in dieser Form machen. Dann kommen wir zum Traktandum Fragestunde. Ja, Yvonne?

Yvonne Altmann: Also ich will einfach dazu etwas sagen. Gemäss Reglement geht das eigentlich nicht, aber im Sinne des Vertrauens machen wir das. Weil grundsätzlich könntet ihr nur deponieren und wir könnten nachher eigentlich an der nächsten Parlamentssitzung eine Antwort geben, so wie ich es jetzt vorgeschlagen hätte. Aber jetzt ist der Auftrag übergeben, das heisst, wir werden das entgegennehmen und ich hoffe, wir können mehr Vertrauen schaffen mit dieser Arbeit, mit dem Auftrag, den ihr jetzt übergeben habt. Wir werden das sehr gerne machen und ich bin sehr dankbar, wenn ihr wieder Fragen habt. Ihr dürft auch jederzeit anrufen, wenn etwas ist, wenn zum Beispiel jemand an dich herantritt, Werner. Ruft uns doch rasch an, auch das schafft Vertrauen. Das ist mir unheimlich wichtig, es ist sehr unangenehm. Ich habe relativ viele Leute, die mich anrufen. Das gibt sofort einen anderen Weg miteinander, weil man mehr Wissen hat. Aber auch das darf man einfach ausserhalb machen, uns allen. Danke.

Pascal Jenny: Gut, aber wir wollen nichts machen, was nicht rechtens ist. Aber ich glaube, wir haben jetzt einfach den Auftrag so übergeben, was ihr mit dem macht oder was ihr dann rechtlich müsst, das ist festgeschrieben. Da haben wir keinen Anspruch. Paul.

Paul Schwendener: Einfach aus Gründen des Zusammenhangs. Also wir haben uns, das hat Yvonne gesagt, an der letzten Strategiesitzung in Tschierschen relativ intensiv bemüht, die Kommunikation und den Zusammenhalt mit der Bevölkerung zu fördern, und analysiert, was man alles unternehmen kann, damit die Informationen fließen. Wir haben technische Möglichkeiten miteinander diskutiert und so weiter. Was mich bei der ganzen Geschichte einfach ein bisschen beschäftigt, ist, wenn wir Infoveranstaltungen machen, letztes Mal haben wir einen guten Zulauf gehabt in Arosa. Das waren etwa 100 Leute, 120 Leute. Aber das ist immer noch im einstelligen Prozentbereich, wenn wir alle Einwohner der Gemeinde anschauen. Auch wenn wir im Tal draussen sind, 30 Leute. Ich weiss nicht, was wir machen müssen, um das Interesse an diesen Geschäften, die wir der Bevölkerung näherbringen, besser anzugehen. Den nächsten Kontakt hast du an so einer Veranstaltung, wo nachher noch ein Aperitif miteinander genommen wird und man miteinander diskutieren kann. Also ich weise diesen Vorwurf, dass wir die Bevölkerung ungenügend orientieren, entschieden zurück und sage das jedem, komm an die Infoveranstaltungen, dann kannst du reden und sonst sag lieber nichts. Das ist meine Haltung und wir bieten das an und anscheinend stösst das auf beschränktes Interesse bei den Leuten. Ich weiss nicht, was ich da anderes daraus schliessen könnte.

Pascal Jenny: Markus.

Markus Lütscher: Darf ich das ergänzen? Absolut, an der letzten Infoveranstaltung kamen sehr viele Leute und ich darf nicht sagen, es hat mich erstaunt, sondern man kann ja schauen, dass es ein bisschen attraktiver gestaltet wird, indem man vielleicht

auch vorgängig ankündigt, was eine Person an einer Veranstaltung bekommt. Man sagt nur, man habe eine Infoveranstaltung, aber es gäbe ein paar Themen und man muss halt die Leute heutzutage in die Politik ein bisschen hineinlockern, es ist mit dem Nachwuchs dasselbe. Es ist nicht mehr alles so einfach, es geht allen zu gut, muss ich sagen, aber vielleicht müsste man einfach einmal ein paar Punkte darauf erwähnen. Man muss ja nicht eine ganze Traktandenliste machen, aber ein paar spannende Punkte darf man bei der Inserierung schon aufführen, wo die Leute dann vielleicht sagen, doch, das interessiert mich jetzt eigentlich noch. Danke.

Pascal Jenny: Merci, Markus. Ich habe nur rasch nachgeschaut. Im Jahr 2021 haben die Infoveranstaltung auf YouTube 499 Leute geschaut und die jetzt, vor 2 Monaten, 61. Es scheint ein Trend zu sein, dass man sich nicht mehr so interessiert.

7. Fragestunde

Pascal Jenny: Gut, dann kommen wir zum Traktandum Fragestunde. Gibt es noch Fragen, Bemerkungen von unserer Seite? Bruno.

Bruno Preisig: Ich meine, jetzt muss ich auch noch etwas Positives sagen. Ich meine, wir haben jetzt lange genug auf den Vorstand eingeredet. Wenn ich schaue, man hat letztes Jahr die Strasse gemacht, die neben dem Restaurant hinaufgeht, muss ich sagen, sehr super gekommen. Wir haben im Restaurant eine neue Küche gebraucht, das hat man, ohne gross kompliziert zu tun, bewilligt und auch gemacht. Ich muss sagen, das sind natürlich Welten, wenn man die erste Küche gesehen hat und die, die wir jetzt haben. Also ich muss meine Schnitzel in der Pfanne fast halten, dass mir die nicht zum Dampfzug rausgehen. Also da muss ich sagen, und das sage ich auch vielmals der Bevölkerung, wenn ich dann jemanden höre, man mache nichts hier draussen, das stimmt also nicht. Wenn man will, sieht man schon, dass etwas gemacht wird. Also, da muss ich jetzt auch einmal der Liegenschaftenverwaltung ein Kränzchen winden. Das ist unkompliziert gegangen, jetzt auch noch oberhalb des Restaurants hat man diesen Platz noch fertig gemacht. Es ist also wirklich super und ich nehme an, die Nachbarn werden dann auch froh sein im Winter, wenn sie nicht mehr den ganzen Splitt von meinem Platz im Garten haben.

Markus Lütcher: Gehen wir es gleich einweihen?

Bruno Preisig: Das ist jetzt eben der Knackpunkt. Ich würde es gerne einweihen, aber Heidi und ich haben noch einen Termin und können heute also nicht aufmachen, es tut mir leid.

Pascal Jenny: Gut, Bruno, danke. Ich glaube, das zeigt auch, was wir für eine gute Kommunikationskultur hier drin haben. Ich glaube, ihr leistet, ihr liefert, wir kommentieren die grossen Sachen, die kleinen Sachen und wir bringen uns auch ein. Wir danken, dass ihr so offen für unsere Inputs seid. Ich glaube, wir werden immer besser miteinander. Ich möchte euch für die Sitzung danken, auch für das im Vorfeld, wo ihr alle euch vorbereitet habt. David, dir ein grosses Danke, dass du das immer so im Griff hast. Ist auch für uns vom Büro und für mich als Präsident sehr cool, hier mitzuarbeiten. In dem Sinn frage ich mich jetzt, wo wir jetzt noch ein Bier oder ein Glas Wasser erhalten, aber irgendeine Lösung werden wir finden. Ich wünsche einen schönen Sommer. Wir haben jetzt schon eine gefüllte Agenda für den September, haben wir vorhin gesagt, David und ich, und wir freuen uns, dass wir uns dann wieder sehen. Danke vielmals und einen schönen Abend.

NAMENS DES GEMEINDEPARLAMENTS

Der Parlamentspräsident:

Der Aktuar:



Pascal Jenny



David Orlik



Gemeinde Arosa

Antrag des Gemeindevorstands
an die Mitglieder des Gemeindeparlaments
betreffend
Jahresrechnung 2024 der Arosa Energie

Antrag des Gemeindevorstandes an die Mitglieder des
Gemeindeparlaments

Werte Mitglieder des Gemeindeparlaments

Antrag

Der Gemeindevorstand beantragt dem Gemeindeparlament, gemäss Art. 36 Ziff. 6 der Verfassung der Gemeinde Arosa, die Jahresrechnung 2024 der Arosa Energie wie folgt zu genehmigen:

Die Erfolgsrechnung mit einem Aufwand von CHF 14'842'715.-, einem Ertrag von CHF 17'097'467.- und einem Gewinn von CHF 2'254'752.-

Die Investitionsrechnung mit Gesamtinvestitionen von CHF 4'820'945.-

Die Bilanz mit Aktiven und Passiven von je CHF 30'959'916.-

Das Eigenkapital beträgt CHF 17'197'149.-

NAMENS DES GEMEINDEVORSTANDES:

Der Gemeindepräsidentin:


Yvonne Altmann

Der Gemeindevorstand:


Jan Diener

Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission über die Rechnungs- und Geschäftsprüfung 2024 der Arosa Energie

Gestützt auf Artikel 52 der Gemeindeverfassung prüft die Geschäftsprüfungskommission spätestens nach jedem Jahresabschluss die Geschäfts- und Rechnungsführung, erstellt einen schriftlichen Bericht und stellt Antrag.

Rechnungsprüfung

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat der Arosa Energie verantwortlich. Unsere Aufgabe und Verantwortung besteht darin, die Rechnungsprüfung durchzuführen und darüber ein Prüfungsurteil abzugeben. Wir verweisen darauf, dass die Rechnungsführung durch die externe Revisionsstelle Capol & Partner AG geprüft wurde. In ihrem Revisionsbericht vom 2. April 2025 hat diese für die Jahresrechnung 2024 eine nicht modifizierte Prüfungsaussage inklusive Abnahmeempfehlung abgegeben. Die Geschäftsprüfungskommission hat die Jahresrechnung 2024 bestehend aus der Bilanz, Erfolgs- und Investitionsrechnung sowie dem Anhang mit Einbezug des Berichtes der externen Revisionsstelle geprüft.

Geschäftsprüfung

Die Geschäftsprüfungskommission hat die Geschäftsführung 2024 geprüft. Hauptsächlich den korrekten Vollzug und die Einhaltung von Krediten sowie den massgebenden Gesetzen und Verordnungen.

Antrag

Aufgrund unserer Prüfungsergebnisse beantragen wir die Jahresrechnung 2024 zu genehmigen und den Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung zu entlasten.

Arosa, 28. April 2025

Die Geschäftsprüfungskommission
der Gemeinde Arosa



Nik Graf



Heinz Busch



Desirée Hartmann

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung 2024 der Arosa Energie

**Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung
an das Gemeindeparlament der Gemeinde Arosa
der selbstständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt
Arosa Energie, Arosa**

Prüfungsurteil

Wir haben die Jahresrechnung der selbstständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt **Arosa Energie** - bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2024, der Erfolgsrechnung, der Investitionsrechnung und der Geldflussrechnung für das dann endende Rechnungsjahr sowie dem Anhang geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht die beigefügte Jahresrechnung den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und dem Schweizer Prüfungshinweis 60 Prüfung und Berichterstattung des Abschlussprüfers einer Gemeinderechnung durchgeführt. Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften sind im Abschnitt "Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung" unseres Berichts weitergehend beschrieben. Wir sind von der Arosa Energie unabhängig in Übereinstimmung mit den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften und den Anforderungen des Berufsstands und wir haben unsere sonstigen beruflichen Verhaltenspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als eine Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Verantwortlichkeiten des Verwaltungsrates für die Jahresrechnung

Der Verwaltungsrat ist verantwortlich für die Aufstellung einer Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften und für die internen Kontrollen, die der Verwaltungsrat als notwendig feststellt, um die Aufstellung einer Jahresrechnung zu ermöglichen, die frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist.

Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die Jahresrechnung als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und einen Bericht abzugeben, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Mass an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften und dem Schweizer Prüfungshinweis 60 Prüfung und Berichterstattung des Abschlussprüfers einer Gemeinderechnung durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich gewürdigt, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieser Jahresrechnung getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und dem PH 60 üben wir, während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemässes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus:

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen in der Jahresrechnung aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Ausserkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- gewinnen wir ein Verständnis von den für die Prüfung relevanten Internen Kontrollen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems der Arosa Energie abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängenden Angaben.

Wir kommunizieren mit dem Verwaltungsrat, unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschliesslich etwaiger bedeutsamer Mängel im Internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung identifizieren.

Bericht zu sonstigen gesetzlichen und anderen rechtlichen Anforderungen

In Übereinstimmung mit den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes Internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, dem Gemeindeparlament die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Chur, 2. April 2025

Capol & Partner AG

Martin Bettinaglio **Dominik Jenal**

Dipl. Wirtschaftsprüfer Dipl. Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang)

Bilanz 2024

	31.12.2024		31.12.2023	
	in CHF	in %	in CHF	in %
<i>Aktiven</i>				
01 Flüssige Mittel und Wertschriften	8'475'341		6'821'924	
02 Forderungen aus Lieferung und Leistung	2'534'125		1'402'542	
03 Andere kurzfristige Forderungen	27'003		5'396	
04 Materialvorräte	460'979		228'884	
05 Aktive Rechnungsabgrenzung	12'115		8'024	
<i>06 Total Umlaufvermögen</i>	<i>11'509'562</i>	<i>37.2</i>	<i>8'466'771</i>	<i>32.7</i>
07 Finanzanlagen	862'617		766'425	
08 Mobile Sachanlagen	773'558		565'211	
09 Immoblie Sachanlagen	17'814'180		16'054'805	
<i>10 Total Anlagevermögen</i>	<i>19'450'355</i>	<i>62.8</i>	<i>17'386'441</i>	<i>67.3</i>
<i>11 Total Aktiven</i>	<i>30'959'916</i>	<i>100.0</i>	<i>25'853'211</i>	<i>100.0</i>
<i>Passiven</i>				
12 Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	-3'603'090		-720'586	
13 Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	0		0	
14 Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	0		0	
15 Passive Rechnungsabgrenzung	-3'897		0	
16 Rückstellungen	-85'781		-107'362	
<i>17 Total kurzfristiges Fremdkapital</i>	<i>-3'692'768</i>		<i>-827'948</i>	
18 Langfristig verzinsliche Verbindlichkeiten	-10'070'000		-10'082'866	
<i>19 Total Fremdkapital</i>	<i>-13'762'768</i>	<i>44.5</i>	<i>-10'910'815</i>	<i>42.2</i>
20 Dotationskapital	-3'000'000		-3'000'000	
21 Freie Gewinnreserven	-10'042'397		-8'880'864	
22 Vorfinanzierungen	-1'900'000		-1'900'000	
23 Jahresgewinn / Jahresverlust	-2'254'752		-1'161'533	
<i>24 Total Eigenkapital</i>	<i>-17'197'149</i>	<i>55.5</i>	<i>-14'942'397</i>	<i>57.8</i>
<i>25 Total Passiven</i>	<i>-30'959'916</i>	<i>100.0</i>	<i>-25'853'211</i>	<i>100.0</i>

Erfolgsrechnung 2024

	Rechnung 2024		Budget 2024		Rechnung 2023	
	in CHF	in %	in CHF	in %	in CHF	in %
1 Erlös Netznutzung	5'870'731	34.4	5'642'935	34.0	5'568'493	28.7
2 Erlös Abgaben	3'044'816	17.8	2'992'035	18.1	2'313'747	11.9
3 Erlös Energiegeschäft	7'134'262	41.7	6'917'433	41.7	10'638'812	54.7
4 Übriger Ertrag aus Dienstleistungen	489'096	2.9	406'000	2.4	480'000	2.5
5 Übriger Ertrag	46'847	0.3	54'500	0.3	59'076	0.3
6 Eigenleistungen	511'715	3.0	579'000	3.5	387'265	2.0
7 <i>Bruttoerlöse aus Lieferungen und Leistungen</i>	<i>17'097'467</i>	<i>100.0</i>	<i>16'591'903</i>	<i>100.1</i>	<i>19'447'393</i>	<i>100.1</i>
8 Erlösminderungen	-6'568	-0.04	-18'000	-0.1	-11'926	-0.1
9 <i>Nettoerlös = 100 %</i>	<i>17'090'899</i>	<i>100.0</i>	<i>16'573'903</i>	<i>100.0</i>	<i>19'435'467</i>	<i>100.0</i>
10 Abgaben an Dritte	-3'445'320	-20.2	-3'827'586	-23.1	-2'988'959	-15.4
11 Energieeinkauf von Dritten	-2'898'014	-17.0	-2'544'350	-15.4	-5'410'761	-27.8
12 Materialaufwand	-16'546	-0.1	-30'000	-0.2	-601	0.0
13 Aufwand für Dritteleistungen	-628'113	-3.7	-875'000	-5.3	-682'530	-3.5
14 <i>Nettobetriebsleistung</i>	<i>10'102'906</i>	<i>59.1</i>	<i>9'296'967</i>	<i>56.1</i>	<i>10'352'616</i>	<i>53.3</i>
15 Personalaufwand	-2'321'950	-13.6	-2'676'381	-16.1	-2'250'647	-11.6
16 Raumaufwand	-105'405	-0.6	-106'200	-0.6	-109'455	-0.6
17 Unterhalt, Reparaturen	-246'908	-1.4	-356'650	-2.2	-297'847	-1.5
18 Sachvers. Abgaben, Gebühren, Bewillig.	-1'258'503	-7.4	-1'185'758	-7.2	-1'196'986	-6.2
19 Energie- und Entsorgungsaufwand	-82'150	-0.5	-61'600	-0.4	-38'131	-0.2
20 Verwaltungs- und Informatikaufwand	-412'631	-2.4	-440'160	-2.7	-395'071	-2.0
21 Kundenbetreuung	-83'607	-0.5	-84'700	-0.5	-64'091	-0.3
22 Übriger Betriebsaufwand	0	0.0	0	0.0	0	0.0
23 <i>EBITDA Erklärung siehe 1</i>	<i>5'591'752</i>	<i>32.7</i>	<i>4'385'518</i>	<i>26.5</i>	<i>6'000'387</i>	<i>30.9</i>
24 Abschreibungen	-2'853'224	-16.7	-3'179'000	-19.2	-2'976'682	-15.3
25 <i>EBIT Erklärung siehe 2</i>	<i>2'738'529</i>	<i>16.0</i>	<i>1'206'518</i>	<i>7.3</i>	<i>3'023'705</i>	<i>15.6</i>
26 Finanzaufwand	-566'912	-3.3	-568'400	-3.4	-597'180	-3.1
27 Finanzertrag	75'474	0.4	3'600	0.0	26'938	0.1
28 <i>EBT 1 Erklärung siehe 3</i>	<i>2'247'090</i>	<i>13.1</i>	<i>641'718</i>	<i>3.9</i>	<i>2'453'463</i>	<i>12.6</i>
29 Ausserordentlicher Aufwand	0	0.0	-1'000	0.0	-1'300'000	-6.7
30 Ausserordentlicher Ertrag	7'662	0.0	8'040	0.0	8'070	0.0
31 <i>EBT 2 Erklärung siehe 4</i>	<i>2'254'752</i>	<i>13.2</i>	<i>648'758</i>	<i>3.9</i>	<i>1'161'533</i>	<i>6.0</i>
32 Steuern	0	0.0	0	0.0	0	0.0
33 <i>EAT (Jahresergebnis)</i>	<i>2'254'752</i>	<i>13.2</i>	<i>648'758</i>	<i>3.9</i>	<i>1'161'533</i>	<i>6.0</i>

1) Betriebsergebnis vor Zinsen, Abschreibungen und Steuern

2) Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern

3) Betriebsergebnis vor Steuern

4) Jahresergebnis vor Steuern

INVESTITIONSRECHNUNG 2024

	Rechnung 2024		Budget 2024		Rechnung 2023	
	in CHF	in %	in CHF	in %	in CHF	in %
1 KW Lügen	2'920'050		1'100'000		509'048	
2 aktivierte Eigenleistungen	82'384		110'000		81'410	
3 Investitionsbeiträge Bund	0		-300'000		0	
4 <i>Total KW Lügen</i>	<i>3'002'434</i>		<i>910'000</i>		<i>590'457</i>	
5 KW Litzirüti	30'530		0		101'231	
6 aktivierte Eigenleistungen	3'053		0		10'513	
7 Investitionsbeiträge Bund	-275'509		-292'837		0	
8 <i>Total KW Litzirüti</i>	<i>-241'926</i>		<i>-292'837</i>		<i>111'744</i>	
9 TWKW Molinis	0		0		0	
10 <i>aktivierte Eigenleistungen</i>	<i>0</i>		<i>0</i>		<i>0</i>	
11 <i>Total TWKW Molinis</i>	<i>0</i>		<i>0</i>		<i>0</i>	
12 Solaranlagen	6'539		140'000		4'433	
13 aktivierte Eigenleistungen	2'400		14'000		443	
14 Investitionsbeiträge Kanton + KEV	0		0		0	
15 <i>Total Solaranlagen</i>	<i>8'939</i>		<i>154'000</i>		<i>4'876</i>	
16 <i>Total Bereich Produktion</i>	<i>2'769'448</i>	<i>55.5</i>	<i>771'163</i>	<i>20.6</i>	<i>707'077</i>	<i>35.4</i>
17 Netzebene 3 Verteilnetz 60kV	0		300'000		0	
18 aktivierte Eigenleistungen	0		30'000		0	
19 <i>Total Netzebene 3</i>	<i>0</i>		<i>330'000</i>		<i>0</i>	
20 Netzebene 4 Transformierung	10'803		75'000		22'462	
21 aktivierte Eigenleistungen	1'434		7'500		2'246	
22 <i>Total Netzebene 4</i>	<i>12'237</i>		<i>82'500</i>		<i>24'708</i>	
23 Netzebene 5 Reg. Verteilnetz	139'090		380'000		151'839	
24 aktivierte Eigenleistungen	34'796		38'000		31'193	
25 Erträge und Anschlussgebühren	-22'838		0		0	
26 <i>Total Netzebene 5</i>	<i>151'048</i>		<i>418'000</i>		<i>183'032</i>	
27 Netzebene 6 Transformierung	549'979		335'000		11'827	
28 aktivierte Eigenleistungen	109'806		120'000		9'212	
29 Erträge und Anschlussgebühren	-262'024		0		0	
30 <i>Total Netzebene 6</i>	<i>397'761</i>		<i>455'000</i>		<i>21'039</i>	
31 Netzebene 7 Lok. Verteilnetz	1'179'906		710'000		943'136	
32 aktivierte Eigenleistungen	227'136		140'000		223'358	
33 Erträge und Anschlussgebühren	-397'050		-230'000		-309'202	
34 <i>Total Netzebene 7</i>	<i>1'009'992</i>		<i>620'000</i>		<i>857'292</i>	
35 <i>Total Bereich Verteilung</i>	<i>1'571'038</i>	<i>31.5</i>	<i>1'905'500</i>	<i>50.8</i>	<i>1'086'071</i>	<i>54.4</i>
36 Zähler	145'775		800'000		58'216	
37 aktivierte Eigenleistungen	14'578		80'000		5'822	
38 <i>Total Vertrieb</i>	<i>160'353</i>		<i>880'000</i>		<i>64'037</i>	
39 <i>Total Bereich Vertrieb</i>	<i>160'353</i>	<i>3.2</i>	<i>880'000</i>	<i>23.5</i>	<i>64'037</i>	<i>3.2</i>
40 Rundsteuerung + Leittechnik	54'003		0		0	
41 aktivierte Eigenleistungen	5'400		0		0	
42 <i>Total Rundsteuerung + Leitsystem</i>	<i>59'403</i>		<i>0</i>		<i>0</i>	
43 Datennetze	94'447		120'000		25'306	
44 aktivierte Eigenleistungen	10'742		10'000		4'139	
45 <i>Total Kommunikation</i>	<i>105'189</i>		<i>130'000</i>		<i>29'445</i>	
46 Divers	135'528		382'000		168'648	
47 aktivierte Eigenleistungen	19'987		29'500		18'929	
48 <i>Total Divers</i>	<i>155'515</i>		<i>411'500</i>		<i>187'577</i>	
49 <i>Total Divers 42+45+48</i>	<i>320'107</i>	<i>6.4</i>	<i>541'500</i>	<i>14.4</i>	<i>217'023</i>	<i>10.9</i>
50 <i>Total Investitionen</i>	<i>4'991'143</i>	<i>100.0</i>	<i>3'749'163</i>	<i>100.0</i>	<i>1'996'145</i>	<i>100.0</i>
51 <i>Total aktivierte Eigenleistungen</i>	<i>511'715</i>	<i>10.3</i>	<i>579'000</i>	<i>15.4</i>	<i>387'265</i>	<i>19.4</i>
52 <i>Total Erträge aus Hausanschlüsse</i>	<i>-681'912</i>	<i>-13.7</i>	<i>-230'000</i>	<i>-6.1</i>	<i>-309'202</i>	<i>-15.5</i>
53 <i>Gesamtinvestitionen</i>	<i>4'820'945</i>	<i>96.6</i>	<i>4'098'163</i>	<i>109.3</i>	<i>2'074'208</i>	<i>103.9</i>

Geldflussrechnung 2024

	31.12.2024	31.12.2023
	in CHF	in CHF
1 <i>Unternehmensergebnis</i>	2'254'752	1'161'533
2 Ordentliche Abschreibungen	2'341'509	2'589'417
2.1 Sofortabschreibungen Eigenleistungen	511'715	387'265
2.2 Ausserordentliche Abschreibungen	0	0
2.5 <i>Total Abschreibungen</i>	2'853'224	2'976'682
2.6 Einlage Vorfinanzierung	0	1'300'000
3 Veränderung Rückstellungen	-21'581	-108'124
4 <i>Betrieblicher Cash Flow - Cash Flow aus Geschäftstätigkeit (brutto)</i>	5'086'395	5'330'091
5 Veränderung Materialvorräte	-232'095	9'101
6 Veränderung Forderungen aus Lieferung und Leistung	-1'131'583	121'264
7 Veränderung andere kurzfristige Forderungen	-21'607	-5'200
8 Veränderung aktive Rechnungsabgrenzung	-4'091	-5'628
9 Veränderung Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	2'882'504	-1'041'770
10 Veränderung andere kurzfristige Verbindlichkeiten	0	-146'411
11 Veränderung passive Rechnungsabgrenzung	3'897	0
12 <i>Veränderung Nettoumlaufvermögen</i>	1'497'025	-1'068'644
13 <i>Geldzufluss aus Betriebstätigkeit (operativer Cash Flow)</i>	6'583'420	4'261'447
14 Investitionen in Sachanlagen	-4'820'946	-2'074'208
15 Investitionen in Beteiligungen / Darlehen	-96'192	-26'123
16 Investitionen in Finanzanlagen	0	0
14 <i>Geldfluss aus Investitionstätigkeit</i>	-4'917'138	-2'100'331
18 Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	0	0
19 Langfristige Finanzverbindlichkeiten	-12'866	-37'200
20 Eigenkapital	0	0
21 <i>Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit</i>	-12'866	-37'200
22 Veränderung flüssige Mittel	1'653'416	2'123'916
23 Flüssige Mittel Beginn Geschäftsjahr	6'821'924	4'698'008
24 <i>Flüssige Mittel Ende Geschäftsjahr</i>	8'475'341	6'821'924

Anhang zur Jahresrechnung per 31. Dezember 2024

A. Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die Rechnungslegung ist in Übereinstimmung mit dem Gesetz über den Finanzhaushalt des Kantons Graubünden (Finanzhaushaltsgesetz, FHG, BR 710.100) sowie der Finanzhaushaltsverordnung für die Gemeinden (FHVG, BR 710.200) erfolgt. Sie zeigt ein Bild des Finanzhaushaltes, welches der tatsächlichen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entspricht. Die Darstellung und Gliederung der Jahresrechnung erfolgt in Anlehnung an das schweizerische Obligationenrecht (Art 957ff) und die Rechnungslegungsvorschriften der ECom.

Die in den Tabellen aufgeführten Werte sind auf ganze CHF gerundet. Bei Additionen können sich daraus möglicherweise Rundungsdifferenzen ergeben.

B. Angaben, Aufschlüsselung und Erläuterungen zur Bilanz

	2024	2023
07 Finanzanlagen		
Arosa electra AG, 100% 1)	50'000	50'000
Grischelectra AG, 10 Aktien	1	1
Repower AG, Valora 32009699, 25 Aktien	1	1
Schweizerische Informatikkonferenz Aktie Nr. 61	300	300
Kraftwerk Sagenbach AG, 10%	200'000	200'000
Wasserkraft Peist AG, 49%	490'000	490'000
Vorausleistungen KW Pradapunt	122'315	26'123
Total	862'617	766'425

1) Aufgrund der Wertberichtigung vom 31.12.2006 bei AE, werden hier nur noch 50'000 ausgewiesen. Dies obwohl das AK der arosa electra AG Fr. 100'000 beträgt.

	2024	2023
16 Rückstellungen		
Rückstellung Ferien und Überzeitguthaben	128'321	117'942
Rückstellung Lieferungen und Leistungen	5'000	5'882
Rückstellung KEV, SDL und Stromreserve, Ausgleich Folgejahr	-47'541	-16'462
Total	85'781	107'362

	2024	2023
18 Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten		
Langfristiges Darlehen Gemeinde Arosa	10'000'000	10'000'000
Rückführung ABB bis 30.4.2024 (ohne Zinsen)	0	12'866
Langfristiges Darlehen von arosa electra AG	70'000	70'000
Total	10'070'000	10'082'866

Das langfristige Fremdkapital besteht aus dem verzinslichen Darlehen der Gemeinde Arosa (Sacheinlage) gem. Art. 32 des Gesetzes über die Arosa Energie vom 1. Januar 2013.

	2024	2023
24 Eigenkapital		
Dotationskapital	3'000'000	3'000'000
freie Gewinnreserven	10'042'397	8'880'864
Vorfinanzierungen Ersatzinvestition SW Molinis, KW Lügen	1'900'000	1'900'000
Jahresgewinn / Jahresverlust	2'254'752	1'161'533
Total	17'197'149	14'942'397

C. Angaben, Aufschlüsselung und Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

02 Erlöse Abgaben		2024	2023
Öffentliche Abgaben		984'045	965'488
Energieabgabe (KEV)	2,30 Rp./kWh Vorjahr 2,30 Rp./kWh	1'158'190	1'134'833
Systemdienstleistungen (SDL)	0,75 Rp./kWh Vorjahr 0,46 Rp./kWh	362'233	213'426
Stromreserve	1,20 Rp./kWh Vorjahr 0,00 Rp./kWh	540'348	0
Total		3'044'816	2'313'747

04 <i>Übriger Ertrag aus Dienstleistungen</i>		2024	2023
Betriebsführungen für Dritte, Weihnachtsbeleuchtungen, Provisorien		298'763	289'520
Mutationspauschalen		8'532	8'680
Pauschale für Lastgangmessungen und Datenübertragung		1'800	1'800
Entschädigung "Öffentliche Beleuchtung"		180'000	180'000
Total		489'096	480'000

06 Eigenleistungen / Eigenverbrauch		2024	2023
Eigenleistungen		511'715	387'265
Total		511'715	387'265

Die Eigenleistungen an Sachanlagen wurden wie im Vorjahr, aktiviert und in voller Höhe wieder abgeschrieben.

10 Abgaben an Dritte		2024	2023
Durchleitungsentschädigung an Dritte HS-Netz		400'504	675'212
Öffentliche Abgaben		984'045	965'488
Energieabgabe (KEV)		1'158'190	1'134'833
Systemdienstleistungen (SDL)		362'233	213'426
Stromreserve neu ab 01.01.2024		540'348	0
Total		3'445'320	2'988'959

Die Durchleitungsentschädigung an Dritte HS-Netz erfolgt im Rahmen einer gemeinsamen Vereinbarung zwischen IBC und AE, sowie zwischen IBC und ewz.

11 Energie- und Herkunftsnachweiseeinkauf von Dritten		2024	2023
Stromeinkauf		2'739'549	5'299'148
Dienstleistungen für Energiebeschaffung		23'380	23'285
Einkauf Herkunftsnachweise		14'864	12'794
Ausgleichsenergie Produktion		53'188	10'606
Dienstleistungen für Kraftwerkeinsatzoptimierung		67'033	64'928
Energieeinkauf von Dritten		2'898'014	5'410'761

Dank der Kraftwerkeinsatzoptimierung kann die Produktion am Strom-Spotmarkt ausgerichtet werden. Es wird nur die Differenz zwischen Eigenproduktion und Bedarf hinzugekauft.

15 Personalaufwand		2024	2023
Gehälter und Löhne		1'939'467	1'884'734
Leistungen von Sozialversicherungen		-12'493	-8'120
Sozialaufwand		339'723	324'201
Übriger Personalaufwand		55'255	49'833
Total		2'321'950	2'250'648

In der Summe "Gehälter und Löhne" sind CHF 10'379.44 Erhöhung der Ferien und Überzeitguthaben enthalten.

Personalbestand		2024	2023
Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 31.12.		20	17
Total Vollstellen 100%		19.8	16.8

18 Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren, Bewilligungen	2024	2023
Sachversicherungen	89'835	98'552
Gebühren	11'762	4'173
Wasserzinsen (Gemeinde)	572'282	541'063
Wasserwerksteuern (Kanton)	572'282	541'063
Bewilligungen, Durchleitungsentschädigungen	12'341	12'136
Total	1'258'503	1'196'987

20 Verwaltungs- und Informatikaufwand	2024	2023
Büromaterial, Drucksachen, Fotokopien	23'132	17'254
Telefon, Fax, Funk, Internet, Porti	24'906	25'443
Beiträge Spenden, Vergaben	25'128	25'745
Verwaltungsrat	29'780	28'390
Aufwand Revisionsstelle	4'500	9'550
Informatikaufwand	305'185	288'689
Total	412'631	395'071

Im Informatikaufwand sind Lizenzkosten, inkl. Lizenzen für Zählerfernauslesung und Energiedatenmanagement, sowie Wartung-, Hotline- und Updatekosten für Hard- und Software enthalten.

24 Abschreibungen	2024	2023
Ordentliche Abschreibungen	2'341'509	2'589'417
Sofortabschreibung Eigenleistungen	511'715	387'265
Total	2'853'224	2'976'682

26 Finanzaufwand	2024	2023
Bankkreditzinsaufwand		0
Gemeinde Arosa, Verzinsung Darlehen, Dotationskapital	563'000	593'000
Darlehen Arosa Electra AG Verzinsung	1'400	1'400
Bank/PC und andere Zinsen und Spesen	2'512	2'780
Total	566'912	597'180

29 Ausserord. Aufwand	2024	2023
Vorfinanzierungen Ersatzinvestition SW Molinis, KW Lünen	0	1'300'000
Total	0	1'300'000

30 Ausserord. Ertrag	2024	2023
Mietzinseinnahmen	7'635	8'034
Ausserordentlicher Ertrag	27	36
Total	7'662	8'070

Leistungen an die Gemeinde Arosa	2024	2023
6801 Verzinsung Darlehen 10 Mio. zu 4.13% (WACC gem. BFE) 1)	413'000	383'000
6801 Verzinsung Dotationskapital 3 Mio. zu 5%	150'000	210'000
4013 Konzessionsgebühr, Sondernutzung öffentl. Grund und Boden	984'045	965'488
6362 / 20300 KW Lünen Wasserzins	371'026	353'756
6362 / 20400 KW Litzirüti Wasserzins	193'684	180'087
Total	2'111'755	2'092'331

1) Kalkulatorischer Zinssatz gem. Bundesamt für Energie

Leistungen an Tschierschen-Praden	2024	2023
6362 KW Lünen Wasserzins	7'572	7'220
Total	7'572	7'220

D. Erläuterungen zur Investitionsrechnung

Detailliert gibt die Investitionsrechnung Auskunft

	2024	2023
Anschaffungswerte		
Anschaffungswerte Stand 31.12. Vorjahr	134'770'824	133'954'770
Zugänge immobile Sachanlagen	5'266'651	1'996'145
Zugänge Eigenherstellung immobile Sachanlagen	511'715	387'265
Passivierungen Netzkostenbeiträge und Netzanschlussbeiträge	-681'912	-309'202
Abgänge	-275'509	-1'258'154
<i>Anschaffungswerte Stand 31.12. Geschäftsjahr</i>	<i>139'591'769</i>	<i>134'770'824</i>

Kumulierte Abschreibungen		
Stand per 31.12. Vorjahr	118'150'808	116'432'280
Abschreibungen	2'341'508	2'589'417
Abschreibungen Eigenherstellung immobile Sachanlagen	511'715	387'265
Abgänge	0	-1'258'154
<i>Stand per 31.12. Geschäftsjahr</i>	<i>121'004'031</i>	<i>118'150'808</i>

Nettowerte		
Stand per 31.12. Vorjahr	16'620'016	17'522'490
Zugänge	4'820'946	2'074'208
Abschreibungen	-2'853'224	-2'976'682
<i>Buchwert per 31.12.</i>	<i>18'587'738</i>	<i>16'620'016</i>

Wirtschaftliche Nutzungsdauer	Jahre
Bauten	40/50
Elektromechanik/-technik	30/50
Leittechnik	15
Fahrzeuge leicht/schwer	10/20
Zähler elektronisch/mechanisch	15/22

E. Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Nahestehenden

Ford. + Verbindl. aus Lieferungen und Leistungen	2024	2023
Forderungen an Gemeinde Arosa aus Energielieferungen	20'147	49'468
Verbindlichkeiten von Gemeinde Arosa	-125'302	-100'836
<i>Total</i>	<i>-105'154</i>	<i>-51'368</i>

Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	2024	2023
Darlehen Gemeinde Arosa	10'000'000	10'000'000
Darlehen arosa electra ag	70'000	70'000
<i>Total</i>	<i>10'070'000</i>	<i>10'070'000</i>

Eigenkapital	2024	2023
Dotationskapital Gemeinde Arosa	3'000'000	3'000'000
<i>Total</i>	<i>3'000'000</i>	<i>3'000'000</i>

Die Höhe der Verzinsung des Dotationskapitals wird jährlich vom Gemeindevorstand festgelegt.

Beteiligungen	2024	2023
Die Arosa Energie ist zu 100% an der arosa electra AG beteiligt, mit einem Gründungskapital von	100'000	100'000
Die Arosa Energie ist zu 49% an der Wasserkraft Peist AG beteiligt, mit einem Aktienkapital von	490'000	490'000
Die Arosa Energie ist zu 10% am Kraftwerk Sagenbach AG beteiligt, mit einem Aktienkapital von	200'000	200'000
<i>Total</i>	<i>790'000</i>	<i>790'000</i>

F. Zusätzliche Angaben

Wesentliche Verpflichtungen gegenüber Dritten

Die Gemeinde Arosa haftet als Eigentümerin für alle Verbindlichkeiten der Arosa Energie.

Die Gemeinde Arosa hat mit einem Betriebsführungsvertrag alle operativen Aufgaben an die Arosa Energie als selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt (SÖRA) überbunden.

Eventualverbindlichkeiten

Zur Zeit hat Arosa Energie keine Eventualverbindlichkeiten.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag und bis zur Verabschiedung der Jahresrechnung durch den Verwaltungsrat sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, welche die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung 2024 beeinträchtigen könnten bzw. an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

Sonstige Angaben	2024	2023
Nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten mit Restlaufzeit > 1 Jahr	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	0	0
Gesamtbetrag der für Verbindlichkeiten Dritter bestellten Sicherheiten	0	0
Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verbindlichkeiten verwendeten Aktiven	0	0
Gesamtbetrag der Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	0	0
Nettoauflösung stiller Reserven	2024	2023
Wesentliche Nettoauflösung stiller Reserven	0	0



Gemeinde Arosa

Botschaft des Gemeindevorstands
an die Mitglieder des Gemeindeparlaments
betreffend der
Jahresrechnung 2024 der Gemeinde Arosa

Antrag des Gemeindevorstands an die Mitglieder des
Gemeindeparlaments

Werte Mitglieder des Gemeindeparlaments

Antrag

Der Gemeindevorstand beantragt dem Gemeindeparlament, gemäss Art. 36 Abs. 5 der Verfassung der Gemeinde Arosa, die Jahresrechnung 2024 der Gemeinde Arosa wie folgt zu genehmigen:

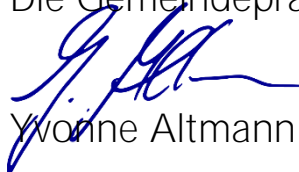
Die Erfolgsrechnung mit einem Aufwand von CHF 51'077'175.29, einem Ertrag von CHF 52'426'854.82 und einem Gewinn von CHF 1'349'679.53

Die Investitionsrechnung mit Ausgaben von CHF 9'555'526.07, mit Einnahmen von CHF 1'208'903.10 sowie Nettoinvestitionen von CHF 8'346'622.97

Die Bilanz mit Aktiven und Passiven von je CHF 121'944'532.09
Das Eigenkapital beträgt CHF 100'254'927.39

NAMENS DES GEMEINDEVORSTANDES:

Die Gemeindepräsidentin:


Yvonne Altmann

Der Gemeindevorstand:


Jan Diener

1. Ausgangslage

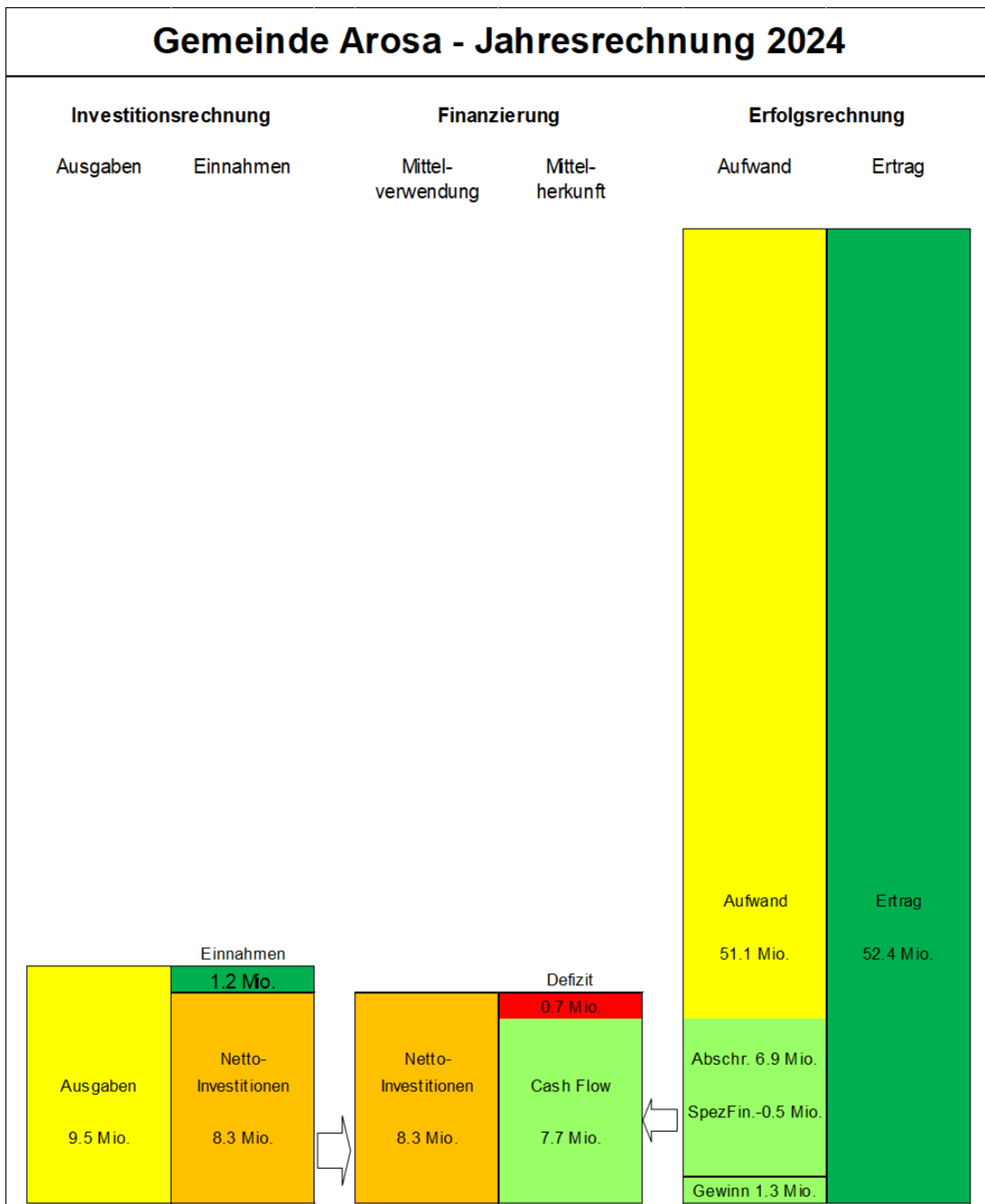
Gemäss Art. 36 Abs. 5 der Gemeindeverfassung steht dem Gemeindeparlament die Befugnis zu, die Jahresrechnung der Gemeinde Arosa zu genehmigen.

Der Gemeindevorstand hat die Jahresrechnung 2024 an seiner Sitzung vom 9. April 2025 behandelt und zur Prüfung an die GPK und zur Genehmigung an das Gemeindeparlament verabschiedet. Der Jahresbericht 2024 der Gemeinde Arosa wird vom Gemeindevorstand an seiner Sitzung vom 21. Mai 2025 behandelt und anschliessend an die Mitglieder des Gemeindeparlaments elektronisch zugestellt.

Die Jahresrechnung 2024 der Gemeinde Arosa wurde von der Revisionsstelle Capol & Partner AG, Chur, sowie von der Geschäftsprüfungskommission geprüft. Die Revisionsstelle und die GPK beantragen dem Gemeindeparlament die Jahresrechnung 2024 zu genehmigen.

2. Zusammenfassung

Zusammengefasst zeigt die Jahresrechnung 2024 der Gemeinde Arosa folgendes Bild:



**Bericht des unabhängigen Abschlussprüfers zur Jahresrechnung
an die Geschäftsprüfungskommission und den Gemeindevorstand der
Gemeinde Arosa**

Prüfungsurteil

Wir haben die Jahresrechnung der **Gemeinde Arosa** - bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2024, der Erfolgsrechnung, der Investitionsrechnung und der Geldflussrechnung für das dann endende Rechnungsjahr sowie dem Anhang geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht die beigefügte Jahresrechnung den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und dem Schweizer Prüfungshinweis 60 *Prüfung und Berichterstattung des Abschlussprüfers einer Gemeinderechnung* durchgeführt. Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften sind im Abschnitt "Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung der Jahresrechnung" unseres Berichts weitergehend beschrieben. Wir sind von der Gemeinde Arosa unabhängig in Übereinstimmung mit den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften und den Anforderungen des Berufsstands und wir haben unsere sonstigen beruflichen Verhaltenspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als eine Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Verantwortlichkeiten des Gemeindevorstandes für die Jahresrechnung

Der Gemeindevorstand ist verantwortlich für die Aufstellung einer Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften und für die internen Kontrollen, die der Gemeindevorstand als notwendig feststellt, um die Aufstellung einer Jahresrechnung zu ermöglichen, die frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist.

Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung der Jahresrechnung

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die Jahresrechnung als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und einen Bericht abzugeben, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Mass an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften und dem Schweizer Prüfungshinweis 60 *Prüfung und Berichterstattung des Abschlussprüfers einer Gemeinderechnung* durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich gewürdigt, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieser Jahresrechnung getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und dem PH 60 üben wir, während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemässes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus:

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen in der Jahresrechnung aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Ausserkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- gewinnen wir ein Verständnis von den für die Prüfung relevanten Internen Kontrollen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems der Gemeinde abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängenden Angaben.

Wir kommunizieren mit dem Gemeindevorstand und der Geschäftsprüfungskommission, unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschliesslich etwaiger bedeutsamer Mängel im Internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung identifizieren.

Bericht zu sonstigen gesetzlichen und anderen rechtlichen Anforderungen

Im Rahmen unserer Prüfung gemäss den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften haben wir festgestellt, dass ein gemäss den Vorgaben des Gemeindevorstandes ausgestaltetes Internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung ausreichend dokumentiert, jedoch bei den bezogen auf die Gemeinde wesentlichen Prozesse Jährliche Benutzungsgebühren, übriger Ertrag, Haushaltskosten, übriger Aufwand, Infrastruktur, Sachanlagen und Investitionen nicht implementiert wurde.

Mit Ausnahme des im vorstehenden Absatz dargelegten Sachverhaltes, bestätigen wir, dass in Übereinstimmung mit den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften, ein gemäss den Vorgaben des Gemeindevorstandes ausgestaltetes Internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, dem Gemeindeparlament Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung zu stellen.

Chur, 9. April 2025

Capol & Partner AG



Martin Bettinaglio

Dipl. Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor



Dominik Jenal

Dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang)

Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission über die Rechnungs- und Geschäftsprüfung 2024 der Gemeinde Arosa

Gestützt auf Art. 52 der Gemeindeverfassung prüft die Geschäftsprüfungskommission spätestens nach jedem Jahresabschluss die Rechnungs- und Geschäftsführung auf ihre Rechtmässigkeit, erstellt einen schriftlichen Bericht und stellt Antrag.

Verantwortung des Gemeindevorstandes

Der Gemeindevorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist.

Rechnungsprüfung

Unsere Aufgabe und Verantwortung besteht darin, die Rechnungsprüfung durchzuführen und darüber ein Prüfungsurteil abzugeben. Die Geschäftsprüfungskommission hat die Jahresrechnung 2024, bestehend aus der Bilanz, Erfolgs-, Investitions- und Geldflussrechnung sowie dem Anhang, in Zusammenarbeit mit der externen Revisionsstelle Capol & Partner AG geprüft. In ihrem Revisionsbericht vom 9. April 2025 hat die externe Revisionsstelle für die Jahresrechnung 2024 eine nicht modifizierte Prüfungsaussage inklusive Abnahmeempfehlung abgegeben. Die Existenz eines Internen Kontrollsystems wurde im Revisionsbericht jedoch mit einer Einschränkung bestätigt.

Geschäftsprüfung

Die Geschäftsführung der Gemeindeorgane und Verwaltung wurde durch die Geschäftsprüfungskommission in Zusammenarbeit mit der externen Revisionsstelle Capol & Partner AG geprüft. Hauptsächlich den korrekten Vollzug der Gemeindeparlaments- und Vorstandsbeschlüsse und die Einhaltung von Krediten sowie den massgebenden Gesetzen und Verordnungen.

Prüfungsurteil, Antrag

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Rechnungsjahr den gesetzlichen Vorschriften. Wir beantragen dem Gemeindeparlament die Jahresrechnung 2024 zu genehmigen und den Gemeindevorstand zu entlasten.

Arosa, 6. Juni 2025

Die Geschäftsprüfungskommission
der Gemeinde Arosa



Nik Graf



Heinz Busch



Desirée Hartmann



Gemeinde Arosa

Antrag des Gemeindevorstandes an das Gemeindeparlament

betreffend

Genehmigung der Jahresrechnung 2024 der
Gesamtmelioration Lügen

Antrag des Gemeindevorstandes an die Mitglieder des
Gemeindeparlamentes

Werte Mitglieder des Gemeindeparlamentes

Der Gemeindevorstand beantragt Ihnen, die Jahresrechnung 2024 der
Gesamtmelioration Lügen zu genehmigen.

NAMENS DES GEMEINDEVORSTANDES:

Die Gemeindepräsidentin:



Yvonne Altmann

Der Gemeindeschreiber:



Jan Diener

**Arosa**



Gesamtmelioration
Lünen



Jahresrechnung 2024 Melioration



GESAMTMELIORATION EHEMALIGE GEMEINDE LÜEN (AROSA)

Revisorenbericht

Als Geschäftsprüfungskommission der Gemeinde Arosa haben wir, gemäss Auftrag der Rechnungsstelle, die Meliorationsbuchhaltung des Jahres 2024 mit laufender Rechnung und der Bestandesrechnung per 31. Dezember 2024, gemäss den allgemeingültigen Regeln des Gemeinderechnungswesen geprüft.

Dabei wurde die Übereinstimmung der sauber geführten Buchhaltung mit den Belegen sowie mit dem Bestandesausweis festgestellt.

Die Betriebsrechnung weist Ausgaben von CHF 63'649.40 und Einnahmen von CHF 64'020.05 aus. Der Ertragsüberschuss beläuft sich auf CHF 370.65. Der Bilanzfehlbetrag verringert sich somit auf CHF 369'147.70.

Gestützt auf unsere Prüfung empfehlen wir der Meliorationskommission:

- Die Jahresrechnung 2024 in der vorliegenden Form zu genehmigen.
- Der Führung der Rechnungsstelle, unter Verdankung der geleisteten Dienste, Entlastung zu erteilen.

Die Geschäftsprüfungskommission:



Nik Graf



Heinz Busch

Arosa, 24. Februar 2025

Melioration Luen

Bilanz per 31.12.2024

Konto		Bestand am 31.12.2023	Bestand am 31.12.2024	Veränderung
	Aktiven	547'870.95	542'926.25	-4'944.70
	Flüssige Mittel	173'633.85	165'792.35	-7'841.50
1020.00	GKB Konto-Nr. 00 132.756.904	173'633.85	165'792.35	-7'841.50
	Debitoren	4'718.75	7'986.20	3'267.45
1150.10	Verrechnungssteuern	0.00	0.00	0.00
1150.40	Ausstehende Eigentümerbeiträge	4'718.75	7'986.20	3'267.45
1150.99	Verschiedene Debitoren	0.00	0.00	0.00
	Bilanzfehlbetrag	369'518.35	369'147.70	-370.65
1900.00	Bilanzfehlbetrag	369'518.35	369'147.70	-370.65
	Passiven	547'870.95	542'926.25	-4'944.70
	Fremdkapital	547'870.95	542'926.25	-4'944.70
2000.50	Vorauszahlung Grundeigentümer	0.00	0.00	0.00
2000.60	Beiträge Patenschaft z.G. Grundeigentümer	200'000.00	200'000.00	0.00
2000.99	Verschiedene Kreditoren	9'160.00	4'215.30	-4'944.70
2050.91	Voraus-/Doppelzahlungen Eigentümer	0.00	0.00	0.00
2050.98	Abzuklärende Posten	0.00	0.00	0.00
2060.50	Kontokorrent Gemeinde Arosa	286'710.95	286'710.95	0.00
2210.00	Landw. Kreditgenossenschaft	0.00	0.00	0.00
2250.00	Vorschuss Gemeinde Arosa	52'000.00	52'000.00	0.00
	Eigenkapital	0.00	0.00	0.00
2900.00	Eigenkapital	0.00	0.00	0.00

Melioration Luen

Betriebsrechnung 01.01.2024 - 31.12.2024

Konto		Total bis 31.12.2023	Jahr 2024	Total per 31.12.2024
	Ausgaben	9'969'603.75	63'649.40	10'033'253.15
3001.00	Meliorationskommission	39'705.00	3'600.00	43'305.00
3002.00	Schätzungskommission	37'192.00	0.00	37'192.00
3010.00	Besoldung Gemeindekanzlei	47'920.25	2'150.00	50'070.25
3100.00	Büromaterial, Software	23'559.95	3'415.00	26'974.95
3170.00	Spesenentschädigungen	15'647.30	111.00	15'758.30
3180.10	Fachberatung, Rechtsvertretung	4'750.85	0.00	4'750.85
3180.20	Porti, PC- und Bankspesen	2'884.13	79.00	2'963.13
3180.30	Gebühren, Abgaben, Versicherungen	1'066.60	164.40	1'231.00
3190.70	n.bb. Kosten Rundungen ALG (Grundeigentümer)	7'281.45	7.10	7'288.55
3190.80	Abzug nichtlandw. Gebäude	108'000.00	0.00	108'000.00
3190.90	n. bb. Kosten Planung/Bauten (pol. Gemeinde Arosa)	393'096.22	0.00	393'096.22
3191.00	Landzukauf	0.00	0.00	0.00
3191.10	1. Etappe, Planung und Vermessung	175'000.00	0.00	175'000.00
3191.25	2. Etappe, Wegbau Nr. 1, 3	773'736.55	0.00	773'736.55
3191.35	3. Etappe, Wegbau Nr. 1, 2, 3	900'000.00	0.00	900'000.00
3191.45	4. Etappe, Wegbau Nr. 2, 14, 15	907'677.30	0.00	907'677.30
3191.55	5. Etappe, Wegbau Nr. 15, 16	729'641.30	0.00	729'641.30
3191.65	6. Etappe, vermessungstechn. Arbeiten/Neuzuteilung	164'338.95	43'638.85	207'977.80
3191.75	7. Etappe, Wegbau Nr. 4, 5, 6	1'052'453.25	0.00	1'052'453.25
3191.85	8. Etappe, Wegbau Nr. 10	632'000.00	0.00	632'000.00
3191.95	9. Etappe, Wegbau Nr. 9, 10	578'558.10	0.00	578'558.10
3192.00	10. Etappe, Wegbau Nr. 12	550'380.70	0.00	550'380.70
3192.05	11. Etappe, Wegbau Nr. 8	68'047.25	10'484.05	78'531.30
3193.00	xx. Etappe, Wegbau Neubau Wanderwege	0.00	0.00	0.00
3195.00	Waldweg Nr. 11, Clasaur	563'907.55	0.00	563'907.55
3195.10	Waldweg Nr. 7, Verbrunnawald	504'898.70	0.00	504'898.70
3195.20	Waldweg Nr. 13, Fastäz-Boda	1'687'860.35	0.00	1'687'860.35
	Einnahmen	9'600'085.40	64'020.05	9'664'105.45
4210.00	Zinseinnahmen	78.10	0.00	78.10
4290.00	Verzugszinsen/Mahn- und BB-Gebühren	910.40	149.00	1'059.40
4360.00	Rückerstattungen Kosten (Gebühren BB-Amt)	420.20	110.40	530.60
4600.00	Subventionen Bund Landwirtschaft	3'277'691.00	0.00	3'277'691.00
4610.00	Subventionen Kanton Landwirtschaft	2'294'382.00	0.00	2'294'382.00
4610.10	Subventionen Kanton Forst	2'067'500.00	0.00	2'067'500.00
4620.00	Gemeindebeiträge Arosa Landwirtschaft	377'967.05	0.00	377'967.05
4620.10	Gemeindebeiträge Arosa Forst	751'903.90	0.00	751'903.90
4620.20	Gemeindebeiträge Arosa n. subventionsber.	331'756.90	0.00	331'756.90
4620.30	Gemeindebeiträge Arosa Umleitung Wanderwege	0.00	0.00	0.00
4693.00	Grundeigentümerbeiträge	497'038.85	63'760.65	560'799.50
4694.00	übrige Beiträge	437.00	0.00	437.00
	Aufwand-/Ertragsüberschuss	-369'518.35	370.65	-369'147.70



Gemeinde Arosa

Antrag des Gemeindevorstandes an das Gemeindeparlament

betreffend

Genehmigung der Jahresrechnung 2024 der
Gesamtmelioration St. Peter-Pagig/Peist/Langwies

Antrag des Gemeindevorstandes an die Mitglieder des
Gemeindeparlaments

Werte Mitglieder des Gemeindeparlaments

Der Gemeindevorstand beantragt Ihnen, die Jahresrechnung 2024 der
Gesamtmelioration St. Peter-Pagig/Peist/Langwies zu genehmigen.

NAMENS DES GEMEINDEVORSTANDES:

Die Gemeindepräsidentin:

Yvonne Altmann

Der Gemeindeschreiber:

Jan Diener

Arosa



Gesamtmelioration
St. Peter / Peist / Pagig / Langwies

Jahresrechnung 2024 Melioration



**GESAMTMELIORATION
EHEMALIGE GEMEINDEN ST. PETER-PAGIG / PEIST / LANGWIES**

Revisorenbericht

Als Geschäftsprüfungskommission der Gemeinde Arosa haben wir, gemäss Auftrag der Rechnungsstelle, die Meliorationsbuchhaltung des Jahres 2024 mit der laufenden Rechnung und Bestandesrechnung per 31. Dezember 2024, gemäss den allgemeingültigen Regeln des Gemeinderechnungswesens geprüft.

Dabei wurde die Übereinstimmung der sauber geführten Buchhaltung mit den Belegen sowie mit dem Bestandesausweis festgestellt.

Die Betriebsrechnung weist Ausgaben von Fr. 151'088.85 und Einnahmen von Fr. 684'857.90 aus. Der Ertragsüberschuss beläuft sich auf Fr. 533'769.05. Der Bilanzfehlbetrag vermindert sich somit auf Fr. 1'104'669.80.

Gestützt auf unsere Prüfung empfehlen wir der Meliorationskommission:

- Die Jahresrechnung 2024 in der vorliegenden Form zu genehmigen.
- Der Führung der Rechnungsstelle, unter Verdankung der geleisteten Dienste, Entlastung zu erteilen.

Die Geschäftsprüfungskommission:


Nik Graf


Heinz Busch

Arosa, 24. Februar 2025

Melioration St. Peter - Peist - Pagig - Langwies

Bilanz per 31.12.2024

Konto		Bestand am 31.12.2023	Bestand am 31.12.2024	Veränderung
	Aktiven	1'960'896.24	1'727'210.09	-233'686.15
	Flüssige Mittel	183'125.54	619'037.94	435'912.40
1020.00	Bank GKB 10 004.994.100	183'125.54	619'037.94	435'912.40
	Debitoren	139'331.85	3'502.35	-135'829.50
1150.10	Verrechnungssteuern	0.00	0.00	0.00
1150.40	Ausstehende Grundeigentümerbeiträge	16'427.70	3'502.35	-12'925.35
1150.50	Ausstehende Rückerstattungen Dritter + Grundeigentümer	122'904.15	0.00	-122'904.15
1150.99	Debitoren (Sammelkonto)	0.00	0.00	0.00
	Bilanzfehlbetrag	1'638'438.85	1'104'669.80	-533'769.05
1900.00	Bilanzfehlbetrag	1'638'438.85	1'104'669.80	-533'769.05
	Passiven	1'960'896.24	1'727'210.09	-233'686.15
	Fremdkapital	1'960'896.24	1'727'210.09	-233'686.15
2000.03	Abrechnungskonto AHV/ALV	0.00	0.00	0.00
2000.50	Vorauszahlung Gemeinde St. Peter 2007	0.00	0.00	0.00
2000.99	Verschiedene Kreditoren (Sammelkonto)	235'446.90	72'255.25	-163'191.65
2050.91	Voraus-/Doppelzahlungen Eigentümer	26.05	10.90	-15.15
2050.98	Abzuklärende Posten	0.00	0.00	0.00
2060.50	Kontokorrent Gemeinde Arosa (St. Peter)	1'725'423.29	1'654'943.94	-70'479.35
2210.00	Landw. Kreditgenossenschaft	0.00	0.00	0.00
	Eigenkapital	0.00	0.00	0.00
2900.00	Eigenkapital	0.00	0.00	0.00

Melioration St. Peter - Peist - Pagig - Langwies

Betriebsrechnung 01.01.2024- 31.12.2024

Konto		Total bis 31.12.2023	Jahr 2024	Total per 31.12.2024
	Ausgaben	25'819'181.87	151'088.85	25'970'270.72
3001.00	Meliorationskommission	144'716.40	6'500.00	151'216.40
3002.00	Schätzungskommission	133'825.00	12'403.25	146'228.25
3010.00	Besoldungen Gemeinde Arosa	91'328.60	5'125.00	96'453.60
3030.00	Sozialversicherungsbeiträge	10'026.10	688.30	10'714.40
3090.00	Allgemeiner Personalaufwand	1'080.60	0.00	1'080.60
3100.00	Büromaterial, Drucksachen, PC-Software	46'066.90	4'187.90	50'254.80
3170.00	Spesenentschädigungen	65'249.35	1'938.55	67'187.90
3180.10	Fachberatung, Rechtsvertretung	22'044.95	0.00	22'044.95
3180.20	Porti, PC- und Bankspesen	18'953.50	595.75	19'549.25
3180.30	Gebühren, Abgaben, Versicherungen	10'191.45	0.00	10'191.45
3190.70	n.bb. Kosten Grundeigentümer (Rundungen usw.)	60'504.57	0.00	60'504.57
3190.75	n.bb. Kosten durch Dritte (Grundeigentümer)	123'610.35	0.00	123'610.35
3190.80	Abzug nichtlandw. Gebäude	885'000.00	0.00	885'000.00
3190.90	n. bb. Kosten Planung/Bauten (pol. Gemeinde Arosa)	800'981.75	67'678.00	868'659.75
3191.00	Landzukäufe (Massenland)	29'295.10	0.00	29'295.10
3191.10	1. Etappe, Planung/Vermessung	638'365.15	0.00	638'365.15
3191.20	2. Etappe Wegbau Nr. 13+15, 19, 44+45	1'990'000.00	0.00	1'990'000.00
3191.30	3. Etappe Wegbau Nr. 21, 40, 52	1'336'000.00	0.00	1'336'000.00
3191.40	4. Etappe Wegbau Nr. 40, 47, 52	999'272.60	0.00	999'272.60
3191.50	5. Etappe Wegbau Nr. 40, 50, 54	1'200'000.00	0.00	1'200'000.00
3191.60	6. Etappe Wegbau Nr. 37, 51, 63	1'936'000.00	0.00	1'936'000.00
3191.70	7. Etappe Wegbau Nr. 12, 25	1'399'237.85	0.00	1'399'237.85
3191.80	8. Etappe Wegbau Nr. 35, 58	1'022'669.45	0.00	1'022'669.45
3191.90	9. Etappe Wegbau Nr. 51, 61, 62	176'739.85	0.00	176'739.85
3192.00	10. Etappe Wegbau Nr. 37, 10, 69	1'225'669.85	0.00	1'225'669.85
3192.10	11. Etappe Wegbau Nr. 4, 5	1'230'000.00	0.00	1'230'000.00
3192.20	12. Etappe Wegbau Nr. 25 (2. Teil), 65 (1. Teil), 65a	1'010'000.00	0.00	1'010'000.00
3192.30	13. Etappe Wegbau Neuzuteilung	582'782.90	57'383.25	640'166.15
3192.40	14. Etappe Wegbau Nr. 39, 65 (2. Teil), 66 (1. Teil)	1'163'537.40	0.00	1'163'537.40
3192.50	15. Etappe Wegbau Nr. 7, 72, 77 (1. Teil), 79	1'240'362.05	0.00	1'240'362.05
3192.60	16. Etappe Wegbau Nr. 2 (1. Teil), 66 (2. Teil)	671'041.30	0.00	671'041.30
3192.70	17. Etappe Wegbau Nr. 3, 31, 78, Zufahrten Nr. 86, 87, 88	1'485'893.95	-32'792.80	1'453'101.15
3192.80	18. Etappe Wegbau Nr. 1, 6, 28 (1. Teil), 67 (1. Teil)	62'413.85	27'381.65	89'795.50
3205.00	Wegbau Nr. 38, 30, Forst	3'161'667.60	0.00	3'161'667.60
3206.00	Wegbau Nr. 71, 74, Forst	838'173.45	0.00	838'173.45
3207.00	Wegbau Nr. 85, Forst	6'480.00	0.00	6'480.00
	Einnahmen	24'180'743.02	684'857.90	24'865'600.92
4210.00	Zinseinnahmen	601.90	0.00	601.90
4290.00	Verzugszinsen	2.70	0.00	2.70
4360.00	Rückerstattungen	13'066.15	30.00	13'096.15
4600.00	Bundesbeiträge	9'485'519.00	148'611.00	9'634'130.00
4610.00	Kantonsbeiträge (Landwirtschaft)	6'607'661.00	136'228.00	6'743'889.00
4610.10	Kantonsbeiträge Forst St. Peter-Peist	2'402'867.50	0.00	2'402'867.50
4610.20	Kantonsbeiträge Forst Erw. 1. Etappe	544'812.75	0.00	544'812.75

4620.00	Gemeindebeiträge Arosa (St. Peter)	611'778.15	77'353.35	689'131.50
4620.10	Anteil Wegbau Forst St. Peter	176'703.10	0.00	176'703.10
4620.20	Anteil Wegbau Forst Erw. 1. Etappe	293'360.70	0.00	293'360.70
4620.90	Gemeindebeiträge nicht subventionierte Kosten	773'013.30	67'678.00	840'691.30
4626.00	Gemeindebeiträge Arosa (Peist)	431'444.00	0.00	431'444.00
4626.10	Anteil Wegbau Forst Peist	582'096.90	0.00	582'096.90
4690.10	Landverkäufe	922.90	0.00	922.90
4691.00	Rückerstattung Grundeigentümer	188'531.85	-1'641.10	186'890.75
4691.10	Rückerstattung Dritte	100'598.70	0.00	100'598.70
4693.00	Grundeigentümerbeiträge	1'967'694.58	256'597.75	2'224'292.33
4694.00	übrige Beiträge	67.84	0.90	68.74
	Aufwand-/Ertragsüberschuss	-1'638'438.85	533'769.05	-1'104'669.80



Gemeinde Arosa

Botschaft des Gemeindevorstandes an das Gemeindeparlament

betreffend

Wahlen der Mitglieder der Energie- und Klimakommission


Antrag des Gemeindevorstandes an die Mitglieder des Gemeindeparlaments

Werte Mitglieder des Gemeindeparlaments

Der Gemeindevorstand beantragt Ihnen, den Wahlvorschlägen gemäss Punkt 2 der Botschaft für die Mitglieder der Energie- und Klimakommission zuzustimmen.

NAMENS DES GEMEINDEVORSTANDES:

Die Gemeindepräsidentin:


Yvonne Altmann

Der Gemeindevorstand:


Jan Diener


Arosa

Erläuternder Bericht

1. Ausgangslage

An der Parlamentssitzung vom 3. Oktober 2019 beauftragte das Gemeindeparlament den Gemeindevorstand mit der Erarbeitung eines Energiemasterplanes für die Gemeinde Arosa. Der Auftrag wurde mit einem Stimmenverhältnis von 14:0 zur Berichterstattung und Antragstellung an den Gemeindevorstand überwiesen.

Der Gemeindevorstand hat mit Schreiben vom 25. Februar 2020 den Antrag an das Gemeindeparlament gestellt, den Auftrag zu überweisen und nach den Richtlinien von Bund und Kanton sowie dem effektiven Bedarf in der Gemeinde Arosa umzusetzen. Dieser Antrag wurde vom Gemeindeparlament einstimmig angenommen.

Der Auftrag zur Erstellung eines Energiemasterplanes für die Gemeinde Arosa wurde in der Folge an die Amstein + Walthert AG vergeben. An seiner Sitzung vom 20. April 2022 beschloss der Gemeindevorstand das Ansinnen in Anbetracht der weiteren Entwicklung der Klima- und Energiepolitik der Gemeinde Arosa in Form eines behördenverbindlichen kommunalen Energierichtplans ausarbeiten zu lassen.

Der Richtplan-Text des Energierichtplans Arosa sieht unter Massnahme 12 die Gründung einer Energie- und Klimakommission vor. Diese soll sich aus verwaltungsinternen und verwaltungsexternen Mitgliedern zusammensetzen und sich drei bis vier Mal jährlich treffen. Die Energie- und Klimakommission koordiniert und begleitet energie- und klimarelevante Themen und Massnahmen in der Gemeinde. Die Energie- und Klimakommission stellt, gemäss Art. 36 der Gemeindeverfassung, eine ständige Kommission dar. Ständige Kommissionen sind durch das Parlament zu wählen.

Gemäss Art. 40 Abs. 1 der Geschäftsordnung für das Gemeindeparlament kann das Gemeindeparlament jederzeit ständige Kommissionen bestellen oder bestehende aufheben. Die Kommission soll, nach erfolgter Wahl, ab sofort eingesetzt werden können.

2. Wahlvorschläge

Für die Besetzung der Energie- und Klimakommission soll aus Sicht des Gemeindevorstandes auf eine möglichst breit abgestützte Besetzung geachtet werden, jedoch ohne ein allzu grosses und schwerfälliges Gremium zu schaffen. Aus diesem Grund wird eine 5-köpfige Kommission vorgeschlagen.

Folgende Wahlvorschläge liegen vor:

Präsident	Noldi Heiz (Gemeindevorstand), Arosa
Mitglied	Werner Jäger (Gemeindeparlament), St. Peter
Mitglied	Pascal Jenny (Arosa Tourismus), Arosa
Mitglied	Andreas Schlegel (Energiefachstelle), Fanas
Mitglied	David Orlik (Verwaltung), Calfreisen

3. Vorberatung durch den Gemeindevorstand und Antrag an die Mitglieder des Gemeindeparlaments

Der Gemeindevorstand hat die Wahlvorschläge und die Konstituierung der Kommission an der Sitzung vom 04. Juni 2025 gutgeheissen und zuhanden des Gemeindeparlaments verabschiedet.

Das Parlament ist gemäss Gemeindeverfassung Art. 36 Ziff. 8 befugt, die Mitglieder der ständigen Kommissionen zu wählen.

Der Gemeindevorstand beantragt dem Gemeindeparlament den Wahlvorschlägen und der Konstituierung per 19. Juni 2025, zuzustimmen.

Die Amtsdauer endet gemäss Art. 40 Abs. 1 der Geschäftsordnung für das Gemeindeparlament mit Ende der Legislaturperiode 2025 – 2028.